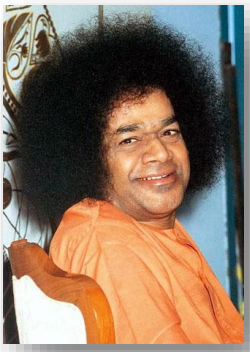
Inhaltsverzeichnis September 2019

Seite



Serie
Gespräche mit Sai, Dr. John Hislop, Teil 16 - 30, Januar 2006 bis März 2007 2

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an **info@h2hsai.de.** Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

GESPRÄCHE MIT SAI*

Teil 16 bis 30

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir freuen uns, die Serie „Gespräche mit Sai" mit dieser Ausgabe fortzuführen. Sie wurden dem berühmten Buch „Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba" von John S. Hislop entnommen.

Stellen Sie sich vor, vor dem Herrn zu sitzen und aufmerksam zuzuhören, wenn der Herr antwortet. Versuchen Sie nicht sofort zu verstehen, was er sagt. Gehen Sie die Worte langsam durch und denken Sie darüber nach. Wie Swami sagt, ist Sprache nur ein begrenztes Medium, um über GOTT zu sprechen. Wenn Sie die Worte in Ihrem Geist einzeln betrachten – dabei ein Gebet im Herzen – wird er Ihnen sicher mit der Zeit zum Verständnis verhelfen.

TEIL 16

Über die Verlangsamung der Tätigkeit des Geistes zur Meditation

H: (HISLOP): Der Methode des Buddha zur Verlangsamung der Geistestätigkeit wird in Burma viel Aufmerksamkeit gewidmet. Swami muss eine bessere Methode haben?

SAI: Die Methode des Buddha, den durch die Nase einströmenden und ausströmenden Atem zu beobachten, ist nur ein Anfang – nur einige Minuten, bevor die Meditation beginnt. Es gibt keine „bessere" Methode, um den Geist zum Schweigen zu bringen. Es gibt nur eine Methode. Meditieren – wie lange? Die Frage taucht oft auf. Es gibt keine Antwort. Es gibt keine bestimmte Zeit. Meditation ist wirklich ein über den ganzen Tag ausgedehnter Prozess. Die Sonne scheint, und das Sonnenlicht fällt hierhin und dorthin. Was ist der Unterschied zwischen der Sonne und dem Sonnenlicht?

H: Es gibt keinen Unterschied, Swami.

SAI: Ebenso ist alles Gott – Gedanken, Wünsche, alles ist Gott. Alle Gedanken sollten als Gott angesehen werden.

H: Aber Swami, da ist noch das Rätsel: Wie verlangsamt man die Aktivität des Geistes?

SAI: In Wirklichkeit gibt es keinen Geist; es ist eine Frage dessen, was gewünscht wird. Wenn Gott der einzige Wunsch ist, wird alles gut sein.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Aber in der Meditation gibt es jenen raschen Ansturm von Gedanken und Ideen im Geist. Müssen sie nicht verlangsamt werden, damit in der Meditation Ruhe herrscht!

SAI: Ja. Der Geist muss in seiner Aktivität langsam werden. In einem bestimmten Stadium wird er zum Haltepunkt kommen. Wenn der Wunsch in der Meditation auf Einheit mit Gott gerichtet ist, wird der Geist ganz natürlich langsamer werden. Keine Methode sollte angewandt werden, kein Zwang sollte angewandt werden. Der Wunsch sollte nicht zu heftig, zu stark sein. Selbst der Wunsch nach Gott kann übereilt sein, zu hitzig. Beginne früh, fahre langsam, komme sicher ans Ziel. Es ist möglich, zu träge zu sein. Schnell – dann ist langsam auch schlecht. Der Prozess sollte stabil und gleichmäßig sein.

Über den Ursprung von Gedanken

H: Sind die Gedanken, die durch den Geist strömen, materiell?

SAI: Ja, sie sind Materie. Alle Materie ist unbeständig.

H: Woher kommen Gedanken?

SAI: Sie stammen aus der Nahrung und Umgebung. Wenn du dich sattvisch (rein) ernährst und nur den Wunsch nach Gott hast, werden sich nur gute Gedanken einstellen.

H: Wohin gehen Gedanken?

SAI: Sie gehen nirgendwo hin. Weil Gedanken nicht durch den Geist fließen. Der Geist „geht hinaus und erfasst“ Gedanken und beschäftigt sich mit ihnen. Wenn der Wunsch nach Gott besteht, „geht der Geist nicht hinaus“. Am besten ist, gar nicht das Problem zu haben, Gedanken loswerden zu wollen. Das Beste ist, alle Gedanken als Gott zu betrachten. Dann kommen nur Gott-Gedanken.

Über die Macht des Geistes

H: Swami sagt, es ist der Atman, der unbegrenzte Macht ist; aber im täglichen Leben beschert uns der Geist die Erfahrung, eine Art rücksichtslose Macht zu sein.

SAI: Der Geist ist passiv, dennoch scheint er aktiv zu sein. Er ist aktiv nur, weil der Atman (das Selbst) „hinein“ reflektiert. Manchmal scheint er stärker zu sein als der Atman. Eisen ist von Natur aus nicht heiß; es ist kühl und passiv.

Das Eisen wird im Feuer erhitzt. Ist es das Eisen, das brennt und die Hitze erzeugt? Nein, es ist die Hitze, die durch die brennenden Kohlen in das Eisen eingedrungen ist. Die Hitze wird dem Eisen zugeführt. Doch wenn es heiß ist, scheint das Eisen heißer als die brennenden Kohlen zu sein.

H: Der Geist hat die Tendenz „voraus“ zu planen. Zweifellos ist dies eine falsche Aktivität?

SAI: Im gewöhnlichen Leben macht man Pläne und führt sie aus. Dies muss so weitergehen, mit Reinheit und ohne Schaden für andere. Schließlich meldet sich ein spontaner göttlicher Gedanke ohne Planen. Solche göttlichen Impulse werden sich weiter fortsetzen.

Über das Erkennen eines richtigen Gedankens

Ein Besucher: Wie kann ich feststellen, was ein richtiger Gedanke ist?

SAI: Hier im Aschram kannst du Swami fragen. In Amerika bete um die Antwort – dann hinterfrage auf unpersönliche Art – und in einer halben Stunde wirst du die Antwort haben. Wenn du weißt, was richtig ist, frage nicht. Handle einfach. Das ist Vertrauen, Gottes-Kraft. Lasse alle Beziehungen beiseite. Ist die Arbeit richtig, spielt es keine Rolle, wer damit zu tun hat?

H: Swami sagt, wir sollen eine Distanz zum Geist halten.

SAI: Das bedeutet, lasse dich nicht vom Geist leiten.

H: Was sind die akzeptablen mentalen Funktionen?

SAI: Finde zuerst heraus, was richtig und was falsch ist. Ist es richtig, so tue, was dich zufriedenstellt. Bist du nicht sicher, so tue nichts, bis du sicher bist.

Über Vedanta

H: Swami erwähnt Vedanta. Was ist die korrekte Anwendung des Wortes?

SAI: Vedanta ist metaphysische Erforschung des Göttlichen, der Welt und die gültige Erfahrung (Kenntnis) von beiden. Metaphysik beginnt da, wo Physik endet. Vedanta beweist anhand von Erfahrung das, was formuliert wurde. Philosophie ist die Frucht, die alle Bestandteile besitzt, wohingegen Vedanta der süße Saft ist. Philosophie bringt einen an den Rand der Wahrheit und vermittelt einem eine Vision der Wahrheit. Vedanta bringt einen ins Herz der Wahrheit. Philosophie ist ein Weg intellektueller Nachforschung.

Über Swami, die Welt und den Einzelnen

H: Swami spricht vom Göttlichen, der Welt und dem Einzelnen. Was ist Swamis Beziehung zum Einzelnen?

SAI: Swami ist der Beweger des Einzelnen. Er ist das „Ich“, das Selbst in dir und in allen anderen. Die Sonne wird im Wasser reflektiert, und das Wasser wird warm. Aber die Wärme ist nicht in der Natur des Wassers.

H: Was ist der Unterschied zwischen Gott und der Welt?

SAI: Nur in Gedanken, im Geist, gibt es einen Unterschied. Wenn man Gott vollkommen hingegeben ist, nur ihn ersehnt, wird die verbale und begriffliche Unterscheidung aufhören, und die Welt wird auch als Gott gesehen. Die Reihenfolge sollte erfahren und als Gott, Leben, Welt gesehen werden. Aber die meisten Menschen sehen die Welt, das Leben – und Gott ist weit entfernt.

Über den Grund zur Schöpfung

Ein Besucher: Warum gibt es die Schöpfung? Was ist der Grund?

SAI: Frage zuerst „Warum Nahrung“? Kein Grund. „Warum Hochzeit?“ Kein Grund. Dann Kinder. „Warum Kinder?“ Kein Grund. Es ist euer Wunsch. Die Schöpfung ist Gottes Wunsch, sein göttlicher Wille (samkalpa). Es gibt ein Samenkorn für einen Baum. Er sprießt, und es entstehen viele Zweige und Äste - und noch mehr: Tausende von Blättern wachsen, Hunderte von Früchten. Vielfalt – alles aus einem einzigen Samenkorn.

Besucher: Doch was ist hinter der Schöpfung? Was ist der Grund?

SAI: Zuerst frage, wer du bist.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Besucher: Ich bin ein Niemand.

SAI: Nein. Nein. Wer bist du? Finde das zuerst heraus, und dann wirst du die Antwort auf deine Frage finden.

Besucher: Gibt es Leben auf anderen Planeten?

SAI: Die Schöpfung ist endlos.

H: Ist es so, dass der Mensch seine Welt erschafft, indem er Konzepte projiziert? Zum Beispiel: „Tisch" ist nicht wirklich. Es ist das Wort, das den Tisch bildet, der wirklich ist, doch wir akzeptieren das Konzept „Tisch" als wirklich, und wir handeln entsprechend dem Konzept.

SAI: Der Tisch ist Holz, und (das Wort) „Tisch" ist eine Projektion des menschlichen Geistes, und „Tisch" ist nur temporär. Aber das Bild im Geist hat das Wesen eines Archetypen. Ebenso sind „Schlösser in den Wolken" vorübergehende Phänomene, aber Gott ist ihre Basis. Ebenso wie Wellen, Schaum und Luftblasen, die aus dem Ozean aufsteigen, fallen und verschwinden – doch der Ozean verschwindet nicht.

H: Swami hat einmal gesagt, dass die Welt aus dem Menschen hervorgeht, so wie menschliche Wesen aus dem Körper der Mutter hervorgehen. Bedeutet dies die ganze Welt, deren wir uns bewusst sind, alles?

Über das Ego: seine Bildung und Auflösung

SAI: Es gibt eine Ausnahme. Es gibt etwas, das von außen in den Menschen gelangt. Dies ist das Ego, das gebildet wird durch Anhaftung an äußere Objekte. Wenn der Wunsch nach der Welt abgetrennt wird, verschwindet das Ego automatisch. Eindrücke, die von außen in den Menschen aufgenommen werden – wenn sie als Wirklichkeit betrachtet werden – sind schädlich. Weil der Mensch etwas im außen betrachtet und dann „erzeugt", glaubt er, das Außen zu reproduzieren. Wohingegen in der Tat das im Außen gesehene Objekt lediglich das ins Gedächtnis ruft, was bereits drin ist.

Wenn die Augen offen sind, sieht man die Schöpfung. Alle Wesen werden mit Hilfe der Augen geschaffen. Die Quelle all dessen, was man sieht, sind die Augen. Alles auf diese Weise Gesehene ist unbeständig. Die drei Buchstaben in „eye" (Auge) repräsentieren die drei Gunas (Grundeigenschaften, Anm.d.Ü.). Doch mit dem „Ich", dem Selbst, kann man etwas weit jenseits des Vergänglichen sehen.

TEIL 17

Wünsche erschaffen unsere Welt

H: Würde Swami bitte seine Aussage, dass die Welt ein Spiegel ist, erklären.

SAI: Die Welt ist ein Spiegel, und das Leben ist eine Reflektion Gottes. Wenn der Spiegel rein ist, sieht man darin nur Gott. Die Gegensätze gut und schlecht werden nicht länger wahrgenommen. Es gibt nur Gott. Wenn die Welt nicht gesehen wird, gibt es weder einen Spiegel noch eine Reflektion. Wir haben die Vorstellung der Welt nur wegen des Spiegel-Effekts. Der Spiegel (Welt) existiert nur so lange, wie unsere Wünsche existieren. „Welt" bezeichnet die innere Sinneswelt. Wir erfassen die Welt durch die

Sinne. Die Sinne sehen nach außen. Es ist nur aufgrund der Illusion der Sinne, dass es einen Körper zu geben scheint. Ein Leichnam wird verbrannt, wenn das Holz angezündet wird. Die inneren Sinne entsprechen dem Holz. Wenn sie durch Nachforschung und Sadhana (spirituelle Übung, Anm.d.Ü) verbrannt sind, verschwindet der Körper automatisch. Sowohl Nachforschung wie auch Übung sind notwendig.

H: Aber Swami, es ist unsere Erfahrung, dass Objekte existieren, ohne dass wir uns ihrer bewusst sind.

SAI: Für uns existiert die Welt nur, wenn wir sie sehen. Wenn wir blind sind, sehen wir sie nicht. Wenn wir ohnmächtig sind, existiert sie nicht für uns. Für uns ist die Welt, so wie wir sie sehen. Sie nimmt Form an für uns entsprechend unserem Gesichtspunkt. Wenn der Gesichtspunkt sagt, dass alles Gott ist, dann ist alles, was wir sehen, Gott. Angenommen wir machen ein Bild mit einer Kamera. Dringen die Bäume in die Linse ein und bilden einen Abdruck auf dem Film, oder richtet sich die Kamera nach außen und „erfasst“ die Bäume?

H: Die Bäume ergeben einen Abdruck auf der Kamera.

Wie das Herz einer Kamera gleicht

SAI: Falsch! Ich fotografiere eine Person, die nicht fotografiert werden möchte. Wird ihre Weigerung das Bild verhindern? Oder umgekehrt gesagt, die Person möchte fotografiert werden. Wird dies zu einem Bild führen? Das Herz ist wie ein Film, der das Bild von Swami festhalten kann. Ist der Film ungenutzt und rein, kann er Swami aufnehmen, selbst wenn er dies nicht möchte. Doch wenn die Kamera ohne Film ist, wenn das Herz unrein und „umwölkt“ ist, dann kann Swamis Bild nicht erscheinen, selbst wenn er dies möchte. Der Körper ist die Kamera, der Geist ist die Linse, die Intelligenz ist der Auslöser, und Liebe ist der Film.

H: Aber Swamis Bild im Herzen ist seine Form. Krischna sagt: „Der Devotee muss sich den Paramatma (Gott) als nicht darstellbar vorstellen, das genügt.“ Was bedeutet dies, und welchen Bezug hat es zum Bild von Swami im Herzen?

SAI: Das Bild muss nicht Swami sein. Es kann Liebe sein, die Swami ist. Zuerst wird Gott als Form erkannt. Er wird überall in dieser Form gesehen. Dann kann Gott ohne Form gesehen werden, denn alle Formen sind unbeständig. Ein Kind, das lernt, sieht eine Elefanten-Statue. Auf der Statue steht das Wort „Elefant“ geschrieben. Das Kind kann das Wort nicht lesen, lernt aber über den Elefanten, als es dessen Namen hört. Sobald es aber gelernt hat zu lesen, bleibt ihm das Wort in Erinnerung und es versteht „Elefant“. Die Statue, die Form, ist nicht beständig, aber das Wort bleibt in Erinnerung, solange es Sprache gibt. Das Wort Elefant stellt den Elefanten in seinem formlosen Zustand dar. Ebenso muss man sich Gott nicht vorstellen, das Wort ist genug, sobald der Devotee die Sprache des Göttlichen lernt. Doch man lernt über Gott durch Form und Namen.

H: Wir sehen hier die Form Gottes als Swami. Wie sollen wir die Form verstehen? Erscheint Gott nur in dieser Form? Falls die Frage unangebracht ist, bitte ich Swami, sie zu ignorieren.

SAI: Die Frage ist in Ordnung. Überall im Raum sind Drähte, aber nur eine Glühbirne ist angeschlossen. Nur das eine Licht erstrahlt hell. Derselbe Strom ist in allen Drähten. Der Avatar ist nur Einer, und diesen Körper hat der Avatar angenommen. Natürlich strahlt ein helles Licht in den Raum, aber die Strahlen sind nicht anders als das Licht.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Das Geheimnis der Form und des Formlosen

H: Swami, bitte gehe etwas tiefer auf „Form“ und „formlos“ ein.

SAI: Der Körper ist nicht die Wahrheit, die wir ihm zuschreiben. Ein Beispiel: Ein Mann verehrt 30 Jahre lang die Mutter, die ihn geboren hat. Er massiert ihre Füße, verneigt sich vor ihr, blickt voll Liebe in ihre Augen, hört ihrer Stimme zu und fühlt sich durch ihre liebevolle Zuwendung beglückt. Im Alter von 60 Jahren stirbt die Mutter. Sofort klagt der Sohn: „Mutter, Mutter, warum hast du mich verlassen?“ Warum klagt er? Der Körper, den er verehrte, war da, die Füße, die er täglich massierte, waren da, doch er klagte, die Mutter sei nicht da und hätte ihn verlassen. Daraus müssen wir schließen, dass der Mann, wenngleich er die letzten 30 Jahre den Körper und die Mutter für ein und dasselbe gehalten hatte, bei ihrem Tod sofort wusste, dass die „Mutter“ nicht der Körper war, und dass die Mutter gegangen war, obwohl der Körper blieb.

Welchen Wert hatte also der Körper, der nie die Mutter war, obwohl er eine gewisse Zeit als Mutter betrachtet wurde? Wenn man über dieses Mysterium nachdenkt, so ist offensichtlich, dass die Mutter, hätte es keinen Körper gegeben, nicht erkannt worden wäre. Nur durch das Medium des Körpers war der Mann in der Lage, die liebevolle, zarte, feine Eigenschaft der Mutter zu kennen und zu erfahren, was Liebe in seinem Herzen erzeugt hatte. Die formlose, zeitlose Qualität der „Mutter“ konnte nur durch die unbeständige Form gekannt und erreicht werden.

H: Swami! Dies ist wunderbar! Es erklärt die wirkliche Bedeutung der Form.

SAI: Dasselbe gilt für das formlose transzendentale Göttliche. Ohne Form existiert es nicht für uns. Wir erkennen das Göttliche durch das Medium Form.

H: Sai hat das Geheimnis von Form und formlos offenbart! Wie vollzieht man den Übergang von der Verehrung Gottes mit Form zur Verehrung des formlosen Göttlichen?

SAI: Der Übergang geschieht durch vollkommene Verehrung Gottes in einer Form, und dann jenen geliebten Herrn in jedem und überall zu sehen. Dann stellt sich die Liebe zu anderen natürlich und einfach ein.

H: Wenn Swami gegenwärtig ist, kann man seine Form problemlos sehen und verehren, aber sollte man, wenn Swami in seiner physischen Gestalt nicht anwesend ist, im Geist ein Bild von ihm bilden, damit man weiterhin seine Form sehen kann?

„Gieße“ den Geist in das mentale Bild

SAI: Ja. Man sollte ein mentales Bild von der Form Gottes haben, voll entfaltet, und seinen Geist in diese Form „gießen“. Wenn man das Bild Gottes außerhalb sieht, ist es qualifizierter Dualismus. Wenn man es im Geist sieht, ist es qualifizierter Monismus. Wenn die Form in den Atman absorbiert wird, dann ist es Advaita, Nicht-Dualismus.

Die zwei einleitenden Schritte sind keine getrennten Stadien; sie sind in Advaita enthalten, so wie Buttermilch und Butter in Milch enthalten sind. Das Bild Gottes, das man außen sieht, sollte in den Geist aufgenommen werden und dann in die Seele.

H: Was ist die beste Art zur Bildung des mentalen Bildes von Gott?

SAI: Wenn du willst, kannst du die Form als ein Bild nehmen. Oder ein Foto kann auch dazu dienen.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Wird ein Foto von Swami genommen – oder das unmittelbar wahrgenommene Bild von Swami als mentales Bild – darf dann keinesfalls die Konzentration von dem gewählten Bild abweichen?

SAI: Der Geist sollte beständig auf dem gewählten Bild Gottes ruhen. Wird ein Bild aus Silber angefertigt, so sind die Augen, das Haar, der Mund und die Haut alle aus Silber.

H: Bitte, sage dies noch einmal.

SAI: Der Geist wird in die Form des Bildes „gegossen", damit der Geist das Abbild Gottes ist.

H: Ja. Das ist sehr einleuchtend! Aber Swami, wir sind glücklicher, wenn wir in Swamis unmittelbarer Gegenwart sind, und nicht so glücklich, wenn Swami weg ist.

SAI: Du identifizierst dich mit deiner physischen Gestalt und blickst daher auf die Form eines anderen. Wenn du weniger an die physische Form gebunden bist, wird deine Freude gleichmäßiger sein.

Wie arbeitet Swami?

H: Man betrachtet sich als einen Sohn von Swami. Swami ist wie die Mutter, und wir vertrauen uns ihm an, direkt wenn möglich, doch wenn dies nicht möglich ist, dann durch Gebet und Briefe an ihn.

SAI: Swami erhält einen endlosen Strom an Briefen. Swami liest alle Briefe, und um ca. 10 Uhr werden die Briefe verbrannt. Swami macht alles selbst, somit ist alles richtig gemacht. Swami schläft nie. Um Mitternacht schaltet er das Licht aus und ruht im Bett. Denn wenn das Licht brennt, versammeln sich Devotees. Swami braucht keinen Schlaf. Aber Menschen benötigen mindestens vier Stunden Schlaf; er ist unerlässlich für sie.

Die Leute denken, dass Baba am Nachmittag bis 16.00 Uhr ruht. Aber er ruht nie. Er ist nie müde. Er arbeitet ständig. Die Leute sind bestürzt, wenn drei oder vier Verwandte zu Besuch kommen. Aber Babas Besucher sind endlos. Baba kümmert sich um jedes Detail seiner Schulen und Colleges und um die Millionen seiner Devotees. Für die meisten Menschen liegt die Verantwortung für ihre Arbeit nicht bei ihnen selbst. Aber Baba ist verantwortlich für das Ergebnis, wie auch für die Arbeit.

H: Ist Baba nicht auch verantwortlich für seine anderen Welten?

SAI: Ja. Für Heilige, Rishis (Seher) und Yogis überall; Swami nimmt sich ihrer Führung, ihrem Schutz und Wohlergehen an, wo auch immer sie sein mögen.

H: Ich meine, Swami ist verantwortlich für das ganze Universum, nicht nur diese Welt?

SAI: So ist es. Baba ist der Schalter. Der Schalter wird eingeschaltet, und alles bewegt sich automatisch vorwärts. Sobald der Schlüssel im Auto umgedreht ist, arbeiten alle Teile des Autos automatisch. Ähnlich wird auch das Universum automatisch reguliert. Sogenannte „Wunder" sind keine Wunder, noch ein Beweis für das Göttliche. Babas endlose Arbeit in allen Welten – beschwingt, ohne Bürde, immer glücklich – das ist das „Wunder".

Swamis glückseliger Zustand

H: In Anbetracht der endlosen Probleme, mit denen Swami in dieser Welt befasst ist, ist es verwunderlich, dass er stets in Glücksseligkeit – immer glücklich – ist.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

SAI: Ungeachtet der Geschehnisse ist Swami immer glücklich, immer selig.

H: Bitte verzeihe eine Frage, die grob erscheinen mag: Swami scheint verschiedene Stimmungen zu haben. Was bedeutet dies?

SAI: Ein Boot gleitet über das Wasser, erlaubt aber dem Wasser nicht einzudringen. Ebenso wie man in Frieden ist in einem Boot, in das kein Wasser eindringt, dringen keine Sorgen oder Belange in Babas Glückseligkeit ein. Aber für gewöhnliche Menschen ist das anders als für Baba. Sie erlauben „Wasser" – allerlei Sorgen und Bedenken – ins Boot einzudringen, und so gibt es da keine Freude, keine Seligkeit, keinen inneren Frieden. Babas Glückseligkeit ist immer vorhanden, ungeachtet der Welt.

Man bedenke nur, dass Baba jeden Monat ein Ausgaben-Budget von Hunderten von Tausenden von Rupien bewältigen muss. Auf seinen Schultern liegen sämtliche Belange der Schulen, des Aschrams, der Menschen innerhalb seines physischen Kreises, die Interviews, die Bittgesuche, die Korrespondenz, die Probleme. Dies ist auf der körperlichen Ebene.

Gleichzeitig ist Baba auf der mentalen Ebene mit jenen verbunden, die sich nach Gott sehnen, egal wo auf der Welt – Heilige, Yogis, Rishis, spirituelle Aspiranten überall – Baba wacht über sie, führt sie, umsorgt jede Bewegung des Herzens oder Geistes – auf dem Weg zu Gott.

Doch Baba bleibt von allem unberührt. Seine Glückseligkeit ist konstant, unverändert. Auch äußerlich ist seine Glückseligkeit konstant, selbst wenn es so scheinen mag, als wäre er ärgerlich, ungeduldig, abseits oder fern. Der (vermeintliche) „Ärger" drückt sich nur im Ton aus, weil der Tonfall von Ärger notwendig ist zur Korrektur bestimmter Situationen. Ebenso sind „abseits" oder „fern" nur geeignete Rollen zu einer bestimmten Zeit oder an einem bestimmten Ort. In der Tat ist Babas Liebe konstant und unveränderlich, ebenso wie seine Glückseligkeit.

H: Baba hat die unvorstellbare immens große Aufgabe des Universums. Wie kann er es sich leisten, Zeit damit zu verbringen, mit Menschen wie uns zu sprechen?

SAI: Baba mit seinen grenzenlosen Körpern bewältigt überall seine Aufgaben. „Tausend Köpfe, Hände, Füße" – „Sahasra sheershaa purushah sahasraaksha sahasrapaad" – Es ist nur der Körper, der hier sitzt und mit euch spricht. Dies ist Babas Allgegenwart. Der Avatar ist jenseits der 5 Elemente. Er ist der Schöpfer. Arjuna war der Kontrolleur, Krischna der Schöpfer. Die Wissenschaft ist außen; die Weisheit ist innen. Der Mensch, nach außen gewendet, produziert Maschinen, doch da endet seine Kontrolle. Man denke an die drei toten Astronauten vor einigen Monaten. Gott ist keinen Begrenzungen unterworfen. Er ist der Schöpfer der Elemente, ihr Verwandler, ihr Erhalter, ihr Zerstörer.

H: Der Avatar wird nie geboren, aber er scheint in einem Körper geboren zu werden, der dann allmählich auf die natürliche Art zu voller Größe heranwächst. Die Körper, die man sieht, sind unbeständig, und Baba scheint nicht verschieden zu sein.

SAI: Der Avatar nimmt den Körper nur an, so wie du geschildert hast. Der Unterschied ist, dass Menschen mit Neigungen und Anlagen und dem Ergebnis ihrer Handlungen in einen Körper kommen.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Baba hat diesen Körper ohne Neigungen angenommen, vollkommen frei, ohne Wünsche oder Anhaftungen – und ist immer glücklich.

H: Wenn man Baba als Form unter all den vergänglichen Formen sieht – kann man ihn dann nicht als die eine Wirklichkeit unter all diesen vergänglichen traum-ähnlichen Formen bezeichnen?

SAI: Ja. Die eine Wirklichkeit ist Baba. „Baba" bedeutet: Being, Awareness, Bliss, Atma (Sein, Bewusstsein, Glückseligkeit, Atman) – eine Wirklichkeit.

TEIL 18

H: Was meinte Baba in Bezug auf die spirituellen Strahlen, die einen Menschen umfassen und hinaus projiziert werden, anstatt des begrenzten Egos?

SAI: Wenn die Welt sich auflöst, wenn da Glückseligkeit ist oder selbst nur ein vorübergehendes Gefühl von Glück, halte an jenem Zustand fest und bleibe dabei; lasse nicht zu, dass du zurückfällst in Ego, Emotionen und Gedanken. Vom Menschen gehen eine Reihe spiritueller Strahlen aus, deren Eigenschaft Wonne und Seligkeit ist. Alles was der Mensch tun muss, ist, jene Seligkeit zu manifestieren. Der Gedanke der Suche ist ein Irrtum. Jeder kennt bereits die Wahrheit. Alles was nötig ist, ist, jene Wahrheit in die Praxis umzusetzen und zu manifestieren. Das Menschsein sind jene spirituellen Strahlen der Wonne. Es ist sehr einfach, eine Blume zu zerknittern oder mit den Augen zu zwinkern; Selbst-Verwirklichung ist ebenso einfach.

Seid glücklich

H: Swami sagte, es ist die Pflicht des Menschen, glücklich zu sein.

SAI: Glück ist erforderlich zur Gottes-Erkenntnis (Verwirklichung). Es ist eines der größeren Tore zum Göttlichen. Es ist einfach ein Fehler, wenn eine Person nicht glücklich ist, es ist einer der schwersten Fehler. Es ist eine Barriere, die der Verwirklichung im Weg steht. Meistens sind die Menschen unglücklich wegen weltlicher Wünsche, Anhaftungen, Freuden. Zu viel Interesse an der Welt. Um von diesem Makel frei zu werden, muss ein Mensch von der Ernsthaftigkeit des Makels erfahren. Er sollte erkennen, dass Wünsche nie enden, so wie die Wellen des Meeres.

H: Swami sagt, dass Vergnügen bzw. Glücksgefühl ein Intervall zwischen zwei Schmerzen ist. Was folgert daraus?

Die Ursache von Kummer und Schmerz

SAI: Freude ist ein Intervall zwischen zwei Schmerzen. Entferne den Kummer und Schmerz, und nur Freude und Wonne bleiben. Doch niemand macht sich die Mühe die Ursache des Kummers herauszufinden. Es ist wie mit der Frau, die unter einer Straßenlaterne nach einer verlorenen Nadel suchte, weil es im Haus, wo sie die Nadel verloren hatte, kein Licht gab. Das Haus wird erhellt vom Licht der Weisheit. Der verlorene Artikel muss dort gesucht werden, wo er verloren wurde. Eigentlich werden Kummer und Schmerz durch Wünsche verursacht. Die Heilung besteht darin, denselben Wunsch auf Gott zu richten, Gott zu ersehnen. Sofort wird das Leid aufhören, weil die Ursache, die weg von Gott auf weltliche Wünsche gerichtet war, ausgeschaltet wurde. Die Begebenheiten, die zu Kummer geführt hatten, werden aufhören Kummer zu verursachen. Wenn eine Person namens „mein" leidet, gibt es einen unmittelbaren Schmerz in ihr. Doch wenn der Wunsch nur auf Gott gerichtet ist, wird jener Schmerz aufhören.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Aber man leidet auch wegen eines Schmerzes, dessen man in einem anderen gewahr wird.

SAI: Das Leiden, das man für andere empfindet, die man leiden sieht, stellt man sich nur vor. Jenes mitfühlende Leiden wird vergehen, aber das Mitgefühl bleibt. Mitgefühl ist vorhanden, wenn Liebe in Aktion ist und fließt. Persönliche Liebe ist, wenn Liebe nicht fließend, sondern auf den Ehemann, die Ehefrau, das Kind, etc. gerichtet ist. Hingabe ist jener freie Fluss von Liebe für Gott.

Vorsicht vor übergroßer Vertraulichkeit

H: Als Swami gestern Abend zu den Studenten sprach, sagte er etwas sehr Rätselhaftes, nämlich dass die Sünden einer anderen Person auf einen selbst übergehen, wenn man die Haut der Person berührt.

SAI: Daher erlaubt Swami nicht die Füße zu berühren. Da man nicht sicher sein kann, wer schlecht und wer gut ist, ist es am besten, davon abzusehen.

Ein Besucher: Ist das der Grund, weshalb Inder sich so begrüßen, anstatt einander die Hand zu geben, wie es im Westen gebräuchlich ist?

SAI: Nein. Das ist nicht der Grund.

H: Meint Swami, dass ich, wenn ich eine Person berühre, eine Sünde begehe so wie sie?

SAI: Wenn die zarte Pflanze der Hingabe zu wachsen beginnt, muss sie geschützt werden. Wenn ein junger Baum heranwächst, fressen verschiedene Tiere an ihm und können ihn zerstören. Daher wird zum Schutz des jungen Baumes ein Zaun um ihn aufgestellt. Ist der Baum groß genug, benötigt er keinen Schutz. Dieselben Tiere, die ihn anfangs zerstört hätten, kommen jetzt und suchen Schutz unter seinen Zweigen. Wenn Hingabe stark und intensiv geworden ist, wird sie alle Sünden verbrennen. Bis dahin muss die Person, deren Hingabe neu ist, schlecht als schlecht und gut als gut betrachten. Eine Person, die in ihrer Hingabe stark geworden ist, mag schlecht als gut betrachten und nur gut sehen.

Es ist nicht nur die physische Berührung, in der die Gefahr liegt, sondern in mentaler Vertrautheit können auch schlechte Einflüsse von einer Person zu einer anderen fließen. Eure Kinder sind nicht eure Kinder, sie sind Gottes Kinder. Ihr sollt sie lieben, aber eure Gedanken sollten nicht in sie übergehen. Es besteht eine körperliche Beziehung zur Mutter, von deren Körper ihr gekommen seid, und zur Großmutter, von deren Körper die Mutter kam. Schwestern und Brüder sind mit Respekt zu behandeln. Doch zu anderen Personen besteht keine körperliche Beziehung.

H: Ich gab Swami einen Ring, den ein Yogi erschaffen hatte. Ich wollte ihn nicht tragen, und ich wusste nicht, was ich damit tun sollte. Das heißt, ich sandte ihn mit einem Boten und einer Notiz an Swami.

SAI: Das war ein Versuch gegen dich gerichtet durch andere Interessen. Du bist bekannt als ein Devotee von Baba, und es war ein Versuch, dein Interesse abzulenken. Wie jene Angelegenheit in einer westlichen Stadt. Du solltest solche Versuche sofort ablehnen.

H: Aber der Mann sagte, Swami sei in seinem Haus gewesen.

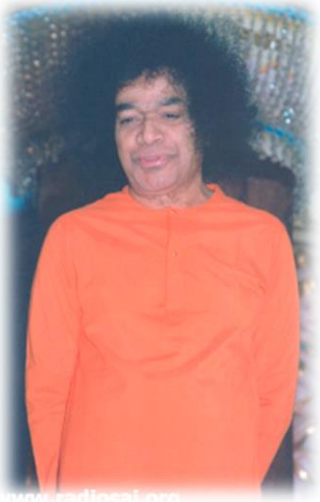
SAI: Das ist nicht wahr. Diese Gegend ist stark kommunistisch. Baba hat einmal dort einen Beweis seines Sankalpa (Willen) gezeigt, doch Ego und Geldgeschäfte begannen, weshalb Baba aufgehört hat. Nochmals hat er es zugelassen, doch jetzt wieder aufgehört. Diese Leute arbeiten jetzt mit Tricks aus Furcht, ihr Ansehen zu verlieren.

H: Der Mann schien sehr nett zu sein.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Herausforderungen bei jedem Avatar

SAI: Nicht so. Es gibt immer gut und schlecht in dualistischen Phänomenen. Wenn es einen Avatar gibt, muss es immer auch Schlechtes geben. Ramas Pflegemutter war seine Feindin. Krischnas Onkel war sein Feind bereits vor seiner Geburt. Shirdi Baba wurde viel beschimpft.



Vor nicht langer Zeit wollte ein Mann Swami zu einigen Tests herausfordern. Geschichten erschienen in weitem Umkreis, sogar in anderen Ländern. Dieser Mann hatte einige Leute aus dem Ausland in seinem „Camp". Einige von Swamis Devotees drängten Swami, darauf zu antworten. Doch das wäre beschämend gewesen. Dieser Yogi aß Nägel und Glas, etc. Er errichtete einen speziellen Tank für einen Test-Gang auf dem Wasser. Warum einen speziellen Tank? Da stimmte etwas nicht. Er verkaufte an Zuschauer Tickets im Wert von bis zu 100 Rupien und mehr pro Ticket. Am vereinbarten Tag „trat" er auf das Wasser und sank im Wasser ein. Die Polizei musste ihn zum Schutz vor Angriffen in eine Zelle sperren, und das ganze Geld wurde rückerstattet. Jetzt sagten die Leute, was für ein Narr er war, Swami herauszufordern. Seine Katastrophe war das Resultat seiner törichten Herausforderung. Später schrieb der Mann an Swami und dementierte jegliche ernsthafte Absicht, ihn herauszufordern und gestand, dass er Swamis Namen benutzt habe, um die Ticketverkäufe zu steigern. Der Mann ist verschwunden, und jetzt hört man nichts mehr von ihm.

H: Aber Swami, warum sollte der Mann so töricht sein, ohne vorherige Erfahrung auf dem Wasser gehen zu wollen?

SAI: Der Mann ging auf dem Wasser. Aber Ego und Habgier kamen ins Spiel, und dies war das Ende. Gedanke, Wort und Tat müssen übereinstimmen.

H: Im Auto auf dem Weg nach Anantapur sagte ein Amerikaner, der am Sathya Sai College in Brindavan lehrte: „Swami, ich habe Schuldgefühle, weil ich meinen Unterricht vernachlässigt habe."

SAI: Pflicht in der Welt hat keine Kraft oder Bedeutung, wenn Gott ruft. Gott ist das Ziel des Lebens. Wenn man in seiner Gesellschaft ist, gibt es keine Pflicht. Wenn er abwesend und unterwegs, etc. ist, dann steht Pflicht im Vordergrund, weil Pflicht Gott ist.

Die Beschaffenheit des Menschen

H: Wenn ich von Swamis physischer Form fern bin und weit weg in Amerika, erkenne ich seine tatsächliche Gegenwart durch den Jasmin-Duft. Jemand sagte, er würde wahrgenommen vom Geruchsorgan des subtilen Körpers; ist das korrekt?

SAI: Nein. Die Sinne sind im physischen Körper. Der subtile Körper hat keine Sinne. Der Duft wird von den physischen Sinnen wahrgenommen.

H: Hat der Mensch drei Körper?

SAI: Ja. Körper, Geist und Seele. Der physische Körper, der subtile Körper und der Kausalkörper. Beim Tod lösen sich der physische und die subtilen Körper auf, aber der Kausalkörper bleibt.

H: Wie ist es mit den fünf Koshas, den fünf Hüllen?

S**AI:** Die Nahrungshülle, die Hülle der Lebenskraft und die Geisteshülle sind unbeständig. Die Intelligenzhülle und die Glückseligkeitshülle bleiben. Der Körper ist Schlamm. Aus dem Schlamm

wächst alles. Nur der Körper stirbt. Das Leben und alle Sinne gehen in den Geist ein. Der Geist geht in die Weisheit ein. Und die Weisheit geht in die Glückseligkeit – in Gott – ein. Dies sind die fünf Hüllen.

H: Was sind die 14 Lokas, die 14 Welten?

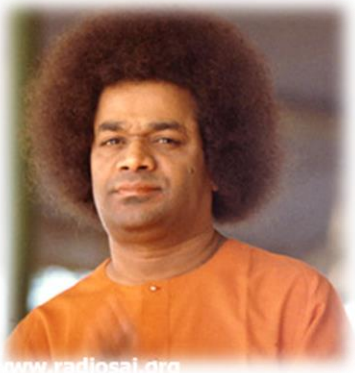
SAI: Sie sind in Wirklichkeit Gedanken. Es gibt sieben Gedankenebenen, die aufwärtssteigen und sieben, die abwärts steigen.

H: Swami, manche Leute behaupten, in der Astralebene zu reisen durch Projektion ihres Geistes.

SAI: Es ist wie mit Träumen oder Visionen; es ist nicht wirklich. Wenn sich jedoch in der Meditation eine Vision einstellt, ist dies wirklich.

Unsere Betrachtungsweise und Swamis Betrachtungsweise

H: Die Zeit wird durch die Uhr angezeigt, und auf der Uhr ist eine Minute wie die andere. Aber im Leben vergeht die Zeit langsam in einer Erfahrung und extrem schnell in der nächsten.



SAI: Hislop geht in Bombay schlafen. Er träumt, dass er in Kalifornien geboren wurde und 65 Jahre lang lebt. Doch die ganzen 65 Jahre dauern nur zwei Minuten. Hislop ist zwar in Bombay schlafen gegangen, doch der „Bombay Körper“ wird zurückgelassen. Dies ist ein Beweis, dass Hislop nicht jener Körper ist. Für den weisen Menschen, der zur Weisheit erwacht ist, sind 65 Jahre Leben (im Wachzustand) nur ein Moment, so wie der Traum für Hislop.

H: Was ist der gegenwärtige Moment?

SAI: Gott ist allgegenwärtig. Dieser Moment ist Gott. Es gibt nur Gott. Wahrheit ist dieselbe in der Vergangenheit, in der Gegenwart und wird dieselbe bleiben in der Zukunft. Daher ist die Zeitenfolge von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur eine Vorstellung. Aber: „Ich bin zeitlos, jenseits von Zeit“. „Ich“ betrachte die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – sie sind nicht Ich.

Natürlich müssen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in täglichen Angelegenheiten berücksichtigt werden. Diese beiden Aspekte der Zeit müssen vereinigt und gleichzeitig in Funktion sein. Die Wahrnehmung, dass die Zeitenfolge nur eine Vorstellung ist, dass „Ich“ zeitlos und jenseits von Zeit bin, sollten beide in dem Augenblick gegenwärtig sein, in dem man der Zeitenfolge in täglichen Angelegenheiten unterworfen ist.

H: Wie sollen wir angesichts der Unwirklichkeit der Zeit die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erleben?

SAI: Sie sind unwirklich. Doch gleichzeitig ist der Atman wirklich. Haltet an jener zentralen Wirklichkeit fest. Da sollte es keine Verwirrung geben. Die „innere“ Intelligenz kann die Erfahrung der relativen Zeit und des permanenten Selbst harmonisieren. Auch in diesem Moment hört und seht ihr, während die „innere“ Intelligenz beides koordiniert.

H: In diesem Moment scheinen wir ganz konkret so zu sein, wie wir sind. Was sieht Swami, wenn er uns ansieht?

SAI: Der Mensch hat zwei Augen. Er sieht nur die Vergangenheit und die Gegenwart. Gott hat drei Augen. Gottes Augen sind spirituell. Er sieht vorne, hinten, oberhalb und unterhalb. Wie die über den Finger gelegte Girlande. Der Finger ist die Gegenwart und ist in Berührung mit der Vergangenheit und

Zukunft. Gott ist die Gegenwart. Er ist allgegenwärtig. Wenn Baba Menschen ansieht, sieht er die Vergangenheit, den gegenwärtigen Moment und die Zukunft – und überall hin in jede Richtung.

TEIL 19

Kommunikation mit Sai

Besucher: Ich betrachte Swamis Foto auf meinem Schreibtisch zu Hause in meinem Land. Und ich erhalte Swamis Anweisungen. Er forderte mich auf, zu dieser Konferenz nach Indien zu kommen.

SAI: Du denkst an Sai und hast ein Gefühl.

Besucher: Ich betrachte Swamis Foto und richte Fragen und Probleme anderer Leute an ihn und ich empfange seine Aufträge und Anweisungen für jene Leute. Ist das in Ordnung?

SAI: Nein. Es ist nicht in Ordnung. Du kannst für dich selbst fragen. Aber du darfst nicht beabsichtigen, dich zwischen einen Devotee und Sai zu stellen. Das ist eine falsche Vorstellung.

Die 16 Faktoren des Avatars

Ein Besucher: Was sind die 16 Faktoren des Avatars? Ich habe gefragt, aber niemand kennt sie.

SAI: Der Unterschied zwischen Mensch und Avatar? Der Mensch erlebt die 15 Faktoren, aber er ist nicht ihr Meister. Sie „gehen" ihre eigenen Wege. Mit allmählich zunehmender Kontrolle kommt der Mensch dem 16. näher, dem allwissenden Paramatma (göttlichen Selbst). Die fünf aktiven Organe betreffen Sprechen, Nehmen, Gehen, Ausscheiden und Essen. Die fünf Sinnesorgane sind Hören, Berühren, Sehen, Schmecken, Riechen. Die fünf Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft, Raum. Der 16. Faktor ist der allwissende Paramatma.

Die Bedeutung des Brechens einer Kokosnuss

H: Man sieht, wie Leute Kokosnüsse vor Swami Auto zerbrechen, wenn er von Prasanthi Nilayam oder Brindavan abfährt. Was ist die Bedeutung?

SAI: Solange Wasser – gleichbedeutend mit weltlichen Wünschen – in der Nuss ist, und solange das Kokosfleisch an der Schale haftet, wird die Nuss wachsen, wenn man sie einpflanzt. Wenn im Verlauf der Zeit die nicht eingepflanzte Nuss altert, verschwindet das Wasser, das Kokosfleisch löst sich von der Schale, und die Nuss kann nicht mehr wachsen. Die Nuss wird gewählt als ein Symbol wegen der drei Augen – den beiden physischen Augen und dem Auge der Weisheit (nicht geöffnet). Wird die Nuss zerbrochen, symbolisiert dies das Aufbrechen des verschlossenen Herzens und die Aufforderung an den Herrn, den Inhalt anzunehmen. Dies ist vollkommene „Hingabe". Nichts im Inneren kann verborgen bleiben, und sobald die Nuss aufgebrochen ist, wird sie nicht mehr keimen.

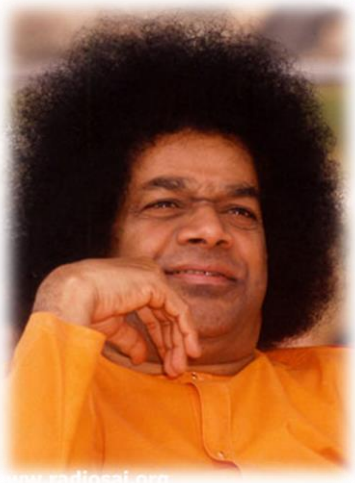
Entdecken des kostbarsten Preises

SAI: Mr. „X" ist ein großer Gelehrter mit diversen Titeln und einem Leben von Sadhana im Himalaya und anderswo.

H: Ich nehme an, die Titel sind in Ordnung, aber die einzige Wissenschaft von Interesse für diesen Menschen ist die Wissenschaft von Swamis Lehren. Es ist wie das Auffinden des größten Goldschatzes auf der Welt. Warum sich für anderes interessieren?

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

SAI: Das Erwähnen von Gold ist wichtig. Gold-Depots sind nicht auf einen Ort auf der Welt begrenzt, doch Gold wird nur von bestimmten Menschen gefunden. Gott ist auch nicht auf einen Ort begrenzt. Er ist überall und kann überall gefunden werden von jenen, die ein reines Herz haben. Und damit meine ich: die Liebe im Herzen haben.



H: Zweifellos gibt es Gold überall, doch große Goldschätze werden selten gefunden. Es ist dasselbe mit großen Wasserquellen. In Baba findet man die Quelle göttlicher Lieblichkeit.

SAI: Wasser aus Quellen ist oft unrein. Reines Wasser kann man finden, wenn man danach gräbt. Eine Person mag in 100 Fuß (ca. 32 m) Tiefe Wasser finden, und eine andere Person mag reines Wasser schon bei 40 oder 10 Fuß (ca. 13 und 3,5 m) finden. Es ist dasselbe im spirituellen Leben. Der erforderliche Aufwand zum Finden von göttlicher Süße hängt von der Reinheit des Herzens ab.

H: Geschieht es nur durch die Kraft der Liebe zu Gott, dass man Einheit mit Gott erlangt, oder gibt es noch andere entscheidende Faktoren?

SAI: Das Segensreichste, das einer Person geschehen kann, ist, dass sie Gottes Liebe auf sich zieht. Ihre Liebe ist von geringerer Bedeutung, weil sie eine imperfekte Mischung aus göttlicher und weltlicher Liebe ist. Der wichtigste Faktor, um Gottes Liebe zu gewinnen, ist Rechtschaffenheit – Dharma. Ausgebreitet auf einer ebenen Fläche mögen Gold, Silber, Kupfer, Eisenspäne, Diamanten, Rubine, Seide und andere Dinge von Wert sein, aber ein Magnet achtet nicht auf alle diese Schätze, er wählt nur die Eisenspäne aus. Es ist dasselbe mit Devotees. Gott wählt nicht aufgrund von Wohlstand. Er achtet auf die Reinheit des Herzens.

Gott und Sadhana gegenüberstehen

H: Swami spricht von „Gott gegenüberstehen".

SAI: Wenn sich zwei Personen gegenüberstehen, blickt eine der anderen in die Augen. Sie unterscheiden sich nur in Name und Gestalt. Ansonsten sind sie dasselbe. Es ist also wichtig, Gott direkt gegenüberzustehen und eins mit ihm zu sein. Das ist der Grund, weshalb man natürlich in einem Tempel die Augen schließt, um sich des Auges der Weisheit zu bedienen, anstatt der physischen Augen.

Ein Besucher: Das Wort „Sadhana" wird an so vielen verschiedenen Stellen verwendet.

SAI: Sadhana bedeutet lediglich, die schlechten Neigungen des Geistes durch die göttlichen Attribute des Atman zu ersetzen. Der Geist hat zwei vorrangige schlechte Charakteristiken: Seine Tendenz, sich nicht geradlinig zu bewegen, sondern schräg, und seine Tendenz zu verlangen und alle Objekte zu erfassen, die er sieht. Er wird mit der Schlange verglichen, die sich dahinschlängelt und alles beißt, was sie sieht. Der Geist muss direkt auf Gott zugehen, indem er ihm unmittelbar gegenüber „steht".

Wir sind wirklich furchtlos

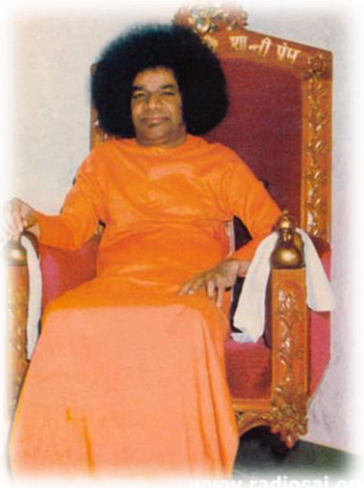
H: Baba sagt: „Why fear when I am here" (Warum sich fürchten, wenn ich hier bin). Dies muss eine sehr umfassende und tiefe Bedeutung haben. Wird Baba darüber sprechen?

SAI: „Ich bin" bezieht sich auf den Atman, der immer überall ist. Der Atman ist wie der Löwe, ohne Furcht. „Furcht" bezieht sich auf den Körper, der Sorge, Depression, Zittern und Furcht unterliegt. Der Körper ist wie ein Schaf, er schwankt hierhin und dorthin. Der Körper sucht immer nach Information, sammelt Information und stellt Fragen. Wohingegen der Atman, wie der Löwe, voll Mut und ohne Furcht ist. Der „Atman" ist Gott. Ihr seid göttlich. Gott ist allgegenwärtig. Dieses „Ich" seid ihr. Dieses „Ich" seid ihr. Ihr seid alles.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Ein Besucher: Was ist „Jnana"?

SAI: Jnana ist gewöhnliches Wissen über das Leben in der Welt. Spezielles Wissen ist Weisheit. Liebe ist Geben und Vergeben. Selbstsucht ist Erhalten und Vergessen. Liebe ist Expansion, und Selbstsucht ist Kontraktion.



Unsere Einstellung zu den Gegensatzpaaren – „gut" und „schlecht"

Ein Besucher: Ich sehe Schlechtes auf allen Seiten und bin verwirrt.

SAI: Hier ist eine Banane. Die Schale ist nutzlos für uns und wird daher von uns als schlecht betrachtet. Doch gäbe es keine Schale, gäbe es keinen Schutz für den Inhalt. Betrachte nichts als schlecht. Wenn dir eine Person etwas Schlimmes angetan hat und du es für schlimm erachtest und zurückschlägst, dann bist du ebenfalls schlecht geworden. Doch indem du gut bleibst und andere nicht als schlecht betrachtest, gewinnst du das Recht, sie zu reformieren. Wenn es im Raum einen schlechten Geruch gibt und Räucherstäbchen angezündet werden, verändert deren Duft den Geruch im Raum. Schlechten Handlungen sollte mit guten Taten und einer guten Betrachtungsweise begegnet werden – so wird sich das Schlechte wandeln. Der Unterschied zwischen gut und schlecht ist eine Funktion der Zeit. Wenn Nahrung verspeist wird, ist sie gut. Im Laufe der Zeit unterliegt diese Nahrung einem Wandel, wird ausgeschieden und als schlecht bezeichnet. Dahingegen bleibt Wahrheit unverändert und wandelt sich nicht im Laufe der Zeit. Daher ist die Zeitenfolge nur eine Vorstellung.

H: Ein Gedanke sagt, dass manche Menschen durch und durch schlecht sind; ihre Verbrechen sind so bösartig.

SAI: Keine Person ist durch und durch schlecht, denn Gott wohnt im Herzen jeder Person. Eine Mutter und ihr Sohn mögen vor Gericht um den Besitz streiten, doch die Beziehung von Mutter und Sohn bleibt. Zwei Personen, die sich hassen, leben in zwei Häusern. Jede hat ein Bild von Baba über der Türe. Das Haus repräsentiert den Körper, und Babas Bild repräsentiert den im Herzen wohnenden Gott. Der Körper muss eventuell in seinem Benehmen korrigiert werden, und die beste Methode ist, die Person mit Liebe anzuziehen. Es gibt absolut Gutes, aber nichts absolut Schlechtes. Das Schlechte verändert sich, es ist ein verzerrter Aspekt des Guten. Doch ist es nicht möglich mit der gewöhnlichen Sichtweise gut und schlecht als eins zu sehen. Nur wenn man den göttlichen Funken in sich und anderen kennt, sieht man gut und schlecht als dasselbe.

Wenn man als Haltung die Wahrheit annehmen kann, dass nur das Gute wirklich ist, und dass alles, was man sieht, grundsätzlich gut ist – wenngleich verzerrt – erlangt man eine große Kraft - wenn man die Welt so betrachten kann.

Die Intellektuellen mögen über die Welt argumentieren und sagen, dass alles Illusion und Verzweiflung ist, aber sie können nie hoffen zu leben, ohne die Welt zu lieben. Die Liebe darf nicht missachtet werden. Vom materiellen Standpunkt aus mag die Welt als Unwahrheit erscheinen, aber die Welt ist Wahrheit vom transzendentalen Standpunkt aus betrachtet.

Das Prinzip von Karma

H: Wir fragen Swami bezüglich „schlechter" Menschen. Was ist mit den armen Opfern bösartiger Taten?

SAI: Jeder ist (im Grunde) gut, aber es gibt schlechte Handlungen. Aktion und Reaktion. In Bezug auf die Opfer schlechter Handlungen geschah alles genau richtig. Wir sehen nur die Gegenwart. Baba sieht auch die Vergangenheit. Ein vierjähriger Junge wurde von Räubern angegriffen wegen seiner goldenen Kette. Die Räuber blendeten ihn, damit er sie nicht identifizieren konnte. Der Junge weinte bitterlich, weil er nicht sehen konnte. Auch die Eltern weinten. Sie kamen zu Baba. Im letzten Leben war der Junge ein grausamer Mann gewesen, der etliche Menschen geblendet hatte. Der Junge wird blind bleiben, aber als Mann wird er, wenn er beginnt nachzudenken, verstehen, dass er blind ist wegen vergangener dunkler Taten und dann aufrichtig seine schlechten Eigenschaften bereuen und echte Anstrengungen machen, sich zu ändern, zu Gott beten und bitten, ihm zu vergeben. Baba kann Karma vergeben und das Augenlicht wiederherstellen.

H: Wie sollen wir uns gegenüber sogenannten „schlechten" Menschen verhalten?

SAI: Haltet euch körperlich getrennt von Leuten, die den Sinnen schlechte Nahrung zuführen, wenngleich alle Brüder sind. Lasst die Seelen in Gott weilen, die Körper aber getrennt sein.

H: Oft ist es sehr schwierig, die richtige Handlung zu wählen. Wie kann man sich die Fähigkeit aneignen, dabei richtig zu urteilen?

SAI: Jeder Mensch besitzt das Unterscheidungsvermögen zu wissen, was eine richtige und was eine falsche Handlung ist. Falsche Handlungen erzeugen Schuldgefühle. Wohingegen richtiges Handeln frei und ohne derartige Furcht ist.

TEIL 20

H: Swami, mitunter werden Klänge zwar wie gewöhnlich wahrgenommen, doch jeder Klang ist von Stille umgeben, und man hört die Stille.

SAI: Jene Stille, die die Klänge umgibt, ist Gott. Im Inneren jener Stille ist der ewige Klang „OM". Es gibt nur einen Klang, und das ist „OM". Alle anderen Klänge gehen aus OM hervor.

H: Man wird sich einer Kraft, einer Stärke bewusst, die in einem aufsteigt. Was ist es?

SAI: Jene Lebenskraft muss auf Gott gerichtet werden.

H: Wie lenkt man diese Kraft?

SAI: Durch Glaube und Liebe. Diese müssen mit Liebe und Sorgfalt gehütet werden wie zarte Pflanzen.

Die transformierende Kraft von Sai

H: Baba sagte, dass Ramakrishna Paramahamsa Vivekananda nur berührte und ihn auf diese Weise transformierte?

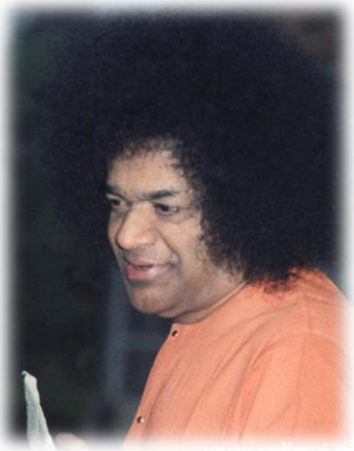
SAI: Ja. Aber es war nur vorübergehend. Nach einer Weile fiel es wieder von ihm ab. Vivekanandas starkes Temperament meldete sich wieder, und er musste sein Sadhana selbst herausfinden. Was Ramakrishna bewirkte, war, den Trend von Vivekanandas nach unten gerichtetem Leben in materielles Leben nach oben umzukehren in spirituelles Sadhana. Ohne dies wäre Vivekananda weiterhin in materiellem Leben verhaftet geblieben.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Kann man sagen, dass die Umkehr in Vivekanandas Leben durch die Berührung von Ramakrishna sich für unser Leben allein durch Babas Darshan vollzieht.

SAI: Baba macht dies nicht. Er verändert langsam und allmählich das Leben seiner Devotees.

H: Wie sollten wir Swami zuhören, wenn er im Gespräch ist oder eine Ansprache hält? Denn Swamis Worte haben so viele tiefe und noch tiefer gehende Ebenen.

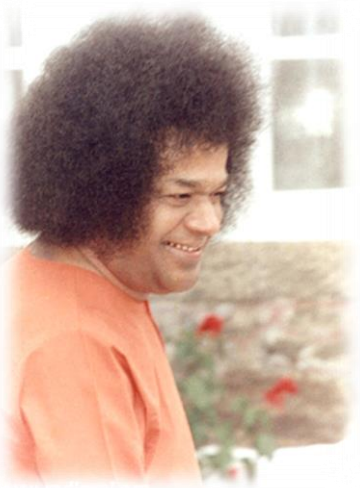


SAI: Swami spricht zu euch im Körper mit einer Stimme. Hört auf natürliche Art zu. Im Laufe der Zeit fallen Körper und Geist weg, und es gibt ein direktes göttliches Verstehen.

Swami sagt „Ja" zu Allem

H: Oft hört man Swami „Ja, ja, ja" sagen.

SAI: „Ja, ja, ja" bezieht sich auf die innere Akzeptanz. Erfahrungen und Situationen ergeben sich im Leben einer Person. Ihre Tendenz ist „ja" zu sagen zu dem, was angenehm ist und „nein", wenn es das Gegenteil ist ... Dies ist ein großer Fehler. Swami sagt „Ja, ja, ja" zu allem, was zu ihm kommt. Alles ist das Geschenk Gottes. Jede von Gott gegebene Erfahrung ist gut; durch ernsthafte und liebevolle Nachforschung, dass „Gutes" in jeder Erfahrung gefunden wird. „Ja, ja, ja" bezieht sich auf innere Akzeptanz. Aber es gibt schlechte Arbeit und gute Arbeit. Wie auch immer, beide sind wirklich. „Ja, ja, ja" verändert sie nicht. Ein Mann sperrt seine Wertsachen in einen Safe und nimmt den Schlüssel mit sich in dem Glauben, dass dies sicher sei. Aber Diebe knacken den Safe. So muss man also sicher sein, das Wesentliche jeder Situation zu verstehen.



H: Alle die subtilen inneren und äußeren Aufgaben, die es zu tun gibt! Spirituelles Leben scheint sehr schwierig.

Spirituelles Leben ist einfach!

SAI: Wesentlich für spirituelles Leben ist Vertrauen, die Überzeugung der Atman zu sein. Spirituelles Leben ist einfach. Es gibt einige anfängliche Probleme wie bei allem, was man lernen muss. Aber es ist einfach. Eine umgestülpte Schüssel bleibt trocken, egal wie stark es regnet. Dagegen sammelt sich in einer offenen Schüssel etwas Regen, selbst wenn es nur leicht regnet. Wenn das Herz Gott zugewandt ist, kann Gnade empfangen werden. Wenn das Interesse und die Hingabe intensiv sind, wird Gnade die „Schüssel" füllen. Es ist das Leben in der äußeren Welt, das endlose Probleme bietet, wohingegen spirituelles Leben einfach ist. Man verfügt bereits über die nötige Konzentration. Wieder geboren zu werden, erfordert keine Arbeit. Nicht wieder geboren zu werden, erfordert viel Arbeit. Um Wohlstand zu erwerben, ist viel Arbeit notwendig. Arm zu bleiben, erfordert keine Arbeit.

Die „Wirklichkeit" des Traumzustands und des Wachzustands

H: Wenn sich eine Person im Wachzustand befindet, kann sie feststellen, dass die Erfahrung im Traum eine Projektion seines eigenen Geistes war. Swami sagt, dass der Wachzustand auch ein Traum ist. Aber wo ist der Blickwinkel, aus dem wir beobachten können, dass der Wachzustand nur ein Traum ist?

SAI: Man mag träumen, dass man ein Kind ist, dass man zur Schule geht, Freundschaften schließt, später heiratet, ein Vater ist und eine Karriere verfolgt – eine Reihenfolge von Ereignissen, die 45 Jahre eines Lebens umspannen. Der Traum mag um 3.15 Uhr stattfinden und bis 3.17 Uhr dauern. In zwei

Minuten, gemessen an Zeit des Wachzustands, hat der Träumer Ereignisse erlebt, die 45 Jahre Traumzeit umfassen.

Wenn der Wachzustand transzendiert wird, wird er ebenfalls als Traum gesehen, und ein Leben im Wachzustand hat im transzendentalen Zustand nur einige Momente gedauert. Der Wachzustand wird als Traum gesehen und der Traumzustand als Traum innerhalb eines Traumes.

Der Traumzustand ist Unwirklichkeit in Wahrheit; der Wachzustand ist Wahrheit in Unwirklichkeit; und der transzendentale Zustand ist Wahrheit in Wahrheit. Das „Ich" im Traumzustand wird für den Körper gehalten. Das „Ich" im Wachzustand wird für den Geist gehalten. Und das „Ich" im transzendentalen Zustand ist Gott.

H: Aber Swami, es gibt noch einen Unterschied zwischen dem Traumzustand und dem Wachzustand. Im Traumzustand zweifelt man nicht an seiner Realität, wohingegen es im Wachzustand einen äußerst starken Zweifel gibt. Im Wachzustand kann man nicht glauben, dass man eine wirkliche Entität ist; man sieht sich als Schatten und nicht als wirkliche Person, die aktiv ist.

SAI: Du siehst dich als einen Schatten. Und dann gibt es eine Veränderung, und du erfährst dich als wirklich. Und so geht es vor und zurück. Die zwei Seiten einer Münze – die Oberseite und die Unterseite.

H: Ja, so ist es.

SAI: Aber das ist nicht die typische Erfahrung des Wachzustands. Es ist ein yogisches Stadium aufgrund von Sadhana (spirituelle Übung). Normalerweise erfahren die Leute den Traumzustand als Wahrheit während sie träumen, und den Wachzustand erleben sie als Wahrheit, während sie wach sind. Was du erfährst ist qualifizierter Monismus. Im Advaita (nicht-dualistischen) Zustand wird selbst der Schatten als eine Reflektion des Göttlichen gesehen.

SAI: (zu den College Jungen in der Gruppe) Es ist notwendig, solche Themen zu verstehen, selbst wenn sie etwas schwierig zu begreifen sind.

SAI: (zu Hislop) Was ist das unter deinem Hemd?

H: (nimmt eine Kette vom Hals und gibt sie Swami) Es ist der Ring von Swami, der jetzt zerbrochen ist.

SAI: (nachdem er den Ring unter den College Jungen herumgereicht) Was möchtest du?

H: Dass Swami den Ring repariert.

SAI: Nur das?

H: Was immer Swami wünscht, würde mir Freude machen.

(Sai hielt den zerbrochenen Ring zwischen Daumen und Zeigefinger und blies darauf. Sofort erschien ein neuer Ring, den er unter den College Jungen herumreichen ließ. Als der Ring zurückkam, ergriff er Hislops linke Hand und steckte den Ring an den vierten Finger. Es war ein goldener Ring mit zarter filigraner Fassung. Der Emailstein war groß und oval; er zeigte ein Portrait von Baba vor einem hellblauen Hintergrund.)

SAI: In der Welt sind das Metall, der Stein und der Juwelier getrennt voneinander, ebenso wie derjenige, der den Ring tragen wird, und sie müssen zusammengebracht werden. Wohingegen in der Welt von Swami das Metall, der Stein, der Juwelier und derjenige, der den Ring tragen wird, alle Einer sind, und der Eine Gott ist. In der Welt wird Zeit benötigt. Aber Gott ist jenseits von Zeit, und so ist der Ring sofort fertig.

Ein Besucher: Es wäre interessant, wenn Baba etwas Großes erschaffen würde.

SAI: Da Swami einen Körper angenommen hat, hat er sich bestimmte zweckmäßige Begrenzungen auferlegt. Swami hat Statuen aus Gold erschaffen und könnte ebenso leicht einen Berg Gold erschaffen.

Stadien in Swamis Leben

H: Swami, die Leute nehmen an, dass Bhagavan nach seinem 60. Geburtstag sich vom Kontakt mit der Welt zurückziehen wird, und dass seine Devotees keinen Zugang mehr zu ihm haben werden.

SAI: Nein. Keineswegs. Sai trennt sich weder von der Welt, noch von seinen Devotees. Der Lebenslauf eines Avatars durchläuft ausnahmslos dieselben Stadien. Es ist immer dasselbe für jeden Avatar. Die ersten 16 Jahre sind charakterisiert durch beständige Lilas (Wunder), danach folgen Lilas und Lehren bis zum 45. Lebensjahr. Von 45 bis 60 liegt die Betonung beinahe ausnahmslos auf Lehren. Bei 60 gibt es eine sehr große Veränderung.

Swami offenbart Details über die Kreuzigung Jesu

H: Die Kreuzigung Jesu – auf dem Metall, d. h. der Figur von Jesus am Kreuz, das Swami materialisiert hat, – erkennt man bei starker Vergrößerung kleine Unebenheiten. Was bedeuten sie?

SAI: Sie sind Blut, Blutklumpen. Der Körper war in schlechtem Zustand. Er wies Verletzungen am ganzen Körper auf. Beim Tod hörte das Bluten sofort auf, und folglich sind die Unebenheiten Blutklumpen.

H: Swami, auf dem Foto sieht es auch so aus, als würde ein Stück von der Nase fehlen.

SAI: Die Nase ist intakt. Es ist ein großer Blutfleck. Wenn das Gesicht vergrößert wird, erkennt man es als tot. Swami hat die Metallfigur so geschaffen, wie Jesus nach dem Eintritt des Todes aussah.

H: Durch die Verbreitung des Bildes und das Erscheinen der Geschichte und Bilder in Büchern wird die kleine Figur auf dem Kreuz ziemlich berühmt. Was sollte damit getan werden? Sollte es im neuen Sathya Sai Museum aufbewahrt werden?

SAI: Für das Museum wird Swami eine große Darstellung von Christus machen. Die kleine war für dich. Du behältst sie. Was bedeutet Weihnachten für dich?

H: Ich war nie wirklich am Christentum interessiert, aber ich widme ihm mehr Aufmerksamkeit, seit Swami das Kreuz gemacht hat.

SAI: Ich meine, was stellt Weihnachten dar?

H: Es stellt Christi Geburt dar.

SAI: Der 25. ist nicht der Geburtstag. Er wurde am 24. kurz vor Mitternacht geboren.

H: Vor nicht langer Zeit fand ich etwas Interessantes über die christliche Religion heraus. Die frühen Christlichen Väter der östlichen Kirche wussten etwas, wovon die Christen der Moderne keine Ahnung haben. Die frühen Väter lehrten, dass man ständig sagen sollte „Herr Jesus Christus, erbarme dich

meiner“. Dies ist die ständige Wiederholung von Christi Namen, bis der Name ins Herz einsinkt, wo sich die Wiederholung unaufhörlich fortsetzt. Parallel zur Wiederholung des Namens wird die Gestalt Christi im Geist visualisiert. Durch das Lesen alter Bücher habe ich hiervon erfahren, z. B. „Der Weg des Pilgers“ (dt. Titel: „Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers“, Anm.d.Ü.), eine engl. Übersetzung aus dem Russischen.

SAI: Im Laufe der Zeit gehen die bedeutenden Faktoren des spirituellen Pfades verloren. Die christlichen Mystiker praktizierten die Wiederholung des Namens Christi und begannen damit etwa 19 Jahre nach seinem Tod. Im Laufe der Zeit dringt die menschliche Natur an die Oberfläche, und das Göttliche wird beiseitegeschoben und vergessen. Was vom spirituellen Pfad nach Ramas Zeiten bekannt war, gab es nicht mehr zur Zeit Krischnas. Und was Krischna lehrte, war verschwunden, als Sai kam. Es ist dasselbe mit den Buddhisten, Moslems und den Jains.

H: Was die frühen christlichen Mystiker lehrten, war sicherlich das Herz der christlichen Religion. Und man hört heutzutage nie davon von den Christen.

TEIL 21

SAI: Was ist deine Arbeit in Amerika?

H: Ich bin im Ruhestand und arbeite nicht.

SAI: Wie verbringst du die Tage?

H: Der Tag wird vorwiegend mit Swami verbracht. Er beginnt mit Swami am Morgen, und ich gehe mit ihm durch den Tag. Ich arbeite an meinem Schreibtisch und versuche Ordnung in meine finanziellen Angelegenheiten zu bringen, und außerdem gibt es viele Aufgaben in Bezug auf das Haus. Aber genau genommen ist Bhagavan unser Leben. Unser Unterscheidungsvermögen – zuzüglich zu unserer unmittelbaren Erfahrung – sagt uns, dass Baba Gott selbst ist; was sonst ist da, was sonst könnte da sein?

SAI: Es ist eine gute Gelegenheit für dich, Sais Lehren zu studieren.

H: Swami muss mir sagen, was der „Chairman of the Central Committee of America“ (Vorsitzender) tun soll. Dies wird jetzt meine Aufgabe sein. (Diese Konversation fand in den frühen 1970er Jahren statt.)

SAI: Du wirst viel umherreisen und die Sathya Sai Baba Zentren besuchen müssen. Dafür solltest du aber, da du jetzt im Ruhestand bist, nicht aus eigener Tasche bezahlen.

Dr. Hislop mit Bhagavan Baba

Swamis Führung für die Zentren

H: Ich mache mir nicht viele Gedanken um das Geld. Ich bin ein finanzieller Idiot, und es ist nur durch Sais Gnade, dass ich noch nicht pleite bin! Wenn ich Zentren besuche, Swami, wird man dort Vorträge erwarten. Worüber soll ich sprechen?

SAI: Sprich über die Prinzipien spirituellen Lebens. Über die Dinge, von denen Swami sagt, dass sie unerlässlich sind, will man Gott erreichen. Das spirituelle Leben wie Disziplin, Hingabe, Sadhana. Sei innerlich klar, verrichte deine Pflicht ruhig und gelassen, und das Ziel wird mit der Zeit erreicht werden.

H: Swamis Lehre ist deutlich genug, das kann man sagen.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

SAI: Was jetzt am nötigsten ist, ist Toleranz der Devotees für einander. Und sie haben kein auf Erfahrung beruhendes Unterscheidungsvermögen in Bezug auf die vielen „Gurus“ (Lehrer) und ihre verschiedenen spirituellen Pfade. Sie hatten nicht die unmittelbare persönliche Begegnung mit Swami, die du gehabt hast. Außerdem verfügst du über einen beträchtlichen Hintergrund spirituellen Lebens, den sie nicht haben. Du musst sie „mit dir mitnehmen“.

H: Die neuen Regeln für Zentren, die in den Richtlinien erscheinen werden, werden viele Zentren aufrütteln.

SAI: Dies wird der Fall sein. Sai Zentren müssen den eindeutigen Charakter unserer Organisation reflektieren. Es darf keine Vermischung geben von einem Sathya Sai Baba Zentrum mit den vielen „Gurus“ und den zahlreichen spirituellen Pfaden. Wir haben unser Ziel. Swami hat den Weg, dem gefolgt werden soll, aufgezeigt, und wir müssen uns still und aufrichtig dem Pfad widmen. Die leitenden Personen müssen in ihrem Verhalten ein Beispiel sein.

H: Nicht alle gegenwärtig existierenden Zentren wenden sich voll und ganz den Sai Lehren zu.

SAI: Gegenwärtig bilden manche Leute ihre eigenen Organisationen und benutzen den Namen des Sai Zentrums als Werkzeug zur Förderung ihrer eigenen Interessen und Ziele. Einige der führenden Personen haben ein Yoga-Unternehmen und benutzen den Sai Namen als Pluspunkt für ihr Unternehmen.

H: Wie sollen wir damit umgehen? Ist der bekannte Leiter eine Ausnahme der Regel? Jener Regel, dass der Leiter eines Sai Zentrums keine Yoga-Kurse oder sonstige Kurse im Zusammenhang mit spirituellem Sadhana anbieten und von den Teilnehmern dafür Geld verlangen kann?

SAI: Swami sind keine Ausnahmen bekannt.

H: Ich verstehe. Dasselbe Prinzip gilt für alle. Möglicherweise wird so ein Zentrumsleiter sofort sagen, dass er außer dem Yoga-Geschäft weiterhin Amtsträger eines Sai-Zentrums sein wird.

SAI: Wie könnte dies praktisch sein? Es gäbe weiterhin diese Vermischung. Solche Leute müssen entscheiden, entweder in die eine oder andere Richtung zu gehen. Zwei verschiedene Richtungen gleichzeitig sind nicht möglich. Und dies betrifft alle. Jenen Devotees, die einen getrennten Pfad für ihre Organisationen anerkennen wollen, steht es frei, sich danach zu richten.

H: Ein Leiter, den ich kenne, hat eine duale Persönlichkeit. Manchmal ist dieser Mensch äußerst warmherzig, und bei anderen Gelegenheiten, wenn ein Devotee den Leiter auf irgendeine Weise irritiert, wird er äußerst unangenehm.

Wie Swami Menschen korrigiert

SAI: So ist die Welt. Freundlichkeit wird praktiziert. Doch wenn Menschen falsch handeln, müssen sie mit Strenge korrigiert werden. Swami macht es ebenso. Jenen, die entsprechend seinen Anweisungen handeln und ihm gehorchen, gibt er alles und erfüllt ihre Wünsche und Bedürfnisse. Doch wenn Menschen nach langer liebevoller Behandlung und Geduld immer noch ungehorsam sind, verabreicht Swami eine harte Strafe. Dies tut er aus Liebe für die Person, und weil er weiß, dass die Person verdorben wird, wenn er sie nicht bestraft.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Aber da gibt es einen beträchtlichen Unterschied. Wenn Swami straft, so ist es der Allmächtige. Wohingegen es im anderen Fall der Leiter eines Zentrums ist, eine Persönlichkeit, die bestraft.

SAI: Ja, es ist so, wie du sagst. Sai belohnt und straft ohne Eigeninteresse. Wenn Menschen belohnen und strafen, gibt es dabei ein Eigeninteresse.

H: Ja, da ist Eigeninteresse inbegriffen. Als die Person, von der ich sprach, jemandem in Schwierigkeiten mit bemerkenswerter Großzügigkeit half, schloss sie allerdings eine Bedingung daran an – die an der Oberfläche auch großzügig war, aber dazu führte, dass die Leute (denen sie half) die Großzügigkeit mit erheblichem Dienst ihrerseits zurückzahlten.

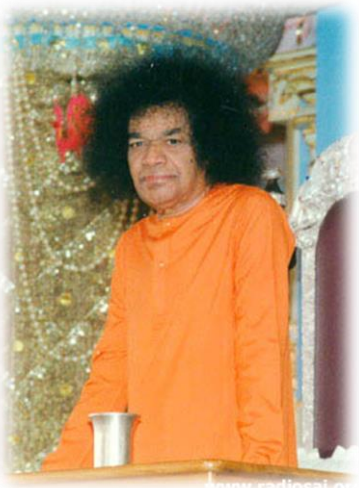
SAI: Das war in Ordnung. Die Person half den Leuten, und die sollten ihrerseits Dankbarkeit zeigen. Wenn eine Person einer anderen Person auf ihrer Ebene sich nicht dankbar zeigen kann, wie kann man dann von ihr erwarten, dass sie sich dem Göttlichen gegenüber dankbar zeigt.

H: Nach meiner Meinung ist Undankbarkeit Gott gegenüber eine große Sünde.

Die vier Klassen von Menschen

SAI: Es zu versäumen sich dankbar zu zeigen, ist ein Fehler. Sich undankbar zeigen, ist eine Sünde.

Es gibt vier Klassen von Menschen auf der Welt. Erstens diejenigen, die alles, was sie sehen, gutheißen. Zweitens diejenigen, die falsch als falsch bezeichnen und gut als gut. Drittens diejenigen, die nicht urteilen. Bei jedem der drei kann man einen Grund erkennen. Die vierte Klasse sind jene, für die jeder und alles schlecht und böse ist, sie sehen nichts Gutes.



H: Es muss einige Menschen der vierten Klasse geben. Vielleicht aus der niederen sozialen-ökonomischen Gruppe?

SAI: Im Gegenteil, es ist die größte Klasse von allen und es ist keine spezielle Charakteristik armer Menschen. Die ärmsten der Bauern stützen sich oft auf unsere indischen, Jahrtausende alten Traditionen, und sie verhalten sich sehr zurückhaltend. Sie fürchten eine Sünde zu begehen. Arme Menschen, die in die Nähe von Städten gezogen sind, verlieren den Kontakt mit ihrem ererbten Hintergrund und leben in einer Welt, die sie als durch und durch schlecht betrachten. Ähnlich verhält es sich mit den Menschen der sogenannten gebildeten Mittelklasse, die halb gebildet und halb ignorant sind, keine Sünde fürchten, noch daran glauben, dass es einen Gott gibt und sündig, korrupt, unmoralisch, habgierig, Hass erfüllt, etc. werden – und das ist ihre Welt.

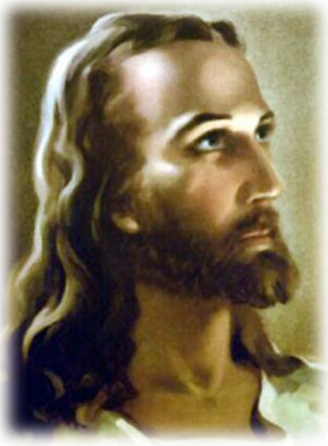
H: Ich erinnere mich, dass so, wie Swami sagt, im Westen jene, die korrupt sind, aus der gebildeten Mittelklasse stammen und zu Positionen von Wohlstand, Autorität und Macht gelangt sind. Aber viele Arbeiter sind auch korrupt in ihrem Leben und ihren Beziehungen. Doch ich glaube nicht, dass in Amerika dasselbe Verhalten und dieselbe Einstellung typisch sind für die obere Klasse.

Die wirkliche Bedeutung der oberen Klasse

SAI: Wenn du mit „oberer Klasse“ jene meinst, die Tradition haben und von ihren Eltern richtig erzogen wurden, dann würde dasselbe auf eine große Gruppe Bauern zutreffen, die in indischen Dörfern leben.

Ein Besucher: Swami, Mr. X möchte einen Film über die sogenannten „Verlorenen Jahre von Jesus“ drehen. Er hat viel Erfahrung bei der Herstellung von Filmen, und er ist ein Sai Devotee.

SAI: Jesus erkannte in seinem 25. Lebensjahr, dass er Christus ist. Acht Jahre nach seinem 16. Geburtstag reiste er durch Indien, Tibet, Iran und Russland. Er wurde mitunter als ein Bettler oder Wandermönch betrachtet. Jesus hatte kein Geld. Seine Eltern waren sehr arm und verließen ihn praktisch in jungen Jahren.



Wie sieht man Gott in allen?

H: Was ist die Kunst der Betrachtung, bei der man den göttlichen Herrn sogar in unangenehmen und widerwärtigen Personen sehen kann?

SAI: Sei achtsam – selbst in den Herzen von Personen von unangenehmem Wesen ist der Herr. Behalte diesen Aspekt im Gedächtnis und behandle die Person daher nach deinem besten Vermögen. Mit der Zeit wird die Person reagieren, und ihr Wesen wird sich ändern. Man sieht die Leute als gut oder schlecht, weil man sie nicht als Ganzes sieht, sondern nur eine Seite.

Angenommen eine Mutter wäre sechs Fuß groß, und ihr kleines Kind könnte noch nicht gehen, sondern nur auf dem Boden sitzen. Wird jene Mutter sagen: „Ich bin sechs Fuß groß, wenn ich aufrecht stehe. Ich werde mich des Kindes wegen nicht bücken“? Oder bückt sie sich aus Liebe zum Kind? Ein anderes Beispiel: Es mag eine Person mit vielen hohen Titeln geben, die kleine Kinder unterrichtet. Wird sie sich weigern, den Kindern zu helfen, weil sie so viel weiß? Die Kinder müssen beginnen zu lernen, indem sie im A B C gedrillt werden. Sie müssen auf ihrer Ebene lernen.

Wie sieht man das Göttliche?

H: Die Augen sehen den Körper. Wie sieht man Gott?

SAI: Braucht man eine Taschenlampe, um den Mond zu sehen? Den Mond sieht man aufgrund des Mondlichts. Ebenso ist es, wenn man Gott sehen möchte; es geschieht durch Liebe, die das Licht Gottes ist, dass man ihn sehen kann.

H: Swami sagt, dass wir wie der blinde Mann, der keine Augen zum Sehen hat, ebenfalls blind sind und unfähig unsere eigene Göttlichkeit zu sehen. Mit welcher Sichtweise sieht man seine eigene Göttlichkeit?

Nach innen blicken und das Herz finden

SAI: Ein blinder Mensch kann seinen Körper nicht sehen. Du kannst ihn sehen, weil du Augen hast. Aber du hast keine Augen, um deinen spirituellen Körper zu sehen. Du hast einen spirituellen Körper, der allgegenwärtig ist. Dieser Körper kann mit dem spirituellen Auge gesehen werden.

H: Würde Swami bitte das spirituelle Auge beschreiben?

SAI: Ja. Das spirituelle Auge ist Gott. Erreiche ihn, und das spirituelle Auge wird sich öffnen.

H: Was meint Swami, wenn er sagt „nach innen blicken“? Was ist mit „blicken“ gemeint?

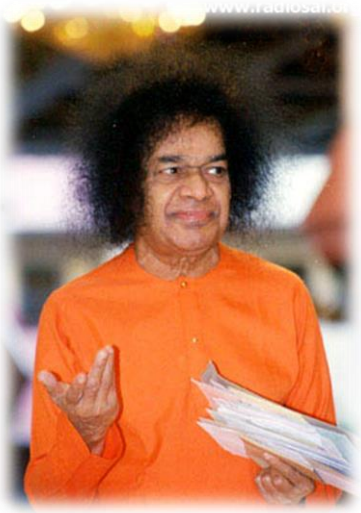
SAI: „Nach innen blicken“ bedeutet nicht, in den Körper aus Fleisch und Knochen zu blicken. Es bedeutet, die Sinne zu transzendieren, so wie in tiefer Meditation.

H: Wenn man sich nach innen wendet, begegnet man Gefühlen. Die Frauen sprechen vom Herzen. Swami legt Betonung auf das Herz. Was ist gemeint mit dem Wort „Herz“?

SAI: „Herz“ ist das Innere. „Kunst“ ist außerhalb (engl. Wortspiel: heart – Herz; art – Kunst, Anm.d.Ü.)

H: Swami sagt, dass das Herz die „Widerspiegelung des Atman“ ist. Und auch, dass „das Herz der beste Spiegel ist, um die Wahrheit zu reflektieren“. Was ist das Herz? Worauf bezieht sich Swami?

SAI: Das Herz ist das Bewusstsein.



H: Ist das „Herz“, über das die Frauen sprechen, dasselbe, auf das Swami hinweist?

SAI: Nein. Es ist der unterbewusste Geist, vermischt mit ihrem Wunsch.

Finde Baba innen

H: „Unter meiner Haut, ungefähr ein Inch (1 Inch = 2,54 cm), scheint ein Spiegel zu sein. Wenn ich Baba außen sehen, sehe ich ihn auch in jenem „Spiegel“. Der Spiegel reflektiert jede Bewegung von Baba. Ich sehe Baba mit meinen beiden Augen, und den Baba der inneren Reflektion, die äußerst real ist.

SAI: Bewusstsein ist eine Reflektion. Ist es rein, so ist die Reflektion rein. Es geschieht durch den Willen (Sankalpa) Babas, dass die Reflektion gesehen wird.

H: Sollten Gebete und Hingabe nach innen gerichtet sein?

SAI: Wenn Baba im Inneren gefunden wird, wird er überall außen gesehen.

H: Wenn man im Inneren nachforscht, wird das „Ich“ als „Ich“ gefunden. Dieses „Ich“ wird für das eigene Selbst gehalten. Aber dann scheint mir, dass dieses „Ich“ keineswegs „Ich“ ist, sondern Baba.

SAI: Das ist richtig: „Ich“ ist Baba. Hege keinen Zweifel. Du und Baba sind eins. Nicht die Neigungen, etc., sondern das wesentliche „du“ und Baba sind ein und dasselbe. „Ich“ ist Baba.

TEIL 21

H: Manche Leute sagen, es sei nötig, den Körper zu kasteien, um Neigungen zu überwinden?

SAI: Einige spirituelle Aspiranten praktizieren Bußübungen und bestimmte Einschränkungen, die den Körper quälen und schwächen. Dies ist falsch. Wenn der Körper gesund ist, ist dies die Basis für gesunde Gedanken.

H: Die Neigungen halten sich sehr lange. Trotz Bemühungen sie zu überwinden, tauchen sie immer wieder auf.

SAI: Da ist die Sonne, das Vergrößerungsglas und das Papier. Gott ist die Sonne – weit weg. Das Herz ist das Glas. Da sind die Wünsche und Neigungen, das Papier – wenn das Glas richtig positioniert ist, wird das Papier sofort verbrannt. Wenn im Herzen eine starke Liebe zu Gott ist und Glaube an ihn, dann befindet sich das Glas automatisch in der richtigen Position.

Der Geschmackssinn

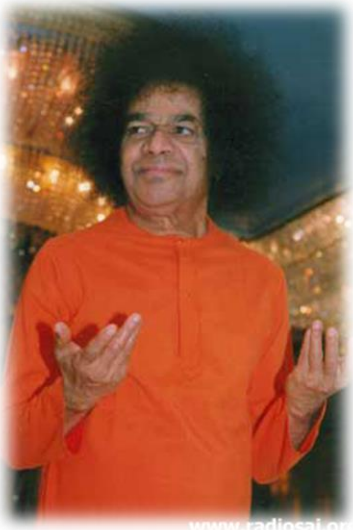
H: Eine sehr starke Neigung liegt in der Zunge; das Problem des Geschmacks, welches das Verlangen nach „mehr“ bewirkt. Wie kann man dies überwinden?

SAI: Der Körper ist wie ein Geschwür. Wasser wird zum Reinigen der Wunde verwendet. Nahrung ist die Medizin. Die Kleidung ist der Verband. Wenn man den Körper so betrachtet, wird die Stärke des Geschmacks verringert. Doch was durch Sehen, Hören Sprechen aufgenommen wird, ist die bedeutendere Nahrung. Grobstoffliche Nahrung für den Körper ist wie das Bohren eines Brunnens. Wohingegen reine, subtile Eindrücke, die von den anderen Sinnen aufgenommen werden, dem Erbauen einer hohen, zum Himmel strebenden Mauer gleichen. Die Mauer hoch zu bauen sollte das Hauptaugenmerk sein.

Der Körper als Tempel Gottes

H: Der Körper ist wie ein Geschwür. Aber Swami sagt oft: „Der Körper ist der Tempel Gottes."

SAI: In der spirituellen Welt gibt es eine andere Arithmetik: 3-1=1. Da bist du, da ist der Spiegel und das Bild. Entferne den Spiegel, und es bleibt nur eines übrig. Das Leben ist der Spiegel, der Körper ist die Reflektion. Binde dich an Gott, und dann gibt es nur Einen, Gott. Der Körper ist der Tempel Gottes.



Das Leben einer Person ist der Priester. Die fünf Sinne sind die in einer religiösen Zeremonie verwendeten Gefäße. Atman ist Gott, das Gottesbild. Man kann nicht sagen, dass der Körper der Tempel Gottes ist, wenn es nicht so ist. Jede Handlung, jeder Gedanke und jedes Wort sollten eine Andacht in dem Tempel sein. Die fünf Sinne sollten ständig gereinigt und poliert werden, damit die Andacht Gott ehrfürchtig dargebracht wird. Wenn man ins Büro geht, sollte man zu sich sagen, dass jede Handlung des Tages eine Verehrung Gottes sein soll, und dann wird es so sein.

H: Swami sagt, wenn die Sinne „ihren Platz" verlassen und sich mit weltlichen Objekten befassen, werden Schmerz und Freude erzeugt. Was ist der richtige Platz für die Sinne?

SAI: Es ist alles das Spiel des Wunschdenkens. Der Wunsch nach weltlichen Objekten erzeugt Freude und Schmerz, wohingegen der Wunsch nach Gott Seligkeit verleiht und keinen Schmerz erzeugt.

Der richtige Ausdruck von Wunsch

H: Aber Swami, die meisten unserer Handlungen entstehen aus weltlichen Wünschen. Wir sehen, hören, denken, fühlen, riechen. Dann entsteht ein Wunsch, der zur Handlung führt.

SAI: Gott wirkt durch euch als Wunsch.

H: Swami! Spornt Gott sogar schlechte Wünsche an?

SAI: Es gibt den starken Schub der Lebenskraft, den Wunsch zu leben. Wenn er auf wünschenswertem Gebiet in Aktion tritt, wird er zu Liebe; anderenfalls bleibt er ein Wunsch. Wird ein Wunsch auf einem wünschenswerten Gebiet ausgedrückt, wird er als Liebe ausgedrückt. Dann entstehen Wissen und Seligkeit.

Die Stärke, die Kraft, die Energie und die Motivation in Wünschen ist Gott. Ob ein Wunsch gut ist oder schlecht, steht im Zusammenhang mit Zeit, Ort und Person. In frühen Jahren kann ein Wunsch nach weltlicher Errungenschaft gut sein. In späteren Jahren kann sich derselbe Wunsch als schlecht erweisen. Die Frucht, gut an einem Tag, kann etliche Tage später verfault sein. Eine Seite eines Apfels

mag gut sein, die andere verfault. Das Unterscheidungsvermögen rät dazu, die gute Seite zu essen und die schlechte wegzuwerfen.

Es gibt eine andere Kraft in euch, durch die Gott wirkt, und das ist Unterscheidungsvermögen. Jene Kraft muss dazu eingesetzt werden, falsche Handlungen beiseite zu schieben. Die Kraft des Unterscheidungsvermögens weiß, was richtig und was falsch ist. Der falsche Wunsch ist, wenn Gott von Maya (Illusion) überschattet wird. Wohingegen Unterscheidung Gott ist, ohne die Überschattung durch Maya.

H: Swami! Erklärt dies wirklich das ganze Problem von gut und schlecht?

SAI: Ja. Die Geschichte von Valmiki ist ein Beispiel. Er war ein rücksichtsloser Mörder und Räuber, ohne sich über seine Handlungen Gedanken zu machen. Einmal hörte er den fünf Weisen zu und begann mit der Rezitation von „Ram“. Dieselbe Stärke und Kraft, die ihn zu einem schrecklichen Verbrecher machte, wurde in göttliches Sehnen und Handeln verwandelt, und er erlangte Gottverwirklichung. Valmiki begann mit der Rezitation von „Rama“ und geriet durch die Geschwindigkeit der Rezitation durcheinander mit „Ma“ und „Mara“. Dabei verlor er das Körperempfinden und transzendierte die Sinne. Das Körperempfinden zu verlieren sollte so sein, natürlich und nicht erzwungen.

H: Swami sagt, dass Körper, Geist und Intelligenz nicht für „jemanden“ arbeiten, sondern ihre eigene Arbeit tun. Was bedeutet dies?

SAI: Gemeint ist, dass dies „leider der Fall ist“. Sie machen ihre eigene Arbeit, aber die Arbeit sollte koordiniert sein zum Wohle von etwas Höherem. Zum Beispiel sieht das Auge. Sehen ist seine Arbeit. Doch wenn die Augen nicht für jemanden sehen, macht ihre Arbeit keinen Sinn. Der Geist sollte durch die Augen sehen. Die Intelligenz sollte den Geist leiten und kontrollieren, denn dies ist die Arbeit der Intelligenz.

H: Für wen sollte aber dann der gesamte Mechanismus funktionieren?

SAI: Für den Atman. Ein kleines Beispiel: Die Erde dreht sich auf ihrer Achse, umkreist aber gleichzeitig die Sonne. Die verschiedenen Fähigkeiten des Menschen sollten ihre eigene Arbeit verrichten, aber der Atman ist das Zentrum ihres Universums.

H: Da scheint etwas nicht zu stimmen. Der Atman leistet nicht die Arbeit, die Fähigkeiten zu lenken. Wie kann man die Fähigkeiten unter die Kontrolle des Atman bringen?

Die Bedeutung vollkommener Hingabe

SAI: Wenn man erkennt, dass der Atman die Wirklichkeit ist, wird alles sehr reibungslos funktionieren. Es ist eine Frage der vollkommenen Hingabe an den Atman.

H: Aber Swami hat gesagt, dass man nicht hingeben kann, was einem nicht wirklich gehört, und was man nicht unter Kontrolle hat.

SAI: Es geht nicht darum, an einen anderen hinzugeben. Man gibt sich selbst hin. Zu erkennen, dass der Atman man selbst ist, ist vollkommene Hingabe. Vollkommene Hingabe bedeutet in Wirklichkeit zu erkennen, dass alles Gott ist, dass es niemanden gibt, der hingibt, dass es nichts hinzugeben gibt, noch dass da jemand ist, der eine Hingabe annimmt. Alles ist Gott. Es gibt nur Gott.

H: „Vollkommene Hingabe“ ist kein sehr gutes Wort. Es vermag nicht zu vermitteln, was gemeint ist.

SAI: „Vollkommene Hingabe“ ist weltliche Sprache. Um dies korrekt zu beschreiben, ist die Sprache des Göttlichen erforderlich. Es gibt in der englischen Sprache kein angemessenes Wort, deswegen wird weiterhin der Begriff „vollkommene Hingabe“ (surrender) verwendet.

Kontemplation der Form Gottes

H: Was meint Swami, wenn er sagt „die Form des Herrn“? Wenn ich an den Herrn denke, taucht Baba in meinem Geist auf, und das ist nur natürlich. Doch was ist jenseits davon?

SAI: Wenn du damit fortfährst, die Form zu visualisieren, während du mit Aktivität befasst bist, machst du einen Fehler. Wenn du zum Beispiel versuchst den Herrn zu visualisieren, während du im Büro arbeitest, wirst du Fehler machen. Wenn du also beschäftigt bist, bedeutet „Visualisieren des Herrn“ die Arbeit in Gottes Namen zu verrichten und nicht, um die Frucht der Arbeit zu gewinnen.

H: Wie ist es dann mit dem Namen, der Wiederholung des Namens?

SAI: Wenn Gott in menschlicher Gestalt kommt, ist es sehr schwierig, ihn als den Herrn zu sehen. Man sieht den Körper, dann den eigenen Körper, und man kann nur zwischen den beiden eine Beziehung herstellen und jenen Körper auf dieselbe Ebene, wie die eigene, stellen. Wenn aber der Herr in all seiner Herrlichkeit käme, wären die Menschen verängstigt und hätten keine Gelegenheit, den Herrn zu kennen und zu lieben.

Zum Beispiel verehren Menschen das Abbild einer Schlange im Tempel in der Hoffnung, dass die Verehrung zur Geburt eines Kindes führen wird. Würde aber die Schlange lebendig und sich auf dem Boden in ihre Richtung schlängeln, würden sie eilends wegrennen. Die Menschen könnten den Herrn in übermenschlicher Gestalt nicht ertragen. Nur wenn der Herr in menschlicher Gestalt kommt, sind die Menschen in der Lage, sich ihm zu nähern, zu lernen ihn zu lieben und zu einem gewissen Grad zu kennen. Aber man sollte nicht den Fehler machen zu denken, dass der Herr nichts anderes wäre.

Ein Beispiel: Ein Flugzeug, das hoch oben am Himmel fliegt, senkt sich langsam in Richtung Flughafen. Doch man darf nicht den Fehler machen zu denken, das Flugzeug sei ein Bodenfahrzeug, weil man es auf dem Boden sieht. Sobald es seine Passagiere aufgenommen hat, steigt es hoch hinauf zum Himmel. Ebenso ist der Herr, wenngleich er hier auf der Erde „gelandet“ ist, nicht durch seine menschliche Gestalt gebunden.

Wiederholung des Namens Gottes

H: Swami, bitte sage uns mehr über die Rezitation des Namens Gottes.

SAI: Hier ist ein kleines Beispiel: Ein Mann musste nachts 20 Meilen (etwa 30 km) Wald durchqueren und trug nur eine kleine Laterne bei sich, die einen Radius von etwa 2 m ausleuchtete. Er stellte die Laterne auf den Boden und begann zu weinen, denn er konnte nur etwa 1 m weit sehen. Einige Reisende kamen des Weges und fragten nach dem Grund seines Kummers. Sie riefen aus: „Aber wenn du gehst und die Lampe mit dir trägst, ist es genug, wenn du nur 60 cm vor dir siehst, und du könntest auf diese Weise ohne jede Schwierigkeit 100 Meilen eines dunklen Waldes durchqueren. Doch wenn du die Laterne hier stehen lässt, kannst du in diesem dunklen Wald keinen Schritt machen.

Ebenso mag der Name des Herrn in dem Buch geschrieben stehen, das du ansiehst, aber du kannst deinen Weg nur finden, wenn du Gebrauch vom Namen machst. Der Name sollte in den Atem eingewebt sein, damit du den Herrn den ganzen Tag anrufst. „So ’ham“ – „Er bin ich“. „Er“ mit eingehendem Atem, „Ich“ mit ausströmendem Atem. Oder Sai Ram. Oder der Name deiner Wahl, ausgesprochen mit der Bewegung des Atems. Der Atem ist die Form, somit gehen der Name und die Form zusammen.

Atem ist Leben. Leben ist Gott. Atem ist Gott. Der Name von Gott und die Form von Gott. Atme Gott. Sieh Gott. Iss Gott. Liebe Gott. Der Name Gottes wird jeden Schritt deines Lebens erhellen und dich zu ihm bringen. Der Name muss mit Liebe ausgesprochen werden, denn Gott ist Liebe. Wenn der Atem mit Liebe fließt, dann ist das Leben Liebe. Es gibt keine Kraft, die stärker ist als Liebe. Wird der Name Gottes mit Liebe ausgesprochen – irgendein Name Gottes, Ram, Sai Ram, Krischna, Jesus, So ham – wird jener kleine Name das ganze Leben öffnen und erhellen. Für jenen, der Gott verwirklichen möchte, ist nur der Name nötig. Der Ozean ist weit, aber man benötigt keinen großen Dampfer, um auf ihm zu fahren. Selbst mit einem kleinen Reifen, kann man darauf schwimmen.

H: Was ist in Bezug auf die Wiederholung des göttlichen Namens die Beziehung zwischen Sai Baba, Sai Ram, So ’ham? Und welche Form sollte für jeden visualisiert werden?

SAI: Sai Baba ist die physische Form – göttlicher Vater und Mutter. Die Silbe „Sa“ bedeutet göttlich. Die Silbe „ai“ bedeutet Mutter. Baba ist das Wort für Vater. „Sai Baba“ bedeutet daher göttliche Mutter und göttlicher Vater. Sai Ram repräsentiert dieselbe Form wie Sai Baba. So ’ham hat keine Form. Es bedeutet: „Ich bin Gott.“

Ebenso wie eine Person mehrere Namen hat, die aber alle denselben Körper betreffen. Die Wiederholung des Namens mit Form steht am Anfang. Später verehrt man das allgegenwärtige transzendentale Göttliche. Wenn man Gott als die Essenz jeder Person sieht, der man begegnet, ist es auch angemessen, wenn man Sai Ram beständig im Geist sagt, weil dann die verschiedenen Formen in die Sai Ram Form verschmelzen.

Die richtige Art „Om“ zu chanten

H: Was ist die richtige Art, das „OM“ zu chanten?

SAI: Der OM-Laut ist „AUM“. „A“ beginnt sanft in der Kehle. Er ist die Erde. „U“ kommt aus dem Mund und steigt als voller Klang auf. „M“ wird mit den Lippen gebildet, wobei die Laustärke abnimmt. Wie ein Flugzeug, das man in der Entfernung hört, und dessen Klang beim Näherkommen zunimmt und langsam wieder abnimmt, wenn es sich entfernt. „A“ ist die Welt. „U“ ist der Himmel. „M“ ist göttlich, jenseits aller Sinne.

H: Was geschieht, wenn einem diese perfekte Aussprache nicht gelingt?

SAI: Das perfekte OM ist nicht so wichtig, wenn Liebe da ist. Liebe ist das Band der Hingabe zwischen Mutter und Kind, und wenn das Kind weint, ist es für die Mutter unwichtig, wenn das Weinen unharmonisch klingt. Sie eilt zum Kind und versorgt es.

Die göttliche Mutter ist überall. Swami ist hier, aber die göttliche Mutter ist überall. So hat jeder eine Chance. Sobald ein Mensch sich nach Gott sehnt, ist die göttliche Mutter zur Stelle und antwortet mit Gnade. In allen diesen Dingen ist Liebe entscheidend. Hingabe an Gott bedeutet Liebe zu Gott.

Das wirkliche OM ist spontan. Es dringt durch die beiden Nasenlöcher ein, steigt auf zur Mitte der Stirn und strömt aus in die Welt durch die Ohren. Wie die Ausstrahlung von einem Radio-Turm.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Ist es nicht gefährlich, den Klang OM anzuwenden? Ich habe gehört, dass der Klang OM fortlaufend ist und fortlaufend das Universum aufrechterhält. Dagegen unterbricht der Mensch die Kontinuität beim Aussprechen von „OM“, und somit wird ebenso sein Leben unterbrochen. Ich habe von etlichen derartigen Fällen gehört, und es heißt, dass OM nur geeignet ist für Sannyasis (Mönche), die bereits ihre weltlichen Bindungen zerbrochen haben.

SAI: Was ist ein Sannyasi? Es gibt drei Typen. Als Erstes die nur als Sannyasi gekleidete Person, die Entsagung vorgibt durch das Tragen eines orangefarbenen Gewands. In Indien gibt es Tausende davon. Als Nächstes den „Sinnen-Sannyasi“, der Kontrolle über seine Sinne gewinnt. Diese Personen sollten nie die Welt der Einsamkeit wegen verlassen. Sie sollten im normalen Leben bleiben, wo sie ihre Reaktionen beobachten und wissen können, ob ihre Sinneskontrolle echt ist. Dann gibt es jene, die sich dem Herrn vollkommen hingegeben und die Frucht jeder Handlung ihm geweiht haben. In diesem Sannyasi hat das Ego keinen Platz. Sein Herz ist rein. Seine Sinne werden ruhig und nicht von den Gegensatzpaarten berührt. Wenn das Herz rein ist, wird die Beständigkeit des „OM“ nicht unterbrochen. Und wenn sich etwas zeigt, das schlecht zu sein scheint, dann ist es unwirklich, denn nur das OM ist wirklich.

So ’ham

H: Swami sagt, die Menschen machen einen Fehler, wenn sie nicht mit jedem Atemzug „So ’ham“ sagen. Wie macht man das?

SAI: „Saa“ ist Er. „Ham“ ist Ich. Yogi „X“, den du erwähnt hast, lehrt, „Saa, Saa“ 24 Stunden täglich zu sagen. Da „Ham“ nicht gesagt wird, soll das „Ich“, die Persönlichkeit, abklingen. Es ist extrem schwierig, dies 24 Stunden täglich durchzuführen, und im Schlaf ist es so gut wie unmöglich. Yogi „X“ behauptet, er tue es, aber er tut es nicht. Wozu soll es gut sein, sich mit so einer äußerst schwierigen Übung abzumühen, wenn es einen einfacheren, wirkungsvolleren Weg gibt?

H: Yogi „X“ beiseite, Swami, ich möchte es so machen, wie Baba sagt und „So ’ham“ mit jedem Atemzug sagen. Wie ist die Technik? Wird sie mit jedem Atemzug angewandt?

SAI: Der Atem sagt immer „So ’ham“. Die Übung ist, mit jedem eingehenden Atemzug „So“ zu sagen, und „Ham“ mit dem ausströmenden Atem. Sage es in Gedanken. Die Absicht ist, den Geist stabil und ruhig zu halten. Nach einer Weile wird es automatisch. Sage während des Tages „So ’ham“. Nachts während des Schlafs verwandelt sich der Klang automatisch in OM.

H: Sollte man denken: „Er ist Ich?“

SAI: Nein. Der Klang ist „So ’ham“. Dies ist kein indisches oder amerikanisches Wort. Es ist der Klang dessen, was der Atem sagt. Natürlich ist es in Ordnung, sich der Bedeutung des Klangs bewusst zu sein.

H: Swami sagt, dass „So ’ham“ der natürliche Klang des Atems ist. Wenn ich auf meinen Atem höre, scheine ich den Klang des Atems nicht auf diese Weise zu hören.

SAI: Der Klang durch die Nase und den Mund ist vermischt mit dem Geist oder einer Idee und kann auf verschiedene Weise wahrgenommen werden. Tatsache ist, dass der Klang des Atems (durch die

Nasenlöcher) „So ’ham“ ist, wenn der Geist unbeweglich und der Atem perfekt spontan und natürlich erfolgt. Der Atem durch den Mund geht in den Magen.

H: Krischna sagte zu Arjuna, das OM im Geist zu rezitieren.

SAI: Das OM ist überall; im Geist, auf der Zunge, im Herzen, etc. Sprich das OM zuerst auf der Zunge und dann im Geist. Das OM 21-mal zu rezitieren ist wichtig – es betrifft die fünf äußeren Sinne, die fünf inneren Sinne, die fünf Leben (die fünf Elemente), die fünf Körperhüllen (Koshas) und den Menschen.

TEIL 23

Ein Besucher: Wie gibt man sich Gott und dem Leben vollkommen hin?

SAI: Sich Gott und dem Leben vollkommen hinzugeben, bedeutet Abwesenheit von Dualität und von derselben Natur zu sein wie Gott. Doch so ein Zustand ist jenseits des Willens eines Menschen. Vollkommene Hingabe ist, wenn der Handelnde, die Handlung und das Objekt alle Gott sind. Dies kann nicht erzwungen werden. Es geschieht natürlich für ein Herz, das von Liebe zu Gott erfüllt ist. Gott ist wie eine Quelle frischen und süßen Wassers im Herzen. Das beste Werkzeug, um einen Brunnen in jene unerschöpfliche Quelle zu bohren und dessen Süße zu kosten, ist Japa, die Wiederholung des göttlichen Namens. Widme jede Handlung dem Herrn, und somit wird es keinen Raum für Ego geben. Dies ist der schnellste Weg, damit das Ego verschwindet.

Liebe ist der Weg

Ein Besucher: Wie kann man auf dem Weg rasch vorankommen?

SAI: Liebe ist der Weg. Beginne den Tag mit Liebe. Verbringe den Tag mit Liebe. Fülle den Tag mit Liebe. Beende den Tag mit Liebe. Dies ist der Weg zu Gott. Expansion ist Liebe, nicht Kontraktion und Selbstsucht, nicht „mein“. Solche Übungen wie Meditation, Japa (Wiederholung des Namens Gottes) und Bhajan sind wie Seife. Ohne Wasser ist Seife nutzlos. Das Wasser wird mit Liebe verglichen. Es ist das Wasser, das wichtig ist. Ohne Liebe lebt ihr im Tod. Liebe ist Leben. Alle sind eins, behandle alle gleich.

Selbsterforschung ist sehr wichtig. Wer bin ich? Der Körper? Nein. Das Haus? Nein. Ich bin „Ich“, das ist die Wahrheit. Der Körper ist wie eine Wasserblase. Der Geist ist wie ein verrückter Affe. Der (menschliche) Geist ist schlimmer, da er ohne Grund und Anlass handelt (no reason – no season), selbst ein Affe hat diese.

Ein Besucher: Ist es in Ordnung „Sai Ram“ zu sagen?

SAI: „Sa“ bedeutet göttlich. „Ai“ bedeutet Mutter. „Ram“ bedeutet „Er, der im Herzen als reines Entzücken weilt“. „Sai Ram“ bedeutet göttliche Mutter und göttlicher Vater. So ’ham, Sai Ram, Sivo ’ham, Sambasiva, alle bedeuten dasselbe.

Weite dein Herz aus

Ein Besucher: Baba, ich bin so müde. Ich habe keine Energie. Wie kann ich Energie bekommen?

SAI: Energie entsteht aus vollkommener Hingabe an Gott.

Ein Besucher: Wäre es in Ordnung, wenn ich mir eine „Lesung“ aus dem Buch von Bhrighu geben lasse?

SAI: Das ist nicht Swamis Angelegenheit, ob du dorthin gehst oder nicht. Was geschrieben ist, ist wahr, aber die Interpretation ist fehlerhaft.

Ein Besucher: Baba, meine Energie?

SAI: Energie kommt von der Ausdehnung des Herzens. Ein kleines, verschlossenes Herz – keine Energie. Wenn Baba dem Herzen vertraut ist, dann expandiert das Herz. Der Körper ist der Tempel, das Herz ist der Sitz; Gott ist dort installiert.

Ein Besucher: Bist du zufrieden?

SAI: Ich bin immer glücklich. Liebe ist meine Form. Immer glücklich – manchmal mag sich der Klang von Swamis Stimme ändern, um eine Situation zu korrigieren, doch innen gibt es keinen Ärger.

H: Swami, verzeihe bitte. Eine Person, die sah, wie Swami umherging und einigen Leuten besondere Aufmerksamkeit schenkte oder sie zum Interview einlud, wundert sich, weshalb manche ausgewählt werden und manche nicht.

SAI: Ja, es ist ganz natürlich, dass ihr euch wundert. Von außen betrachtet kann man nicht sehen, wer würdig ist und wer nicht.

H: Swami sagt, dass man mit jenen nicht über den Herrn sprechen sollte, die keine Devotees (Gott nicht zugetan) sind. Welche Tragweite hätte dies?

SAI: Es ist in Ordnung, zu Gruppen zu sprechen. Deren Leiter werden Interesse zeigen und ihrerseits mit ihren Anhängern sprechen. Doch sich auf individuelle private Gespräche mit jenen einzulassen, die keinen Glauben haben, wird nur zu Argumenten und Diskussionen führen und eine Zeitverschwendung sein.

H: Alle Devotees sind so darauf bedacht, Swamis Füße zu berühren. Was ist die Bedeutung der Berührung der Füße?

SAI: Gott ist positiv. Der Mensch ist negative. Bei Kontakt fließt der Strom von positiv zu negativ. Daher ist es Tradition bei den Indern, eine göttliche Person zu berühren. Doch ohne eine gewisse Disziplin und Begrenzung würden die Leute das Gesicht und den Körper berühren. Daher der Brauch, die Lotosfüße zu berühren.

H: Swami sagt: „Lasse kein Wasser ins Boot." Was muss man tun?

SAI: Wie kann man Wasser aus dem Boot des Lebens heraushalten? Wende dich voll und ganz Gott zu, und dann gibt es kein Boot; kein Boot ist nötig, Gott ist überall. Die Verbindung mit Ihm ist innen, im Herzen.

Sadhana und Befreiung

H: Muss eine bestimmte Zeitdauer vor der Befreiung verstreichen?

SAI: Die zur Befreiung benötigte Zeit ist so: Jemand fragt: „Wie viel Zeit benötigst du zum Essen?" Die Antwort kann lauten: „Fünf Minuten bis zu einer halben Stunde." Es ist eine falsche Antwort. Es wird so viel Zeit in Anspruch nehmen, wie nötig ist, um den Magen zu füllen.

H: Gibt es einen natürlichen Wunsch nach Befreiung im Menschen?

SAI: Sadhana bringt keine Befreiung. Es beruhigt und kontrolliert lediglich die rajasischen (leidenschaftlichen) und tamasischen (trägen) Gunas (Grundeigenschaften). Die sattvische Eigenschaft hat stets den Wunsch nach Befreiung. Wenn die sattvische Eigenschaft im Menschen in Kontrolle ist, stellt sich Befreiung ein.

H: Im Westen wird Sadhana im Allgemeinen als Prozess der Verbesserung gesehen. Doch dies setzt die Identifikation mit der sich wandelnden Persönlichkeit voraus.

SAI: Zuerst mag es das Bestreben zur Verbesserung geben. Es mag sein, dass man die moralische Natur und den Charakter als verbesserungsbedürftig betrachtet. Doch das nächste Stadium ist Nachforschung. Nachforschung in die Realität von diesem und jenem. Sieben Zehntel (7/10) von Sadhana bestehen aus Nachforschung. „Ich“, wie allgemein von den Menschen bezeichnet, bezieht sich auf den Körper.

H: Der Mahayana Buddhismus („großes Fahrzeug“; eine der beiden Hauptrichtungen des Buddhismus, Anm.d.Ü.) sagt, dass man die Wahl hat zu verschmelzen oder nicht zu verschmelzen, selbst im letzten Moment vor der endgültigen Befreiung.

SAI: Die Wahl zu verschmelzen oder wieder geboren zu werden bei „Anbruch“ der Freiheit liegt auf dem Wunsch. Der Wunsch mit Gott zu verschmelzen birgt keine Selbstsucht in sich. Es ist keine Kontraktion, es ist Expansion.

In der nachfolgenden Konversation bot ein Besucher, ein Prinz aus einem anderen indischen Staat, Bhagavan einige Morgen Land an für ein Yoga-Zentrum. Er bat Bhagavan darum, seinen Staat zu besuchen und seinen (göttlichen) Willen einzusetzen, um die Gefahr politischer Gewalt abzuwenden.

SAI: (zu dem Besucher) Swamis Liebe ist ein und dieselbe für alle, selbst für jene, die sich in schlechten Handlungen ergehen. Sie leiden nicht wegen Swamis Ärger, aber nur durch Leid wendet sich ihr Geist durch Nachforschung nach innen. Und nur durch innere Nachforschung werden sie frei von der Illusion, die sie von Gott trennt.

Das einzige für Swami akzeptable Geschenk ist das Herz. Viele Morgen Land interessieren ihn nicht. Gegenwärtig gibt es beträchtliche Störungen zwischen beiden, den Politikern und den Studenten. Dies wird noch eine Weile dauern, aber zu einem bestimmten Zeitpunkt wird Swami eingreifen und etwas Ordnung herbeiführen.

H: Wie steht es mit Ordnung in Amerika und Europa?

SAI: Die Länder sind wie Waggons. Die Zugmaschine ist Gott. Der erste Waggon ist Indien. Die anderen Waggons folgen nach. Gemäß der Astrologie der alten Zeit wird der durch Swamis Einfluss zu bewirkende Wandel weltlicher Bedingungen sich in 15 Jahren einstellen (die Konversation fand im Dezember 1968 statt). Dies wurde vor 5600 Jahren in den Upanischaden vorausgesagt. Die Ankunft Babas, des Sai Avatars, die drei Inkarnationen umfasst, wurde ganz klar vorausgesagt. Die in der gegenwärtigen Generation geborenen Menschen können sich sehr glücklich schätzen.

Heilige In der heutigen Welt

H: Gibt es in der Welt von heute keine Heiligen, die eine unmittelbare und tiefe Gotteserfahrung machen?

SAI: Es gibt auch heute Menschen, die eine echte Erfahrung göttlicher Vision und Selbstverwirklichung machen. Aber sie reisen nicht hierhin und dorthin in der Welt, um Anhänger zu sammeln. Sie bleiben

in der Stille, weg vom Blick der Öffentlichkeit und praktizieren Sadhana. Würdet ihr so einem Menschen begegnen und um Führung bitten, wäre er nicht interessiert an euch. Wenn man das Leben eines Gurus (Lehrers), der draußen in der Welt ist, aus der Nähe betrachtet, würde man feststellen, dass er Wünsche und Probleme hat. Sein Wissen stammt aus Büchern und von anderen Personen. Er verfügt über keine vollständige und wirkliche Erfahrung des Göttlichen, über die er spricht. Solche Menschen sind im Sumpf von Samsara (weltliches Leben) gefangen, genauso wie ihr. Wie könnten sie euch auf festen Boden ziehen? Heutzutage ist Gott der einzige wahre Lehrer. Ruft ihn an, und er wird euch führen. Er wohnt in eurem Herzen, stets bereit zu helfen, euch zu schützen und zu leiten.

H: Swami sagt, es gibt Menschen, die eine Vision des Göttlichen haben. Wie kann man jene Vision erlangen?

Seht nur, was wirklich Ist

SAI: Die Göttliche Vision löscht aus dem Geist, zu sehen, was unbeständig ist. Name, Form und Charakteristik werden mit der Zeit verschwinden – warum also warten? Löscht sie jetzt. Löscht sie aus dem Geist jetzt und seht nur das, was wirklich ist. Warum sich um die Illusion kümmern, um das, was verschwindet? Es ist weitaus besser, seine Zeit und Aufmerksamkeit der Wirklichkeit zu widmen. Göttliche Vision heißt durch die vergängliche Illusion hindurchzusehen und in – und bei – der Wirklichkeit zu verweilen. Gott ist die ewige Wirklichkeit. Er ist die unwandelbare Basis von jedem Phänomen. König Janaka wurde fest verankert in der göttlichen Vision. Name, Form, Persönlichkeit, Eigenschaften hatte er so deutlich durchschaut, dass sie für den Rest seines Lebens nie wieder in sein Blickfeld kamen. Göttliche Vision ist das Ergebnis von Übung und Gottes Gnade. Mitunter kann göttliche Vision sich spontan einstellen, doch dies geschieht aufgrund von Handlungen einer Person in einem früheren Leben.

Göttliche Vision und „Jivanmukta“

H: Was ist der Unterschied zwischen einer Person mit göttlicher Vision und einer Person, die voll gottverwirklicht ist?

SAI: Es gibt einen Unterschied. Die gottverwirklichte Person, der Jivanmukta (zu Lebzeiten befreiter Mensch), identifiziert sich nicht mehr mit dem Körper. In ihm ist nur die göttliche Vision aktiv. Er kümmert sich nicht um den Köper, der dahinwelkt und „verdorrt“. Er kümmert sich nicht um Nahrung und Wasser. Sie kommen ihm nicht einmal in den Sinn.

Als Konsequenz kann unter diesen Umständen das Leben nur 21 Tage Bestand haben. Der zu Lebzeiten Befreite hat jegliche Identifizierung mit dem Körper verloren, er isst nicht und trinkt nicht, außer unter Zwangsernährung. Die Dauer von 21 Tagen kann etwas variieren, abhängig vom Zustand der Person. König Janaka zog sich in den Wald zurück und wurde ein Jivanmukta. Leben blieb noch 19 Tage in seinem Körper.

Die Person göttlicher Vision wird Raja Yogi genannt. Er behält eine gewisse Identifikation mit dem Körper und lebt daher weiterhin im Körper. König Janaka hatte viele Jahre als Raja Yogi regiert.

Jivanmukti ist dauerhafte Gottverwirklichung. Es ist das Verschmelzen mit Gott. In tiefer Meditation kann es für einige Stunden oder einen Tag eine vorübergehende Gottverwirklichung geben – oder auch auf verschiedenen Ebenen von Samadhi; aber dies ist nicht von Dauer, es ist keine Verschmelzung.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Es tut mir leid, Swami, aber den Begriff göttliche Vision habe ich noch nicht klar verstanden.

SAI: Hier ist ein Stück klares Glas. Von einer Seite kann man durchschauen und die Objekte auf der anderen Seite sehen. Wird das Glas auf einer Seite mit einer Silberschicht überzogen, wird es zum Spiegel, in dem man sich sehen kann, aber nicht die Objekte auf der anderen Seite des Spiegels. Ebenso kann man durch Bewusstsein die äußere Welt der Sinne sehen. Oder mit Intelligenz kann man auch nach innen blicken und wahrnehmen, was sich in einem befindet.

Wenn man innerhalb der im Inneren gefundenen Realität lebt, mit frommen Gedanken, Wünschen und Interessen, wenn man sein Leben völlig auf die fromme Seite des Bewusstseins ausrichtet, wird das Bewusstsein zu einem Spiegel, der auf der Außenfläche mit dem Staub der Welt der Sinnesobjekte bedeckt ist. Auf der reinen Innenfläche des Spiegels, auf dem reinen Geist und im reinen Herzen, kann man die eigene Realität reflektiert sehen, und dies ist Selbstverwirklichung (Selbsterkenntnis). Es ist Raja Yoga. König Janaka wurde zu einem Menschen, der sein Leben auf diese Weise lebte.

Das Leben von Heiligen

H: Swami, selbst perfekte Menschen scheinen Probleme zu haben.

SAI: Verschiedene Heilige (Swami nannte einige Namen) hatten endlose Schwierigkeiten in ihrem Leben, in der Familie, durch grobe Behandlung seitens anderer, und so weiter. Aber ihr Glaube an Gott und Vertrauen in Gott blieben unberührt.

H: Aber Swami, warum dauerten Leid und Probleme für sie an, obwohl diese Menschen bereits vollkommen reine Heilige waren?

SAI: Sie haben nicht gelitten. Jesus hat nicht gelitten. Aber es war notwendig, dass sie das durchmachen, was allgemein als Leid betrachtet wird, damit die Welt edle Beispiele der Abkehr von der Welt und unerschütterlichen Glaubens an Gott haben konnte.

H: In den Schriften gibt es eine Reihe von Geschichten über große Weise, die sehr heftige Launen hatten. Wie konnte dies sein?

SAI: Die zornigen Weisen der Schriften irrten in ihrem Sadhana (spirituelle Übung). Ihre Reaktionen waren rajasisch (leidenschaftlich). Die sattvischen (reinen, ausgeglichenen) Sadhanas sind die besten; sie verursachen für niemanden Probleme.

H: Beim Lesen stieß ich auf eine Passage, die sagt, dass Visvamritra ein zweites Universum erschuf. Ist so etwas überhaupt möglich?

SAI: Ja. Der Weise stimmte zu, einen seiner Jünger in himmlische Regionen zu versetzen, wobei der Jünger in seinem physischen Körper bleiben würde. Die Götter waren nicht einverstanden. Visvamritra wurde sehr ärgerlich und erschuf ein Universum, obwohl Gott zu ihm kam und ihn bat, es nicht zu tun.

Visvamritra erschuf sogar ein Pantheon von Göttern im subtilen Raum und versetzte dann seinen Jünger im physischen Körper dorthin. Doch was gegen Gottes Willen ist, kann nicht von Dauer sein, und Visvamitras Universum war nicht von Dauer.

H: Prahlada war nicht vollständig gottverwirklicht, da sein Körper weiterlebte. Wie jedoch, konnte er daher so fest im Atman verankert sein, dass er extreme Qualen mit einem Lächeln ertrug?

SAI: Prahlada war ein besonderer Fall von perfektem Glauben an den Namen Gottes, einem absolut unwandelbaren Glauben, dass Gott in allen Dingen ist, selbst in unbelebten Säulen und Idolen.

Prahlada verspürte während seiner Tortur keine Schmerzen. Wegen seines absoluten Glaubens, dass Gott kommen würde, wenn man ihn ruft, blockierte Gott jeglichen Schmerz.

H: Man möchte gerne nur Gott sehen.

SAI: Es bedeutet nicht, dass man jedes Objekt auf der Welt in Gott verwandelt. Dazu ist man gar nicht fähig. Es ist nicht möglich, der Natur und allen Objekten eine einzige Farbe zu geben. Doch wenn man eine Brille mit Gläsern einer speziellen Farbe aufsetzt, dann sieht man alles in jener Farbe. Man kann seine Sicht dahingehend ändern, dass alles in „jener einen Farbe“ – Gott – erscheint.

H: Swami sagt, alles sollte als Gott gesehen werden. Sollte man auch seine Ehefrau als Gott betrachten?

SAI: Die Ehefrau sollte nicht als Gott betrachtet werden. Dann würde sie dir auf dem Kopf sitzen. Sie sollte als Ehefrau behandelt werden. Und Gott sollte als ihre innere Wirklichkeit gesehen werden.

TEIL 24

Schöpfung durch göttlichen Willen

Ein Besucher: Die Wunder, die Swami vollbringt – nur durch Bewegen seiner Hand – und zum Vorschein kommen sehr kostbare Dinge aus dem Nichts; gibt es eine Erklärung dafür?

SAI: Einige Objekte erschafft Swami auf dieselbe Art und Weise, wie er das materielle Universum erschuf. Andere Objekte, wie Uhren, werden von existierenden Vorräten gebracht. Es gibt keine unsichtbaren Wesen, welche Swami helfen, Dinge herbeizubringen. Sein Sankalpa, sein göttlicher Wille, bringt die Objekte in einem einzigen Augenblick. Swami ist überall. Seine Schöpfungen gehören zur natürlichen unbegrenzten Macht Gottes und sind in keiner Weise Produkte yogischer Kräfte, wie dies der Fall ist bei Yogis, und auch keine Magie, wie bei Magiern. Die schöpferische Macht ist keineswegs erworben oder entwickelt, sondern ist rein natürlich.

H: Ist es wahr, dass wilde Tiere eine heilige Person nicht verletzen?

SAI: Es war einmal ein Guru, der seinem Jünger sagte, dass Gott in allem ist. Der Jünger glaubte dieser Aussage. Am selben Tag fand eine königliche Parade statt. Der König, auf einem gewaltigen Elefanten reitend, war der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Der Jünger missachtete die Sicherheitsregeln und stellte sich dem königlichen Elefanten in den Weg. Dabei schenkte er den Warnrufen, er würde zu Tode getrampelt werden, keine Beachtung. Als der Elefant bei ihm ankam, hob er ihn hoch und brachte ihn an den Straßenrand in Sicherheit.

Der Jünger ging zu seinem Guru und beschwerte sich, dass er, wenngleich Gott im Elefanten und auch in ihm sei, nicht imstande gewesen war, den Elefanten von seinem Weg abzubringen. Und dass stattdessen der Elefant ihn vom Weg entfernt habe. Der Guru erklärte, dass der Elefant lediglich über größere physische Stärke verfügte. Er sagte dem Jünger, dass, hätte er nicht Gott im Elefanten gesehen, das Tier ihn selbstverständlich getötet hätte.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Da der Jünger jedoch Gott im Elefanten sah, entfernte ihn Gott sicher aus der Gefahrenzone. Kein Tier, nicht einmal eine Kobra, wird jene Person verletzen, die Gott als essentielle Realität des Tieres oder der Schlange sieht. Dasselbe gilt in der Regel auch in Bezug auf gefährliche Menschen, aber es gibt einige Ausnahmen wegen karmischer Auswirkungen.

Heilige und Gelehrte

H: Ich kaufte das Buch „The Saints of India“ (Die Heiligen von Indien).

SAI: (Öffnet das Buch und betrachtet die Namen). Sie sind keine Heiligen. Sie waren Gelehrte und Leiter von religiösen Sekten. (Sai las durch die Liste und machte in Telugu eine Bemerkung bei jedem Namen. Sein Übersetzer schwieg.)

H: Swami, es wäre gut, die Namen einiger wirklicher Heiliger zu kennen, damit ich über sie lesen kann.

SAI: Was ist gemeint mit „Heiliger“?

H: Ich meine: ein Botschafter Gottes. Von der Liste mit zehn Namen hält die Welt Shankara, Ramakrishna und Ramana Maharshi dafür.

SAI: Ramakrishna begann als Devotee Gottes. Da waren Mutter Kali und er selbst. Sie waren getrennt. Es bestand eine Dualität. Einmal tat er etwas Bestimmtes, und Mutter Kali erschien ihm nie wieder. Gegen das Ende ging er in Gott ein und war gottverwirklicht.

H: Waren Shankara und Ramana Maharshi zwei ähnliche Fälle?

SAI: Ja.

H: Vielleicht war Buddha ein Botschafter Gottes?

SAI: Buddha hat Gott nie erwähnt. Gemäß der Geschichte war er ein Prinz mit Ehefrau und Kind, der, als er Elend und Tod sah, beschloss, die Ursache herauszufinden. Jahrelang unterzog er sich harten Entbehrungen. Er machte drei Aussagen. Alles ist Leid. Alles ist vergänglich. Alles ist Leere.

H: Dann hat Buddha also nicht Gott verwirklicht, sondern Nirvana?

Die Großartigkeit von Madhura Bhakthi (süße liebende Hingabe)

SAI: Ja. (Bei einer früheren Gelegenheit hatte Sai gesagt, dass man findet, was man sucht, und Buddha hatte nach dem Grund von Kummer und Schmerz gesucht). Es gibt nur einen Yoga, und das ist Bhakti Yoga. Alle anderen Yogaformen, Kriya Yoga, Hatha Yoga, der sogenannte Sai-Yoga, Pranayama – alle als Yoga bekannten Methoden und Techniken betreffen den Körper. Sie sind wie Drill-Übungen. Rechts! Links! Auf! Nieder! Wo ist das Ergebnis? Sie sind wertlos und Zeitverschwendung. Bhakti Yoga - der Yoga der liebenden Hingabe ist der direkte Weg zu Gott. Es ist der leichte Weg. Alle anderen sind nutzlos. Es gibt sechs Formen von Bhakti (Hingabe). Madhura bedeutet „süß, lieblich“; dies ist die höchste Form.

H: Was macht „Madhura“ zur höchsten Form?

SAI: Hierbei sieht der Devotee alles als Gott. Wenn Jayadeva seine Kleidung hob, um sie überzustreifen, sah er Krischna darin, und behandelte sie nicht lediglich als Kleidung. Er wanderte unbekleidet durch die Straßen, und die Leute hüllten ihn in ein Gewand ein. Er sprach mit Krischna, sang für Krischna, tanzte mit Krischna, verschmolz mit Krischna und verlor die Besinnung. Er war der Guru (Lehrer) von Caitanya.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Swami, die Beschreibung klingt in etwa wie Ramakrishna Paramahamsa.

SAI: Jayadeva, Caitanya, and Ramakrishna lebten in jenem „Madhura Strom“ von Bhakti. Jayadeva sah sich als die Braut von Krischna, und daher maß die Öffentlichkeit seinen Liedern eine lustvolle Bedeutung bei. Wohingegen die wahre Bedeutung – die Bedeutung, die sie für Jayadeva hatten – völlig anders war. Für ihn war das Herz die Braut. Er war der Atman.

Caitanyas Madhura Bhakthi

H: Was für eine Person war Caitanya?

SAI: Caitanya sang auch zu Krischna und tanzte in Ekstase mit Krischna. Einmal besuchte ihn ein Verehrer. Er wohnte in einem Raum neben der Gebetshalle. Immer wenn dem aus fünf Metallen bestehenden Idol von Krischna Speisen angeboten wurden, sah man Caitanya dieselben Speisen in seinem Raum essen. Der Hausherr beschloss einen Test zu machen. Er sperrte Caitanya in seinem Raum ein. Es gab eine kleine Öffnung, durch die er Caitanya beobachten konnte. Speisen wurden dem Krischna Idol dargebracht, und man sah, wie Caitanya die Speisen aß. Der Hausherr betrat den Raum und schlug Caitanya auf beide Wangen. Daraufhin verschwand das Krischna Idol. Dies verursachte große Besorgnis, und Gebete wurden an Krischna gerichtet. Krischna erschien dem Devotee und sagte: „Du hast mir Speisen angeboten und mich dann geschlagen, als ich aß. Daher bin ich fortgegangen.“

H: Seine Hingabe hatte...

SAI: Caitanya hatte einst Sachananda als Guru. Der Guru wollte die Hingabe von Caitanya testen. Er legte einen Zuckerwürfel auf Caitanyas Zunge und sagte, er solle ihn dort behalten, bis er vom Fluss zurückkäme. Sachananda badete im Fluss, wusch seine Kleidung, sang seine Lieder und war etwa zwei Stunden abwesend. Als er zurückkam, sah er Caitanya mit offenem Mund, in dem der Zuckerwürfel etwas vibrierte, doch intakt auf der Zunge lag, er war nicht geschmolzen. Als er Caitanyas Größe erkannte, und dass er vollkommene Kontrolle über die Sinne erlangt hatte, warf er sich vor ihm nieder und erklärte, dass fortan Caitanya sein Guru sei.

Hingabe in modernen Zeiten

H: Swami, gibt es heute solche vollkommenen Devotees – wie Jayadeva und Caitanya?

SAI: O ja, es gibt sie. Aber sie bewahren vorwiegend die Hingabe in sich. Manchmal ist sie erkennbar, und die Welt beurteilt die Person als nicht ganz richtig im Kopf zu sein. Swami ist solchen Devotees begegnet, aber er gewährt keine Interviews. Jedoch sind diese Menschen von Freude erfüllt. Es gab so eine Devotee, eine Rani, eine Königin, mit der vor etlichen Jahren eine Begegnung stattfand. Aber es war in der Situation nicht angebracht, ein Interview zu gewähren.

H: Ist es möglich für eine Person aus dem Westen, so ein großer Bhakta (Gott hingegebener Mensch) zu sein?

SAI: O ja, durchaus möglich.

H: Swami, was ist die beste Hingabe für einen Amtsträger, der Swamis Arbeit in der Welt verrichtet?

SAI: Dieselbe Hingabe.

H: Aber wie könnte man arbeiten, wenn man in diesem Zustand wäre?

SAI: Es ist sehr wohl möglich zu arbeiten und gleichzeitig der größte Bhakta zu sein. Es ist das Gefühl, das für die Arbeit von Bedeutung ist. Selbst im Fall von Jayadeva und Caitanya – ihr Einfluss war weitreichend.

H: Swami, es scheint der Fall zu sein, dass es seit der Zeit von Krischna bis Sathya Sai keine Gelegenheit gab ...

SAI: (unterbricht) Zeit? Ich bin Krischna! Wo ist die Zeit?

H: Swami, ich meine, zwischen der Zeit, als Krischna im Körper war und Sathya Sai jetzt im Körper ist, gab es keine Gelegenheit, Gott selbst zum Lehrer zu haben.

SAI: Bis Shirdi Baba im Körper zugegen war.

H: Dann Swami, muss die jetzige Zeit die beste sein, geboren zu sein?

SAI: Ja, die allerbeste Zeit – sogar besser, als zur Zeit Krischnas.

Heilung von Krebs

SAI: Krebs. Er entwickelt sich aus einer kleinen Pustel. Es gibt eine Entzündung, etwas Luft, und daraus entwickelt sich Krebs.

H: Swami kann sogar Krebs im Endstadium heilen?

SAI: Oh ja, eine bestimmte Person, die du kennst, ist dafür ein gutes Beispiel. Die Ärzte gaben sie auf, entfernten die Kanülen, nähten die Einschnitte zu und gaben ihr nur noch einige Tage zu leben. Jetzt ist sie kräftig und gesund und arbeitet den ganzen Tag.

H: Tut Swami dies nur, wenn das Karma es erlaubt?

SAI: Wenn Swami erfreut ist über die Person, heilt er sie sofort. Karma kann hier keine Wirkung haben.

H: Dies ist eine höchst wichtige Information. Weil Menschen, wenn sie nicht geheilt werden von Swami, dies auf die Tatsache beziehen, dass ihr Karma nicht dazu bereit ist.

SAI: Wenn die Person ein reines Herz hat und gemäß Swamis Lehren lebt, ist Swamis Gnade automatisch. Kein Karma kann dies verhindern.

Sai lehrt über Heilen

H: Es gibt eine Situation in Kalifornien, wo ein Heiler in das Sri Sathya Sai Zentrum eingetreten ist und seine heilenden Kräfte zum Wohle von Babas Devotees einsetzen will. Der Leiter jenes Zentrum erfuhr Erleichterung von Krankheit durch die Kraft, die durch die Hände des Heilers strömt, und dachte, der Heiler sei von Baba gesandt worden, und Baba würde durch die Person des Heilers heilen. Ich wurde gebeten, Swami nach seiner Meinung zu fragen.

SAI: Die durch den Heiler fließende Kraft ist nicht Swamis Kraft, es ist eine schlechte Kraft. Der Heiler benötigt selbst Heilung. Göttliche Kraft ist überall; sie kommt von innen. Diese beiden Körper (zeigt auf Hislop und den Fahrer des Autos) sind stark und gesund (womit er sagt, dass die Gesundheit auf göttlicher Kraft beruht, ohne das Einwirken eines Heilers).

H: Der Heiler hat auch eine Frage. Er fragt, ob das, was er tut, in Ordnung ist.

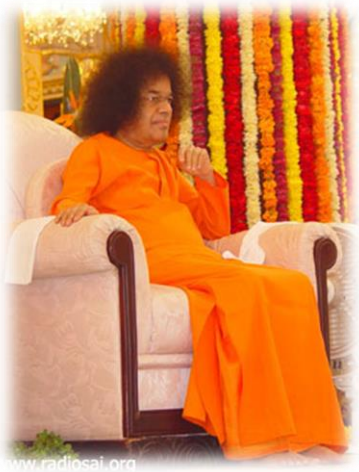
SAI: Nein. Es ist nicht in Ordnung. Es ist keine göttliche Kraft, die durch die Person des Heilers fließt.

H: Wie sollte man dann geheilt werden?

SAI: Auf übliche medizinische Weise und durch Gebet.

H: Aber Swami, es gibt Tausende von kranken Menschen auf der Welt, die von Heilern geheilt werden. Wie steht es mit ihnen?

SAI: Jeder Nutzen ist nur ein temporäres Gefühl von Linderung und nicht wirklich. Wenn jedoch Heilung stattfindet, dann nur deshalb, weil die Person ein Empfinden für Gott oder Gedanken an Gott hatte.



H: Fließt also Kraft von Gott nicht in eine Person?

SAI: Wo ist Gott? Er ist in dir. Er heilt von innen.

Test und Bestrafung

Ein Besucher: Baba, da Zeit nur dein Wille ist und darüber hinaus keine Realität hat und Zeitdauer auch dein Wille ist – warum nicht die Zeit ein wenig verkürzen? Menschen leiden so sehr, warum müssen sie so lange leiden?

SAI: Sie werden geprüft, aber es sollte nicht so genannt werden. Es ist Gnade. Jene die leiden, haben meine Gnade. Nur durch Leiden werden sie dazu gebracht, sich nach innen zu wenden und nachzuforschen. Und ohne sich nach innen zu wenden und nachzuforschen, können sie nie dem Elend entgegen.

H: Leute haben gesagt, sie werden von Swami bestraft. Ist dies tatsächlich so?

SAI: Natürlich. Wenn Swami eine Person wegen Fehlverhalten bestraft, straft er, um den „Schuldner" zu korrigieren. Doch wenngleich streng in Verhalten und Stimme, ist Baba innen nur Liebe. Manchmal korrigiert Swami eine Person unter vier Augen, andere Male öffentlich, dann können alle hören, was Swami erfreut, und was ihn nicht erfreut. Butter kann man mit einem Finger zerteilen, aber für einen Felsen braucht man einen Eisenhammer. Alles hängt vom Material, von der Person ab. Swami ist sehr strikt bezüglich seiner Regeln. Ein Avatar macht keine Kompromisse. Für einen Devotee ist Strenge letztendlich das beste Wohlwollen. Abhängig von der Situation kann Swami sanft, freundlich oder auch hart wie ein Diamant sein. Er gibt nicht nur eine Chance, er vergibt tausendmal. Doch wenn Menschen immer noch keine Beachtung zeigen, dann „stutzt" er sie.

H: Ja, Swami. Die Menschen, die Devotees in Swamis Nähe, müssen ihr Bestes tun, um in ihrem Verhalten perfekt zu sein.

SAI: Menschen, die äußerlich „fern" von Swami sind, ermahnt er, aber nicht so streng wie jene, die „nahe" sind. Die Menschen beurteilen Swami anhand seiner „nahen" Devotees, weshalb diese sehr strenge Verhaltensregeln befolgen müssen. Zurechtweisung hängt auch von der Art und Größe des Fehlers ab.

Gott vergibt bei aufrichtiger Reue

H: Kann es stimmen, dass Gott Sünde vergibt?

SAI: Bei aufrichtiger Reue können alle Sünden weggewaschen werden. Gottes Gnade antwortet. Wenn es sein Wunsch ist zu vergeben, kann nichts im Weg stehen. Alles Karma ist „annulliert". An der Wurzel aller spirituellen Aktivitäten – was ohne Reaktion ist – ist der Same der Liebe. Wird der Same genährt, wächst er so wie ein Baum, und alle wertvollen Dinge kommen automatisch von jenem Baum der Liebe. Ungeachtet der Sünden der Vergangenheit werden, wenn es eine tiefe Reue und Liebe zu Gott gibt, alle weggewaschen und die Natur gereinigt. Etwas anderes zu befürchten, ist Schwäche. Gott besitzt grenzenlose Barmherzigkeit. Sucht seine Liebe und Vergebung folgt.

H: Vergibt Gott selbst gegenwärtiges Karma?

SAI: Es gibt drei Arten von Karma – vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges. Gegenwärtiges Karma muss andauern. Es ist wie mit einem Wagen, hinter dem es eine Staubwolke gibt. Hält der Wagen an, so lässt sich der Staub darauf nieder. Es mag einen Zweifel geben, dass der Wagen nicht für immer weiterfahren kann, um sich vor dem Staub zu befinden. Aber der Wagen muss nicht immer auf einer staubigen Straße fahren. Er kann auf der planierten Autobahn fahren, wo es keinen Staub gibt. Die Autobahn ist gleichbedeutend mit der Gnade Gottes.

Es besteht ein Unterschied zwischen dem Gewinn aus Gnade und dem Gewinn aus Bhakti, Hingabe. Einem Patienten, der Schmerzen hat, wird ein Linderungsmittel gegeben, das den Schmerz dämpft. Doch Gnade ist eine Operation, die gänzlich den Schmerz entfernt. Macht keinen Fehler – Gnade entfernt Karma nicht vollkommen. Es ist wie mit einer Medizin und deren Verfallsdatum „verwendbar bis 1968“. Wird die Medizin 1973 eingenommen, ist sie völlig wirkungslos. Der Körper ist die Flasche, das Karma im Körper ist die Medizin. Gott versieht die Medizin mit einem Datum, damit sie nicht unwirksam ist.

H: Aber Swami, Gnade ist ein kostbares Rezept!

SAI: Es mag die Ansicht bestehen, dass es schwierig ist, Gnade zu erlangen. Dies ist aber nicht der Fall. Gnade ist am leichtesten zu erwirken, wenn man die Methode kennt und anwendet. In der Bhagavad Gita wird die Methode genannt. Wie beim Autofahren – zuerst ist es so verwirrend, doch dann einfach durch Übung, alle erforderlichen Dinge gleichzeitig zu tun und dabei ohne Anspannung eine Konversation zu führen. Es gibt nichts, das nicht erreicht werden kann mit Übung. Selbst Ameisen, die in einer einzigen Linie über einen Stein marschieren, hinterlassen eine Spur.

Der Name ist es, der euch schützen und durchs Leben führen wird. Es ist so einfach! Doch um den Ozean zu überqueren, wird kein riesiger Dampfer benötigt. Selbst ein kleines Floß ist ausreichend. Der Name Gottes ist das Kleinste vom Kleinen, und das Größte vom Großen. Der Mund hierzu ist das Tor des Körpers, und die Zunge muss immer den Namen tragen. Wie eine kleine Laterne muss der Name euch begleiten, wann immer ihr geht, und wohin immer euer Weg führt; dann könnt ihr problemlos den ganzen Wald des Lebens durchqueren.

TEIL 25

Das Goa Ereignis

H: Babas dramatische Genesung von dem, was die Ärzte als sicheren Tod betrachteten, während des Goa-Ereignisses, muss die Ärzte verblüfft und verwirrt haben?

SAI: Am nächsten Morgen war Baba um 16.00 Uhr die 150 Stufen vom Palast zur Plattform, auf der er eine spirituelle Ansprache hielt, hinuntergestiegen. Es gab eine Konferenz mit 25 Ärzten, zusammen mit einer beträchtlichen Anzahl ihrer Medizin-Studenten, die vom Gouverneur gerufen worden waren, um über Babas Zustand zu beraten. Es wurde argumentiert: „Wie könnte ein Körper mit einem Blinddarmdurchbruch ohne Operation weiterleben?“ Der Leitende Arzt sagte: „Wir sind in einer nutzlosen Diskussion. Sri Sathya Sai ist göttlich.“ Baba schuf gleichzeitig 25 Ringe, einen für jeden Arzt. Sie haben sich alle Baba ergeben und sagen „Sai Ram“, bevor sie einen Patienten behandeln. Das Radio

berichtete, Baba würde sterben. Die besten Ärzte von ganz Indien wurden gerufen. Babas Farbe war schwarz. Die Ärzte machten unterschiedliche Angaben, wie lange er leben würde – von maximal bis zu zehn Minuten. Baba verkündete dann, dass er am Nachmittag einen Vortrag halten würde, und dass er die Krankheit eines Devotee auf sich genommen hätte. Indiens berühmtester Arzt sagte: „Das mag sein, aber ich sage, dass du sterben wirst." Baba sagte: „Dann also bis 16.00 Uhr."

Geschichten aus Swamis Kindheit

H: Stimmt es, dass Swami extreme Qualen durch einige Ärzte erdulden musste, als er ein Junge war?

SAI: Baba machte Qualen durch die Dorfärzte durch, als er zum ersten Mal zuließ, dass seine göttlichen Kräfte umfassend zum Ausdruck kamen. Damals war er etwa 10 Jahre alt. Die Ärzte bohrten Löcher in seinen Kopf und steckten heiße Eisenstäbe hinein, sie schnitten in seine Haut und gossen ätzende Flüssigkeiten hinein, gruben ihn in einem Graben ein, den sie mit Sand bis zu seinem Hals füllten. Sie verwendeten Eisenstangen, um seine Position zu fixieren. Er bewegte sich einfach und war frei trotz der Eisenstangen. Während all der Qualen lächelte er und verspürte keinen Schmerz. Keinen einzigen Augenblick war er mit dem Körper identifiziert. Als Baba geboren wurde, wusste er bereits um seine Göttlichkeit, und dass er Gott selbst war. Das Universum liegt in Babas Hand, und er könnte in einem einzigen Augenblick das ganze Universum verschwinden lassen.

H: Swami, bitte sage etwas über die frühe Kindheit.

SAI: Swami besaß zwei Hemden und Hosen, die ein Jahr lang halten mussten. Es gab nicht einmal Geld für eine Nadel, so wurden Dornen dazu verwendet, zerrissene Stellen zusammenzuhalten. Die Risse in der Kleidung waren das Ergebnis dessen, dass Schulkameraden ihn straften, weil er in der Schule immer die Antworten wusste. Nur er kannte die Antworten. Wenn er eine Antwort gab, schlugen ihn die Jungen. Wenn er nicht antwortete, schlug ihn der Lehrer. Einmal musste der Schüler, der antwortete, diejenigen ins Gesicht schlagen, die nicht antworteten. Da Swami klein war, musste er dazu auf einem Stuhl stehen. Er schlug nur sehr sanft zu. Dann schlug ihn der Lehrer so viele Male hart, wie er sanft geschlagen hatte.

Natürlich waren die Jungen nach jenen „Schlägen" liebevoll und freundlich zu Baba. Wenngleich Baba nicht einmal eine Nadel besaß, materialisierte er Stifte, Bleistifte, Hefte, Papier oder was immer die Jungen benötigten. Im Laufe der Zeit führte dies zu Furcht im Dorf. Denn wie konnte den Obrigkeiten erklärt werden, woher diese Dinge kamen. Einmal wurde Baba, als er älter als 11 Jahre war, mehr oder weniger zwei Jahre lang „fern" gehalten. Zu jener Zeit war die Befreiung Indiens in Bewegung, die Polizei streifte durch die Dörfer und verhaftete Kongress-Mitglieder und so weiter.

H: Die Geschichten aus der frühen Zeit sind außerordentlich! Sie weichen weit ab von allem, was wir uns vorstellen könnten. Die Kameraden der Kindheit müssen recht ungewöhnlich gewesen sein. War auch ihr weiteres Schicksal ungewöhnlich?

SAI: In der Schule saßen zwei Jungen bei Swami in derselben Reihe. Es war eine Bank für drei. Als Swami verkündete, er würde nicht länger zur Schule gehen, nahm sich ein Junge das Leben. Der andere Junge wurde wahnsinnig. Er rief ständig „Raju, Raju". Schließlich starb er.

H: Es ist sehr seltsam. Ein großes Mysterium. Doch sein Tod war ein guter Tod, weil seine Gedanken auf Swami gerichtet waren und er ständig Swamis Namen rief.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

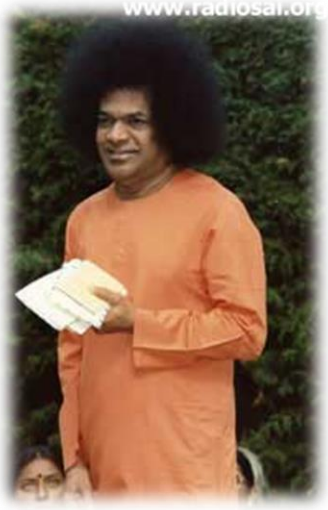
SAI: Er ging in mich ein. Es gab auch einen Telugu-Lehrer, der große Anstrengungen unternahm, an Swamis Schule angestellt zu werden, und der die Schule verließ, sobald Swami sie verlassen hatte.

Ein Platz für Übungen im Leben

Ein Besucher: Ist ein (Körper-) Übungs-Programm wichtig? Im Westen betrachtet man Übungen als sehr wertvoll.

SAI: Übungen werden im Westen gerühmt als Mittel zur Verdauung und Sublimierung des Sexualtriebs. Swami, der sinnlichen Gedanken völlig fern ist, nimmt nur eine kleine Menge Nahrung zu sich und braucht keine Übungen. Und doch ist dieser Körper sehr stark. Für jene, die arbeiten, gibt es Übungen.

Der Gedanke von Übungen betrifft jene, die untätig sind und nicht die volle Verantwortung von Arbeit tragen. Mäßigung im Leben ist notwendig, sonst gäbe es keine Energie-Reserve. Die Nahrung muss eine Weile im Körper bleiben zum Nutzen der Energie-Reserve. Zu viel Üben verbraucht die Energie der Nahrung, bevor sie der Reserve hinzugefügt werden kann. Dann gäbe es keinen Gewinn. Ebenso kann das menschliche System übertriebenem Sprechen nicht standhalten. Ein M. P. (Minister Präsident) sprach zwei Stunden lang, dann wurde ihm schwindlig. Niemand kann fortlaufend sprechen – das heißt, niemand außer Swami, der es seit Jahren tut.



H: Swami, überall sieht man Hippies. Es ist schwierig für einen älteren Menschen, eine Beziehung zu jener Sub-Kultur herzustellen. Sie scheint keine Werte zu vertreten, die man ernst nehmen könnte.

SAI: Die Hippie-Vorstellungen beruhen auf „keine Arbeit“, Drogen, Betteln und freizügige Beziehung zwischen den Geschlechtern. Baba hat einigen von ihnen Arbeit in der Druckerei gegeben. Sie haben nicht gearbeitet. Baba hat Geldmittel zur Heimreise angeboten, aber sie wollen nicht gehen. Sie verstehen „Karma“ nicht – dass Arbeit Ergebnisse bringt – so wie man es in Indien versteht. Für Dharma gibt es kein entsprechendes Wort im Englischen. Rechtschaffenheit ist Arbeit. Wahrheit in Worten, und Wahrheit und Liebe im Herzen sind Dharma.

„Fühle den Hunger eines anderen wie deinen eigenen“

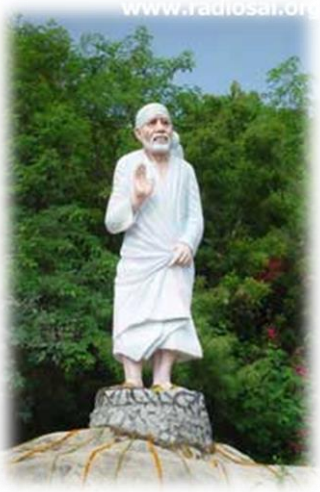
H: Wie stellt man den für sich selbst angemessenen Dharma fest?

SAI: Man muss nachforschen. Stelle Fragen wie: „Ich bin ein Mensch, was ist ‚Arbeit’ für Tiere? Bin ich männlich oder weiblich? Bin ich jung oder alt?“ Und so weiter. Weil tierisches Verhalten nicht korrekt ist für Menschen. Und ein Mann sollte sich nicht wie eine Frau benehmen. Wenn ein alter Mensch mit Puppen spielt, wie ein Kind, ist er lächerlich. Wenn ein Jugendlicher wie eine alte Person am Stock geht, ist er lächerlich. Jene Arbeit, die angemessen, wahr, wohl überlegt gemäß der Wahrheit ist, ist „Dharma“. Gedanke, Wort und Tat müssen übereinstimmen. Die andere Person muss verstanden werden. Empfindest du Hunger, wenn eine andere Person hungrig ist? Du musst ihren Hunger wie deinen eigenen empfinden.

H: Wann erlebt man wirklich, dass man derselbe ist wie ein anderer? Weil man jetzt für einen anderen durch Mitgefühl empfindet. Aber Mitgefühl ist nicht die direkte Erfahrung. Als jemand einen Hund schlug, hatte Shirdi Sai Baba Striemen am Körper. Dies ist die tatsächliche Erfahrung von Einheit.

SAI: Alles ist göttlich. Wenn man fest in der Tatsache der eigenen Göttlichkeit verankert ist, wird man direkt wissen, dass andere göttlich sind. Mitgefühl für andere wird so lange empfunden, wie man sich getrennt fühlt. So wie die Geschichte über Shirdi Baba in Büchern berichtet wird, ist es nicht ganz korrekt. Tatsache ist, dass eine Frau einen Teller Süßigkeiten für Baba zubereitet hatte, und ein Hund

sie fraß. Die Frau verjagte den Hund mit Schlägen. Dann brachte sie Shirdi Baba einen anderen Teller mit Süßigkeiten, der sie aber ablehnte mit den Worten, er hätte die Süßigkeiten gegessen, die sie zuvor gebracht hätte, und somit sei sein Hunger gestillt. Die Frau widersprach, dies sei das erste Mal, dass Süßigkeiten ihm angeboten würden – wie also könnte Baba das Gegenteil behaupten? Baba sagte „Nein“, sie hätte sie ihm zuvor angeboten und ihn auch geschlagen. Hierdurch vermittelte er eine Lektion, dass er allgegenwärtig ist, und es nur ein Leben gibt.



Während seines Lebens wurde Shirdi Baba nicht viel Aufmerksamkeit gewidmet. Seine Anerkennung als Avatar und Interesse an seinem Leben entwickelten sich erst nach seinem „Tod“. Daher werden verschiedene Begebenheiten jetzt von Devotees nur aus dem Gedächtnis berichtet und in Büchern niedergeschrieben. Ebenso fehlte die Anerkennung der Göttlichkeit im Leben von Rama und Krischna. Krischna wurde lediglich als Hirtenjunge betrachtet und später als Wagenlenker. Selbst das Leben von Shirdi Baba vor seinem 18. Lebensjahr war nur ihm bekannt, und nur sehr wenige wahre Devotees erkannten seine Göttlichkeit.

Den Avatar erkennen

H: Es mutet seltsam an, dass nur wenige Menschen den Avatar erkennen.

SAI: Nein. Nicht seltsam. Wie würde man den Avatar erkennen?

H: Durch Glauben.

SAI: Glauben und Vertrauen sind eine Sache, Wissen ist etwas anderes. Deine Frau mag Vertrauen in dich haben, aber ohne dich gleichzeitig zu kennen. Der Avatar mag zu einer Zeit erkannt worden sein, doch dann meldet sich Zweifel und die Anerkennung schwankt. Ein Beispiel ist Visvamitra, der große Weise, der um die Gesellschaft der Jungen Rama und Lakshmana bat, um ihm zu helfen, die Dämonen zu überwinden, die seine Durchführung vedischer Zeremonien störten. Er sagte zum König, dass er die mächtige Armee des Königs nicht wollte, da die beiden Jungen, die göttliche Inkarnationen seien, genügten. Doch als sie ihren Bestimmungsort erreichten, rief er Rama zu sich, um ihn Mantras zu lehren, welche die Dämonen überwinden würden. „Wogen“ von Maya (Täuschung) machen die Anerkennung des Avatars beinahe unmöglich.

H: Aber Swami, das ist sehr seltsam. Das Erkennen des Avatars war so schwierig in jenen alten, einfacheren Tagen, aber in dieser korrupten und komplizierten Gesellschaft (heute) ist die Anerkennung des Avatars fast weltweit.

SAI: Ist sie weit verbreitet? Es gibt Geschichten und Artikel über Swami, doch wie viele Menschen sind sicher, dass er der Avatar ist, und wie viele von jenen, die sicher sind, sind frei von Zweifel? Ein anderes Beispiel: Du kennst Swami als den Avatar?

H: Ja.

SAI: Keine Zweifel?

H: Absolut keine Zweifel.

SAI: Deine eigene Erfahrung ist, dass Swami allgegenwärtig ist.

H: Ja, das ist meine unmittelbare Erfahrung.

SAI: Dennoch, wenn du Swami in Brindavan verlässt und in deinem Hotel ankommst, denkst du, dass Swami in Brindavan ist. Wie du siehst, ist es nicht so einfach, den allgegenwärtigen Avatar zu kennen. Natürlich gibt es immer welche, die wissen. Zur Zeit des Krischna Avatars gab es einige, die wussten. Ebenso gab es einige, die wussten, dass Rama ein Avatar war. Nicht jede Blüte öffnet sich und wendet sich der aufgehenden Sonne zu. Nur einige sind bereit. Dabei spielt der Faktor der Reife eine Rolle. Nicht alle Früchte an einem Baum sind zur selben Zeit reif. Ein anderes Beispiel: Wer bietet das neue Haus an, und wem wird es gegeben.

H: Der göttlichen Gestalt.

SAI: Was? Göttliche Gestalt. Dies ist die göttliche Gestalt. Dies ist ein menschlicher Körper. Wenn Swamis Name auf einer Übertragungs-Schenkung steht, an wen ist die Schenkung transferiert, und wer macht den Transfer? Ist es nicht von jenem Körper an diesen Körper?

H: Ja, von Körper zu Körper.

SAI: Genau. (Es ging darum, dass – würde Swami wirklich als der Avatar erkannt – beides, Angebot und die Frage der Annahme, keine Bedeutung hätten und weder das eine noch das andere stattfände.)

TEIL 26

H: Manchmal spricht Swami vom Ramayana und der Mahabharata, als wären sie historische Begebenheiten, und manchmal, als ob sie stellvertretend betrachtet werden sollten als innerer Konflikt, Tugenden, schlechte Eigenschaften, etc. jedes Einzelnen. Sind diese Ereignisse und Menschen historische Fakten?

Sai: Ja, sie sind Aufzeichnungen historischer Menschen und Ereignisse. An sich sind die Schlachten und Probleme dieser Familien unwichtig. Was von dauerhafter Bedeutung ist, ist die innere spirituelle Bedeutung eines Ereignisses. Rama war eine wirkliche Person und ein Avatar, und Dasharatha war sein Vater. Krischna war wirklich, und die Ereignisse während seiner Avatarschaft waren wirklich. Im Laufe der Zeit wurde Ramas Leben verändert und etwas verzerrt dargestellt, doch Swamis Geschichte von Rama wird durch Zeitalter hindurch klassisch sein. Zur Zeit Krischnas war die Sichtweise anders, und die Ereignisse würden heutzutage in einem anderen Licht gesehen.

H: Swami erwähnte einmal, dass wir sehr überrascht wären über Ramas Aussehen, wenn wir ihn heute sehen könnten.

Sai: Jedes Zeitalter hat seine eigenen Umstände, Traditionen und Werte, daher sollte uns nicht überraschen, wenn nicht alle so wie wir sind. Auch heute gibt es solche Unterschiede. In afrikanischen Wäldern haben die Menschen ihre eigene Vorstellung von Schönheit. Zum Beispiel verstümmeln sie Lippen, Nasenlöcher und Ohren. Im Zeitalter vor Rama war es üblich bei den Menschen, ihre Maßeinheit nach dem Abstand von den Fingerspitzen bis zum Ellenbogen zu messen. Damals war die Norm der Größe einer Person 14 Mal dieses Maß. Folglich hatte die Größe einer Person ihre eigene Harmonie. Im Treta Yuga (Zeitalter), dem Zeitalter von Rama, war die Normalgröße einer Person reduziert bis auf siebenmal den Abstand von den Fingerspitzen bis zum Ellenbogen. Für das Kali Yuga beträgt der Multiplikationsfaktor dreieinhalb. Rama wird beschrieben als „was bezaubert". Außergewöhnlicher göttlicher Charme war eine besondere Charakteristik von Ramas Person. Seine

Gesichtszüge waren perfekt und von einer Schönheit, die das Herz eines jeden berührte, der ihn sah. Seine Figur war ebenso perfekt. Größe und Gliedmaßen waren in perfekter Symmetrie.

H: Wir haben gelesen, dass selbst die Dämonen dem Charme von Rama nicht widerstehen konnten.

Sai: Die Yakshas wurden als Dämonen bezeichnet, doch selbst sie verneigten sich vor Rama, als sie sein liebliches Gesicht und seine bezaubernde Gestalt sahen. Die Yakshas hatten entstellte Gesichter. Manchmal fehlte die Nase. Manchmal waren die Augen sehr tiefliegend.

H: Wie war es mit Krischna? Wie könnte er beschrieben werden?

Sai: Bezüglich Krischna war die Situation etwas anders. Er besaß das Attribut der Attraktivität. Alle wurden zu ihm hingezogen und wollten ganz nah bei ihm sein.

H: War Krischna damals nicht sehr jung?

Sai: Krischna war immer jung. Er war sechs oder sieben Jahre alt. Die Gopis liebkosten ihn wie ein kleines Kind.

H: Stimmt es, dass es in jenen Tagen Flugzeuge gab?

Sai: Das erste war Pushpak, das Ravana benutzte, um Sita zu entführen. Indian Airlines baut jetzt ein kleines Flugzeug mit demselben Namen.

H: Nutzte man damals Atomenergie als Kraftquelle?

Sai: Nein. Das Flugzeug flog durch die Kraft von Mantras. Mantras wurden auch verwendet zum Abschießen von Pfeilen. Die Pfeile wurden verehrt, um sie wirksam zu machen. Als Arjuna von Krischnas Tod erfuhr, vergaß er alle Mantras und war machtlos. Heute verehren die Bauern beim Festival von Navaratri ihre Ausrüstung und Werkzeuge mit Mantras, und das hat eine Wirkung.

H: Dann sind Mantras sogar heute wirkungsvoll?

Sai: O ja. Sogar „Westler“, die mit dem Gayatri Mantra experimentieren, stellen fest, dass es Kraft besitzt. Das Mantra sollte von einer Person ausgesprochen werden, die im spirituellen Leben sehr versiert ist.

H: Swami scheint keine Mantras zu erteilen. Sollten seine Devotees, wenn sie bereit sind für ein Mantra, Swami fragen, oder wird er sagen, wann sie bereit sind?

Sai: Mantras werden jetzt von „niederen“ Personen ausgegebenen, einem Dussel hier und dort, einem Yogi und so weiter. Avatare haben nie Mantras gegeben. Der Avatar zeigt, dass Gott überall ist. Die Rezitation eines Mantras ist engstirnig. Zu Zeiten eines Avatars ist ein Mantra, ihn zu hören, zu verstehen, was er sagt, und es dann auszuführen. Krischna gab den Pandava Brüdern kein Mantra, nicht einmal Arjuna. Er sagte einfach: „Tue dies, tue jenes.“ Das war genug, und die Handlung war sehr kraftvoll.

H: Babas Lehre trägt den „Klang der Wahrheit“, und seine Worte werden beinahe von selbst zur Handlung. Ihre Autorität hängt nicht einmal davon ab, ob Swami ein Avatar ist oder nicht.

Sai: Hege keine Zweifel über den Avatar als Swami. Ohne dass er etwas liest, wird jede Frage sofort beantwortet, ohne Verzögerung und im Detail.

H: Eine Begebenheit in Sri Krischnas Leben, die ich nicht verstehe, ist, warum Arjuna versagte, als Krischna ihn anwies, die Frauen und Kinder in Sicherheit zu bringen. Warum?

Sai: Arjuna fühlte immer, dass Krischna in seinem Herzen war, und das gab ihm Kraft. Als er hörte, dass Krischna gestorben war, empfand er, dass Krischna gegangen war, und daher verließ ihn seine Kraft.

H: Aber Swami, warum wirkte sich Krischnas Tod so aus, wenn Arjuna Krischna in seinem Herzen hatte?

Sai: Rund 80 Jahre lang fühlte Arjuna, dass Krischna bei ihm in seinem Herzen war. Die Schockreaktion bei der Nachricht von Krischnas Tod ließ ihn momentan vergessen. Es war Schwäche. Danach war er nicht imstande, das Empfinden, dass Krischna bei ihm sei, zurückzu-gewinnen.

H: Hätte Arjuna seine Kraft bewahrt, wenn er das Gefühl und die Vorstellung von Krischna in seinem Herzen beibehalten hätte?

Sai: Als er von Krischnas Tod erfuhr, verlor er alles Interesse an der Welt.

H: Die Gopis waren von Kummer überwältigt, als Krischna von dort wegging. Sie müssen ihn in ihrem Herzen gehabt haben.

Sai: Bei der Nachricht von Krischnas Tod fielen viele Gopis durch den Schock leblos zu Boden.

H: Dann also bestand ihre Beziehung nur zu Krischnas Form?

Sai: Die Beziehung der Gopis war zweifach. Wegen der Jahre ihrer engen Kameradschaft mit Krischna waren sie stark an Krischnas physische Gegenwart gebunden. Aber sie kannten Krischna auch in ihrem Herzen. Sie spürten immer, dass er bei ihnen war, selbst wenn weltliche Aktivitäten ihn weit weggeführt hatten.

H: Aber warum dann der schreckliche Schock, wenn Krischna so fest im Herzen empfunden wurde?

Sai: Die Gopis hatten kein Interesse an der Welt und dem Körper, sobald Krischna tot war. Der einzige Grund, weshalb sie seine physische Existenz so geschätzt hatten, war, weil Krischna auch physisch gegenwärtig gewesen war. Ihre Herzen waren völlig rein, und Krischna war ihr Herz. Das physische Band war ebenfalls stark. Zum Beispiel hast du den Beweis, dass Swami immer bei dir ist, aber gleichzeitig hast du den Wunsch nach Indien zu kommen, um Swami nahe zu sein. Ist das nicht so?

H: Es scheint mir, dass diese Episode von Arjuna und dem Tod von Krischna eine sehr starke Lektion für uns, die wir heute leben, enthält.

Sai: Es ist nicht nötig, Arjuna als Leitbild zu nehmen. Erkenne nur, dass Gott bei dir ist und stets in deinem Herzen.

H: Könnte ein Avatar an einem anderen Ort der Welt geboren werden?

Sai: Buddha, Christus, Mohammed und andere waren keine Avatare. Nur in Indien werden Avatare geboren, weil nur in Indien die heiligen Schriften (Shastras) verstanden werden. Und nur in Indien experimentieren und praktizieren die Weisen ständig. Es ist wie in einer Goldmine. Wo man Gold findet, versammeln sich die Geologen, Ingenieure und erfahrenen Bergarbeiter. Dort wird das Gold geschürft und dann in die ganze Welt gebracht.

H: Manche Menschen besuchen etliche Aschrams, und es besteht sicherlich eine Versuchung, dies zu tun.

Sai: In Amerika gibt es so viel Ruhelosigkeit, dass die Menschen alles ergreifen, das angeblich spirituell sein soll, um ein wenig Frieden zu finden. Doch dieser Friede ist nur vorübergehend. Spirituelle Organisationen mögen einen gewissen Wert haben auf der anfänglichen Ebene. Sie ermutigen eine Person, nach Gott zu suchen. Nachforschung ist dreiviertel und Sadhana ein Viertel. Man hat das Recht,

über einen Heiligen Nachforschungen anzustellen. Wie handelt er, warum ist etwas so oder so? Aber zu vielen Gurus (Lehrern) zu gehen, ist wie ein Mann, der einen Morgen Land besitzt. Er gräbt ein bisschen hier, dann an einer anderen Stelle und gräbt weiter und weiter. Schließlich gräbt er ein fünf Fuß (etwa 1,80 m) tiefes Loch und findet Wasser. Insgesamt hat er etwa 30 Fuß (etwa 10 m) gegraben. Schließlich hat er bei einer Bohrung Wasser gefunden, aber sein Acker war ruiniert durch die vielen Löcher, die er hier und dort gegraben hat. Wäre er bei einem Loch und 30 Fuß geblieben, hätte er Wasser gehabt. Der Acker ist das spirituelle Herz. Alle die Löcher sind verschiedene Gurus. Jetzt ist das spirituelle Herz durch so viele Löcher verdorben, sie sind undichte Stellen.

Ein Besucher: Was ist ein Guru?

Sai: Ein Guru ist ein Licht, das den Weg zeigen soll, aber das Ziel ist Gott. Man ist dem Guru dankbar, aber es ist Gott, den man verehrt. Heutzutage verehrt man den Guru, aber das ist völlig falsch.

H: Angenommen der Guru ist der Herr selbst. Wie würde dies das Bild verändern?

Sai: (lacht) Es verändert das Bild ganz gewaltig. Wenn der Herr der Guru ist, muss man sich über nichts Sorgen machen. Ebenso wie eine liebende Mutter für ihr Kind sorgt, wird sich der Herr um den Devotee annehmen, wenn er sein Leben in vollem Glauben an Gott übergeben hat. Dann muss man sich um nichts Sorgen machen. Ein wirklicher Guru ist nur Gott. Gott ist nur im Inneren. Jene außerhalb sind keine Gurus. Sie sind Lehrer der einen oder anderen Art. Guru bedeutet: „Er, der die Dunkelheit zerstreut.“ Nur Gott vermag die Dunkelheit im Inneren zu entfernen, nur Gottes Gnade.

H: Warum ist es in Bezug auf Sadhana (spirituelle Übung) nicht von Anfang an möglich, Gott als Guru zu betrachten und das Leben ihm zu übergeben?

Sai: (lacht wieder) Das ist nicht so einfach! Es ist sehr schwierig. Als Erstes muss man den Geist zähmen. Er ist wie ein wilder Elefant im Wald. Er muss gefangen und gezähmt werden. Sobald er beruhigt und gezähmt ist, ist er wie ein Elefant im Zirkus, dem ein kleiner Junge befehlen kann auf einem kleinen Stuhl zu sitzen. Und dies ist das Ergebnis von Training und Praxis.

Ein Besucher: Das Problem, den Geist zu zähmen, scheint beträchtlich zu sein. Warum nicht den Pfad der Liebe wählen.

Sai: Auch Liebe ist nicht einfach. Es kann zu viel Liebe auf der Welt geben, was zu nicht ausgewogenem Handeln führt. Die indische Kultur hat eine gute Verständigungsform mit Ehefrauen, weil sie voll im Haus beschäftigt werden. Doch für das Göttliche kann Liebe unbegrenzt sein, es besteht keine Gefahr. Weltliche Liebe sollte eine Grenze haben. Doch Liebe zu Gott ist unbegrenzt. Sie hat keine Grenze. Ein Mangel an Verständnis ist nicht zu gefährlich, aber Missverständnis ist sehr gefährlich. In Amerika bewilligt man Filme, wenngleich sie schlecht sind. In Indien beeinflussen sie ungünstig und zerstören die Achtung vor der Frau.

Ein Besucher: Wie steht es mit amerikanischen Gurus?

Sai: Leute kommen aus Amerika, lernen ein bisschen Yoga, kehren nach Amerika zurück und hängen ein Schild „Yoga Institut” auf und werden Führer. Sie lesen ein paar Bücher und bieten dann Antworten auf alle Fragen an. Der wahre Führer praktiziert und lebt seine Philosophie, und dann blicken die Leute zu ihm auf, weil sie Leben sehen in dem, was er sagt.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Wie sollten wir diese vielen Gurus hier und dort auf der Welt betrachten? Einige scheinen viel Gutes zu tun, aber Swami hat kein gutes Wort für sie. Sie sprechen sehr gut über das Göttliche, und sie sammeln zahlreiche Anhänger um sich.

Sai: Der richtige Weg für so eine Person ist zuzugeben, dass sie Gott nicht kennt und zu empfehlen, gemeinsam mit ihren Anhängern nachzuforschen und Sadhana zu praktizieren. Aber das tun sie nicht. Die Absicht ist, hier und da eine Antwort aufzufangen, dann die Information wie eine Schallplatte weiterzugeben und dabei vorzutäuschen, es sei ihre eigene Weisheit. Eine solche Person hat einen Sohn, über den sie keine Autorität hat und auf den sie auch keinen Einfluss besitzt. Ein Mann kann seine eigene Familie nicht führen, aber beansprucht einen Status als Führung für andere. Es ist lächerlich.

H: Ein weiterer Typ Guru ist der Inder, der nach Amerika kommt. Ein herausragendes Beispiel ist ein Mann, der international bekannt ist, und dessen Anhänger sogar in die Millionen gehen mögen. Durch ihn gewinnen die Leute Interesse an Indien, lernen zu meditieren, und es gibt Tausende von Berichten über die positiven Auswirkungen auf das Leben der Anhänger. Hat nicht so ein Guru einen gewissen Wert?

Sai: Eine Million Menschen sitzen mit gekreuzten Beinen in meditativer Position. Niemand gewinnt Befreiung aus der Bindung. Wozu soll alles gut sein? Wenn wenigstens der Lehrer Befreiung erlangte, hätte es einen gewissen Wert. Doch selbst das geschieht nicht. Und wenn der kleinste Fehler gemacht wird, bedeutet es einen großen Schaden. Das Netto-Ergebnis ist, dass sowohl der Lehrer wie auch der Schüler verdorben werden. Der anscheinende Nutzen ist nur vorübergehend. Er ist nicht bleibend. Du hattest genügend echte Erfahrung. Wirst du ein Lehrer sein?

H: Gott bewahre! Keineswegs wäre ich ein Lehrer. Ich kann mir nichts vorstellen, das mir mehr widerstreben könnte. Ich bin selbst gegen den Gedanken.

Sai: Das ist es! Das ist der richtige Weg. Auf diese Weise bist du ein Lehrer. Der wahre Lehrer erklärt sich selbst nie als Lehrer. Er fährt mit seinem eigenen Sadhana fort und hält sich dabei im Hintergrund. Ein oder zwei Menschen werden ihm folgen, indem sie sein Leben beobachten und ihn dazu bringen, etwas von Wert mitzuteilen. Solche Aspiranten können von so einer Person ein gewisses Maß an wahrer Hilfe erhalten.

TEIL 27

SAI: (Zu Beginn eines Interviews mit Menschen aus dem Westen) Folge dem Meister, dem Atman im Inneren, dem Über-Bewusstsein. Das Leben ist eine Herausforderung; kämpfe bis zum Ende. (Zu einem etwa 16-jährigen Jungen aus dem Westen) Was möchtest du?

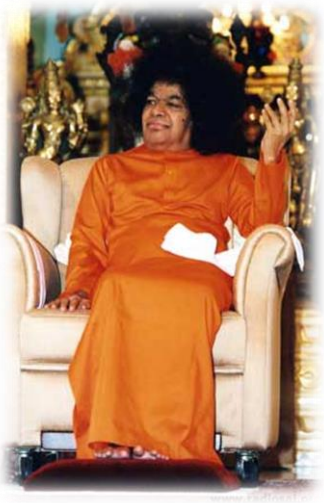
Junge: Befreiung.

SAI: Was ist Befreiung?

Junge: (Nach einigem Zögern) Das Ende des Weges.

SAI: Unsterblichkeit ist die Bedeutung. Das Entfernen von Unmoral ist der einzige Weg zur Unsterblichkeit. Wer bist du? Nicht das Äußere, nicht der Körper. Wer bist du? Forsche nach. Liebe ist alles. Sich ausdehnende Liebe, keine selbstsüchtige Liebe. Selbstlose Liebe des Selbst, keine Ego-Liebe.

Alle sind Frauen. Nirgends sind Männer. Frau ist Schwäche, keine Stärke. Das Sanskritwort für Frau hat die Bedeutung von Schwäche, keinerlei Stärke. Alle Menschen sind so. Hass, Wut, Eifersucht, Kummer – Männer verfügen über eine bessere Kontrolle über diese, aber innerlich fühlen sie ebenso. Alle anderen sind gleichermaßen betroffen. Gott ist die einzige männliche Person. In einem Mädchen College, in einem Theaterstück mögen männliche Charaktere auf der Bühne erscheinen, aber die männlichen Rollen werden von Mädchen in Männerkleidung dargestellt. Die Welt ist eine Mädchenschule. Es gibt lediglich männliche Rollen. Innerlich sind sie alle gleich – alle Frauen. Das Leben ist eine kosmische Bühne, auf der wir Darsteller sind. In einer Szene mag ein Darsteller eine Rolle bekleiden und in anderen Szenen andere Rollen.



Schöpfung bedeutet Wandel, und nichts ist gleichbleibend, da jeden Moment ein Wandel stattfindet. Wie können diese sich wandelnden Dinge Menschen, die sich ebenfalls wandeln, Glückseligkeit vermitteln? Eure Glückseligkeit kann nur durch Unsterblichkeit, die keinen Wandel kennt, dauerhaft gemacht werden. Wissenschaftler experimentieren heute, und morgen sind ihre Entdeckungen überholt. Die Welt fährt fort sich außer Kraft zu setzen.

Was die Wissenschaft kennt, ist mikroskopisch im Vergleich zur Unermesslichkeit dessen, was erkannt werden muss. Nichts existiert ohne das Atom. Alle Dinge werden aus dem Atom geschaffen. Gemeinsam bilden Atome auch den Mond. Atome sind aktiv und in Bewegung, niemals inaktiv. Wieso kann dann der Mond als inaktiv bezeichnet werden? Das ganze Universum ist aktiv aufgrund von Atomen. Woher kommt diese Energie? Elektronen, Neutronen, Protonen – woher kommt diese Wissenschaft? Wissenschaftler fragen: „Wie bewegen sich diese Dinge?“ Aber sie fragen nicht „Warum?“. Die Antwort auf das „Warum“ führt zum Göttlichen. Die fundamentale Energie ist Shakti. Alles wird von dieser fundamentalen Energie abgeleitet. Woher stammt die Atomkraft? Sie ist göttliche Kraft.

Die Wichtigkeit von Studienkreisen

Hislop stellte die Frage: „Was ist ein Studienkreis?“ Es geht nicht nur um das Lesen von Büchern. „Studienkreis“ bedeutet, ein Thema zu setzen, wobei dann jede Person etwas bezüglich der Bedeutung sagt, etwa wie eine Konferenz am Runden Tisch. Jede Person spricht über ihre Ansicht, und daraus werden schließlich Werte bezogen. Wenn die Leute nur lesen, bleiben Zweifel bestehen. Doch wenn jeder seine Ansicht mitteilt, werden Zweifel beantwortet. Das Thema wird so behandelt, dass der Studienkreis die verschiedenen Facetten betrachtet. Wie bei einem Diamanten mit verschiedenen Facetten gibt es eine flache Facette, die oberste Facette, und alles kann von dort ausgehend betrachtet werden. Die oberste Facette zu entdecken, ist die Aufgabe des Studienkreises.

Man kann als Thema Swamis Ansprachen nehmen oder andere Schriften. Man wählt einen Punkt aus, über den jeder nachdenkt, der dann diskutiert wird, und wobei man schließlich zum Endpunkt kommt, an dem Zweifel aufgelöst werden. Wenn nur eine Person liest, gibt es nur eine Bedeutung. Nachdem Missverständnisse und verschiedene Ansichten ausgesprochen wurden, gewinnen die Mitglieder des Studienkreises Vertrauen. Da besteht kein Zweifel. Wenn einer nur liest, kann dies ein oder zwei Jahre so weitergehen, bis sich eine Abneigung gegenüber dem Lesen entwickelt. Zentren müssen ihre Studienkreise entsprechend gestalten, dann nimmt niemand wahr, wie die Zeit vergeht. Jeder hört aufmerksam zu, und viele werden ihre Meinung

äußern. Die Bibel, der Koran, die Bhagavad Gita und Swamis Bücher können herangezogen werden. Wünschenswert ist ein Studienkreis, der „rotiert“ und jedem eine Chance gibt.

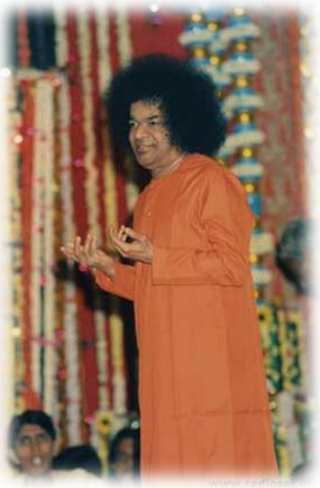
Ein Wissenschaftler (Besucher) (Vater des 16-jährigen Jungen, den Swami zuvor gefragt hatte): Viele Narren machen keinen weisen Menschen.

SAI: Nur die Intelligenten machen sich etwas aus einem Studienkreis. Sie mögen vielleicht Narren anderweitig sein. Hier haben wir das Beispiel eines Arztes, der Operationen durchführt, aber ein Versager ist beim Herstellen eines Verbandes und sich darauf verlässt, dass seine Krankenschwester gute Arbeit leistet. Das Leben ist so eine Mischung. Ein Mensch mit einem dualen Geist ist halb blind. In einigen Angelegenheiten ist jeder halb blind. Nur wer das Göttliche kennt, ist auf einem Gebiet „First Class“. Doch im Allgemeinen haben die Leute keinen gesunden Menschenverstand. Aber ein gesunder Menschenverstand ist notwendig im täglichen Leben – und das zählt. Jedes Thema ist nur eine Straße; doch Meisterschaft, die Entwicklung von gesundem Menschenverstand, ist eine spirituelle Anstrengung. In einem Haus wird ein Erwachsener nicht respektiert, weil eine jüngere Person bestimmte Fächer studiert hat; doch gesunder Menschenverstand erfordert, dass die Haltung des Jungen gegenüber der älteren Person respektvoll ist. Gesunder Menschenverstand ist nötig. Demut und Liebe sind göttlich. Wenn man zwar ein Fach meistert, aber Ärger und Ego entwickelt, sind sie Feinde auf dem spirituellen Weg.

Wissenschaftler: Aber die allgemeine Meinung ist, dass die Wissenschaft von großem Wert ist.

SAI: Bis zu einem gewissen Grad hilft die Wissenschaft. Sie ist von Diensten für die Menschheit. Aber Baba weiß das, was die Wissenschaft nicht weiß. Baba befindet sich auf einer Ebene, die jenseits der Reichweite der Sinne ist. Nicht alles, was er weiß, kann auf eine niedere Ebene gebracht werden. Bei zu starkem Strom (Volt) brennt die Birne durch. Die Kapazität muss bekannt sein. Swamis Macht wird entsprechend der Kapazität gegeben. Baba ist der Diener – er wartet an der Türe des Andachtsraumes, um dir zu geben, was du möchtest. Swamis Pflicht ist, der Diener seiner Devotees zu sein. Da ist kein Raum für eine Spur von Ego.

Ein kleines Beispiel: Amerika ist nicht sehr groß auf einem Globus – Kalifornien ist nur ein kleiner Streifen, Hislops Haus ist nur ein Punkt, und Hislop selbst ist nicht einmal sichtbar. Für eine Person, die so klein ist, dass sie unsichtbar ist – so kurzzeitig in der Weite des Universums – ist es schändlich, mit einem Ego zu leben. Jede Person mit Ego ist eine Schande. Wenn man aber die Vorstellung von sich selbst ausweitet, Gott zu sein, dann gibt es keinen Grund und keinen Platz für ein Ego. Und wenn man sich auf die entsprechende Statur in diesem weiten Universum schrumpft, dann gibt es auch keinen Platz für Ego. Das Niedrigste oder das Höchste, es spielt keine Rolle, es ist die Mitte, die Gewicht hat.



H: Gemäß Swamis Beschreibung der zu erreichenden Konversation in einem Studienkreis sollte der Kreis auf ca. 10 Personen begrenzt sein.

SAI: Warum? Es könnten 100 Personen sein.

H: Aber Swami, nicht einmal ein Thema könnte durch die ganze Runde gehen in so einem großen Kreis.

SAI: Nicht so. In der Gruppe hier stellen nur der Wissenschaftler und Hislop Fragen. Nicht jeder im Studienkreis wird sprechen können.

H: Oh, ich verstehe.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Die Grenzen der Wissenschaft

Wissenschaftler: Hier ist dieses Objekt. Ich sprach über Swami in Kopenhagen, und einige Wissenschaftler, die interessiert waren, machten dieses Objekt. Was es ist, kann man nicht sehen. Die Wissenschaftler wissen es, aber es kann nicht gesehen werden.

SAI: Es ist Babas Aufgabe, das Herz der Menschen zu transformieren.

H: Sie versuchen, Baba zu testen! (Der Wissenschaftler und sein Kollege versuchten bereits seit etlichen Jahren, Swami dazu zu bringen, sich mittels Verdrahtung und Elektronik-Ausrüstung testen zu lassen.)

SAI: Baba kann die Wissenschaftler transformieren, doch die Wissenschaftler können sich selbst nur dadurch transformieren, dass sie ein spirituelles Leben führen. Sie befassen sich nur mit Physik. Philosophie beginnt dort, wo Physik endet. Physik ist nützlich, aber sie ist lediglich Information. Spirituelles Leben ist Transformation.

Wissenschaftler: Baba vollbringt Wunder, um die Ungläubigen aufzurütteln.

SAI: Baba macht es um seiner selbst willen. Lass die Wissenschaftler kommen, und ich werde sie transformieren. Die spirituelle Welt ist jenseits der materiellen. Materielle Dinge bedeuten Kummer. Haben große Wissenschaftler Mitgefühl und einen friedvollen Geist? Nein. Sie sorgen sich und sorgen sich. Was nötig ist, ist, spirituelles Leben und weltliches Leben miteinander zu vereinigen. Entwickle zuerst ein spirituelles Leben – dann lebe ein spirituelles Leben in der Welt – ein zweifaches Leben. Spirituelles Leben ist Qualität, und weltliches Leben ist Quantität.

Wissenschaftler: Es ist von Nutzen, Wissenschaftlern zu erlauben, dich zu testen.

SAI: Welchen Nutzen hat es?

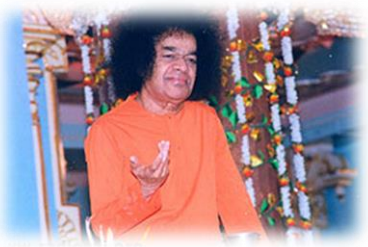
Wissenschaftler: Wenn sie überzeugt werden können, dass die Wunder auf der Basis von wissenschaftlicher Kontrolle und Standards gültig sind, dann wird der Glaube an dich folgen.

SAI: Was wird die Welt gewinnen, wenn sie glauben? Ihre weltlichen Wünsche werden zunehmen, aber ihr Verständnis ist dürftig.

Wissenschaftler: Es dauert eine Weile. Die Wissenschaft festigt ihre Errungenschaften nur allmählich.

SAI: Sie verstehen nicht einmal ihre eigene Wissenschaft ausreichend. Es ist gut, wenn sie langsam handeln.

Ein Besucher: Ist es nicht besser ein qualifiziertes Kindermädchen zur Pflege eines Kindes zu haben, wenn die Mutter nervös ist und unfähig, die nötige Aufmerksamkeit aufzubringen?



SAI: Das Kindermädchen gibt gekaufte Liebe. Die Liebe der Mutter ist wirklich. Übergebe ein Kind an Angestellte, und die Gedanken des Kindes werden entsprechend der Ebene der Angestellten geformt.

Ein Besucher: Swami, der Zementboden in meinem Zimmer ist sehr hart.

SAI: Baba unterweist durch das Leben im Aschram. Früh aufstehen und früh zu Bett gehen, damit der Geist frisch und wachsam ist. Lebe auf dem Boden, um zu lernen, dass der Körper nur wenige wirkliche Bedürfnisse hat.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

TEIL 28

Hislop und ein Übersetzer frühstückten mit Swami. Zwei Männer, Mr XY und Mr CD betraten den Raum, und Mr XY fiel Swami zu Füßen. Er war in Tränen, und es war offenkundig, dass ihn eine ernste und traurige Angelegenheit zu Swami brachte. Hislop und sein Begleiter verließen sofort den Raum. Kurz darauf gingen die beiden Männer wieder, und Baba rief Hislop und den Begleiter wieder zu sich. Die Namen der Personen wurden geändert, um ihre Identität zu wahren.)

Der wirkliche Verwandte

SAI: Der Fall von Sri XY wird deutlich machen, wie Swami sich um seine Devotees kümmert. Als Sais Mutter starb, lief gerade der Sommerkurs. Sai sandte ihren Körper nach Puttaparthi, aber begleitete ihn nicht. Seine Pflicht war beim Sommerkurs. Im Hause von XY waren nur die Frauen und der Körper von Mrs XY. Niemand war da, um sich zu kümmern. Nicht einmal ein Priester zum Rezitieren der vedischen Hymnen. Swami fuhr direkt vom Prasanthi Nilayam zum XY Haus und nahm einen vedischen Priester im Auto mit sich. Swami tröstete die Frauen und traf alle nötigen Anordnungen, bevor er nach Brindavan fuhr. Dann sandte er einen der leitenden Männer des Brindavan-Haushalts zum Haus, damit die Frauen über Nacht nicht allein im Haus wären. Sai ist der enge und wahre Verwandte seiner Devotees. Der Kummer der Frauen in Haus XY wurde gelindert; alle wurden froh gestimmt durch Sais Gnadenerweis.

H: Swami wurde nicht unterrichtet, aber er musste gewusst haben, dass die Frau starb?

SAI: Swami wusste genau bereits vor ihrem Tod. Er traf damals alle nötigen Anordnungen und sandte sogar eine Sonderbotschaft an Hislop am Dienstag, den 16., dass die College Feier nicht am 25. stattfinden würde, aber wies ihn an, den Studenten nichts zu sagen. Mrs XY wurde an einem Vollmondtag geboren und starb an einem Vollmondtag.

Swami beantwortet unsere Gebete

H: Warum starb sie? War ihre Zeit gekommen?

SAI: Ihre Zeit zu sterben, war bereits vor etlichen Jahren gekommen. Aber sie hatte gebetet und Swami gebeten, die Hochzeit ihres Enkels erleben zu dürfen; sie wollte auch bei der Feier zu Swamis Geburtstag dabei sein. Swami gewährte ihre Bitte. Sie hatte auch noch einen dritten Wunsch, wenngleich sie ihn nicht erwähnte. Sie wollte vor ihrem Tod noch etliche Tage mit ihrem jüngsten Sohn verbringen.

Als sie im November in Prasanthi Nilayam war, sagte sie zu Swami, dass sie nun bereit sei, jederzeit zu sterben, weil ihr Enkel geheiratet habe und sie selbst nun bei Swamis Geburtstagsfeierlichkeiten anwesend gewesen sei. Die größten Wünsche in ihrem Leben waren alle erfüllt. Swami entgegnete, wenn sie jetzt sterben würde, wäre ihr Ehemann, der sich zurzeit außer Landes befand, nicht hier. Sie sagte, Swami sei hier, und dass sie an ihm und niemandem sonst festhalten würde. Swami sagte zur ihr, sie solle in die Stadt fahren und ihren jüngsten Sohne einige Tage besuchen, was sie auch tat.

Am 18. Dezember sollte sie nach Hause zurückkehren, weil ihr Ehemann von seiner Auslandsreise am 19. Dezember zurückkäme. Am 18. fuhr ihr Sohn sie zum Flughafen. Vom Rücksitz aus sprach sie mit ihm. Dann kam keine Antwort mehr von ihr. Sie wurde still. Der Sohn wandte sich um und sah, dass sie zur Seite gefallen war. Sie war gegangen.

H: Ohne irgendwelche Schmerzen?

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

SAI: Kein Schmerz und kein Leiden. Sie war bei guter Gesundheit und ging in einem einzigen Moment. Der Sohn wendete das Auto und fuhr nach Hause zurück. Wäre die Mutter am Flughafen gestorben, wäre der Körper beschlagnahmt worden. Als er Zuhause ankam, erhielt er einen Anruf von Baba, der auf ihn gewartet hatte. Baba hatte den Aschram-Amtsträger angewiesen, den Anruf anzukündigen mit der Botschaft: „Bringe den Körper sofort zum Haus deines Vaters." Der Mann war erstaunt über diese Nachricht, da er nichts davon wusste.

Swami rief dann Mr CD an, den Mann, der Mr XY gerade zu Swami gebracht hatte und wies ihn an, nach Bombay zu fliegen, um Mr XY am Flughafen zu treffen und nach Brindavan zu bringen. Dies war die Szene, die ihr gerade erlebt habt. Mr CD sollte XY nicht vom Tod seiner Frau benachrichtigen, bis kurz bevor sie hier einträfen. Als ihr XY gesehen habt, war er überwältigt von der plötzlichen Nachricht. Der Ablauf der Dinge war perfekt harmonisiert. Wenn Devotees ihr Leben Gott übergeben und ihm gehorchen, übernimmt er die volle Verantwortung und kümmert sich um sie sogar bis ins kleinste Detail.

Ein letzter Punkt. Als Swami das XY Haus erreichte, nachdem er von Prasanthi Nilayam dorthin gefahren war, wies er an, den Körper vorzubereiten; er sollte so bleiben, bis XY nach Hause fuhr, nachdem er bei Swami war und von Swami getröstet wurde. Nachdem er alle Details harmonisch geordnet hatte, erlaubte Swami XY sogar, die Gesichtszüge seiner Ehefrau zu sehen und sich angemessen zu verabschieden.

H: Swami! Gerade jetzt erlebten wir einen Teil dieser erstaunlichen Geschichte. Wie ist das alles möglich? Swami hält das ganze Universum in seiner Hand. Er trägt die Verantwortung für das unfassbare, immense Universum. Und wie kann er gleichzeitig seine detaillierte Aufmerksamkeit dem Leben einzelner Devotees widmen?

Universale und individuelle Aufmerksamkeit

SAI: Es ist, wie du sagst. Swami hält das Universum in seiner Hand. Aber die Devotees erfahren von der Herrlichkeit und Majestät durch Swamis Aufmerksamkeit für jeden Einzelnen persönlich. Dass Swami das Universum in seiner Hand hält und sich gleichzeitig umfassend um das Leben seiner Devotees bis ins kleinste Detail annimmt, ist ein Maß seiner Herrlichkeit, welches der Devotee verstehen kann.

H: Swami! Wieso schafft Swami in einem Fall eine perfekte Harmonie, wie beim Tod von Mrs XY, aber in einem anderen Fall – über den wir sprachen, bevor XY kam – alles andere als Harmonie herrscht; in der Tat eine höchst unerledigte Situation?

Dies ist ein großes Rätsel.

SAI: Es hängt von den betroffenen Personen ab. Im Fall eines Devotee, der reine Gedanken und ein reines Herz hat und sich Bhagavan vollkommen ergeben hat, übernimmt Swami für dessen Leben die volle Verantwortung und kümmert sich um jenen Devotee. Doch wenn eine Person ein großes Ego hat, und sich auf Egowünsche verlässt, anstatt auf Bhagavan, hält Swami Distanz und greift nicht ein.

H: Oh, ich sehe den Unterschied.

Wünsche und Kritik

SAI: Swami könnte in Bezug auf jene Person die Situation perfekt machen. Doch wo es ein großes Ego gibt und die Person den Egowünschen folgen will, greift Swami nicht ein, sondern lässt die Person tun, was sie will.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

H: Swami sagt, wir sollen die Wünsche an den Wurzeln abtrennen. Was bedeutet „an den Wurzeln abtrennen“?

SAI: Wenn ein Wunsch auftaucht, analysiere ihn. Wenn er gut für dich und nicht schädlich für andere ist, dann verfolge ihn weiter. Ist er nicht gut, dann lege ihn sofort beiseite. Bist du unsicher, dann tue nichts, bis die Unsicherheit ausgeräumt ist.

H: Ist es falsch, eine Person zu kritisieren?

SAI: Es ist nicht falsch, eine Person zu kritisieren, wenn man langsam und nach sorgfältiger Einschätzung zu der Entscheidung gekommen ist.

Meditation, Kontemplation und Konzentration

Ein Besucher: Wie sammelt man genügend Vertrauen und Glauben sogar für Meditation? Es gibt keine Zeit.

SAI: Das ist nicht wahr. Wir haben immer genügend Zeit zu sprechen, ins Kino zu gehen, etc. Mit Sicherheit gibt es Zeit für Meditation.

Ein Besucher: Nach der Meditation hat man ein Gefühl von Kraft. Woher kommt diese Kraft, und in welcher Beziehung steht sie zur Meditation?

SAI: Die Kraft ist von Gott. Die Beziehung zwischen Gott und dem Devotee ist Liebe. Es ist fast unmöglich, sich der Beziehung zu Gott bewusst zu sein. Gott ist das Subtilste vom Subtilen, und die Beziehung zu ihm ist von derselben Subtilität.

Ein Besucher: Swami sagte, dass Meditation zweimal täglich am besten ist?

SAI: Der frühe Morgen ist die beste Zeit. Der Geist ist ruhig, und es besteht kein Druck aufgrund von Pflichten.

H: Ist Meditation von Zeit zu Zeit während des Tages in Ordnung?

SAI: Es ist schwierig während des Tages. Leute sind da, und es gibt Arbeit zu tun. Wenn Meditation versucht wird, leidet sogar die Arbeit.

Ein Besucher: Was ist Meditation?

SAI: Wirkliche Meditation ist Aufgehen in Gott als dem einzigen Gedanken, dem einzigen Ziel. Gott allein, nur Gott. Denke Gott, atme Gott, liebe Gott.

Besucher: Wie ist es mit Konzentration?

SAI: Konzentration ist, wenn alle Sinne ausgeschaltet sind, und es nur Gott gibt. Die Konzentration von Ramakrishna Paramahamsa war so stark, dass ihm eine Art Schwanz wuchs, wenn er über Hanuman, den Affen meditierte. Sein Körper war nur wie eine sich verändernde Luftblase, so stark war seine Konzentration. Besondere Arbeit an der Konzentration muss kein Teil der Meditation sein. Konzentration ist bereits stets dann aktiv, wenn der Geist, die Intelligenz und die Sinne im Einsatz sind. Ohne Konzentration könntet ihr nicht einmal gehen. Konzentration erfordert keine besondere Übung. Sie ist unterhalb der Sinne. Meditation ist über den Sinnen.

Zwischen Konzentration und Meditation liegt – gewissermaßen als eine Trennung zwischen den beiden – die Kontemplation; der Weg führt von Konzentration zur Kontemplation und dann zur Meditation. Solange man denkt „ich meditiere“, ist dies der Geist (die Gedanken), aber keine Meditation. Solange

man weiß, dass man meditiert, meditiert man nicht. Im völligen Aufgehen in Gott lässt man jede Form beiseite und verschmilzt mit Gott. In diesem Prozess kommt der Geist natürlich zum Stillstand.

Ein Besucher: Baba sagt, die (göttliche) Form in der Meditation „abzutrennen“, doch wir verehren Swamis Form.

SAI: Das ist in Ordnung. Doch wenn man Baba nahekommt, lässt man die Visualisierung los. In diesem Moment seht ihr Baba direkt. Visualisiert ihr immer noch?

Innere Nachforschung

Ein Besucher: Was sollte ich tun? Meine Meditation ist die Nachforschung: „Wer bin ich?“

SAI: Die Ramana Maharshi Nachforschung allein ist nicht gut. Sie muss mit Meditation kombiniert werden. Wenn Meditation richtig praktiziert wird, dann sollte sie am selben Ort und zur selben Zeit stattfinden. So wird sie mit Sicherheit erfolgreich sein. Falls man nicht Zuhause sondern auf Reisen ist, kann man in Gedanken – wo immer man sich gerade befindet – zum gewohnten Platz zurückkehren.

Nach der Wahrheit zu suchen, ist nutzlos. Wahrheit ist überall zu jeder Zeit. Man muss die Wahrheit leben, nicht nach ihr suchen. „Ko ham“ (Wer bin ich?) ist der Schrei des neugeborenen Kindes. Nach einem Leben von Sadhana sagt der alte Mensch „So ham“ (Ich bin Er). Wenn ihr entfernt von Swami seid, wird die Batterie durch Gedanken an ihn und wie er dieses oder jenes macht „aufgeladen“. Das ist auch wahre Meditation. Meditation ist beständige innere Nachfrage: „Wer bin ich, Was ist wahr, Was ist eine Ego-Handlung, Was ist liebevoll, und Was ist grob?“ Meditation ist das Nachdenken über spirituelle Prinzipien und die Suche nach der Anwendung dessen, was Baba sagt, und so weiter.

Pranayama and Pratyahara

H: Swami spricht lobend über Pranayama und Pratyahara.

SAI: Zuerst gibt es die Kontrolle der äußeren Sinne, dann Kontrolle der inneren Sinne, dann ein Gefühl der Ausgeglichenheit mit einer Einschränkung zur Freiheit, weil Freiheit das Ende von Weisheit ist. Dann folgen Pranayama und Pratyahara.

H: Aber Swami lobt beide. Wie sollten Devotees diesbezüglich handeln?

SAI: All dies, wie Hatha Yoga und so weiter sind wie Examen. Ihr studiert und besteht das Examen; dann seid ihr zuversichtlich und stolz. Es ist so, als würde man aufs College gehen. Es gibt acht grundsätzliche Stufen, an denen ihr arbeitet und die ihr nach und nach erreicht. Aber sie sind nur dann nötig, wenn ihr das College besucht. Denn für denjenigen, der sich Gott vollkommen hingegeben hat, und dessen Herz voll Liebe zu Gott ist, sind „College Kurse“ nicht erforderlich und haben keine Bedeutung – sie sind völlig unnötig.

TEIL 29

Der Atman ist überall

H: Hat der Atman (göttlicher Geist) eine bestimmte Stelle im Körper, auf welche die Aufmerksamkeit in der Meditation gerichtet werden kann? Nimmt man an, dass der Atman einen bestimmten „Sitz“ hat?

SAI: Der Atman ist überall, aber zum Zweck von Meditation kann man sich das Lebensprinzip zehn Inch (ca. 25 cm) über dem Nabel und in der Mitte der Brust vorstellen. Ein Inch ist hierbei die Breite des Daumens am ersten Gelenk.

H: Ich habe gelesen, dass der Sitz des Atmans rechts der Brustmitte ist, wo man auf sich selbst zeigt.

SAI: Dass der Sitz des Selbst sich rechts befindet, ist nur eine Ansichtssache. Linkshänder zeigen anders.

H: Devotees fragen oft, was nach dem Tod geschieht. Alles, was ich sagen kann, ist, dass ich von Swamis Aussagen verstehe, dass die Erfahrung nach dem Tod nicht einheitlich ist, dass sie nicht für jede Person gleich ist.

SAI: Dies ist die richtige Antwort. In jedem Fall gibt es eine Leiche. Das ist gleich. Doch abgesehen davon ist es unterschiedlich.

H: Nun, Swami, man muss sterben. Gibt es eine Kunst zu sterben? Gibt es einen richtigen Weg durch den Vorgang des Todes, an den man sich halten kann, ohne sich zu verlieren?

SAI: Das hängt zu diesem Zeitpunkt nicht von dir ab. Du wirst zu dem Zeitpunkt vom „Netto-Effekt“ deines Lebens beeinflusst.

H: Swami sagt, dass Gott handelt, um den Devotee vor dem Untergang zu retten. Was ist mit Untergang gemeint?

SAI: Was verstehst du unter dem Wort?

H: Es scheint mir, dass es Hölle bedeutet.

SAI: Das ist nur eine Vorstellung.

H: Aber der Buddha spricht von der Hölle als einem Ort.

SAI: Es ist ein Ort. Ein Ort des Geistes. Ein mentaler Zustand, in dem es viel Sorge und Leid gibt. Es ist ein Zustand nach dem Tod. Sai ist hier, um seine Devotees zu führen, damit sie nicht in diesen Zustand fallen.

Konzentration und Meditation

H: Swami weist darauf hin, dass wir in unserem täglichen Leben bereits eine hohe Stufe der Konzentration haben und einsetzen. Warum aber ist Konzentration nicht automatisch bei spirituellen Übungen?

SAI: Ohne Konzentration kann nichts getan werden. Und wir setzen die Konzentration den ganzen Tag ein. Warum ist es in spirituellen Angelegenheiten so schwierig, Konzentration zu erlangen? Weil der Geist (Gedanken) nach außen gerichtet ist, und durch Wunschdenken haftet der Geist an Objekten. Aber der Geist kann dazu „abgerichtet“ werden, sich nach innen zu konzentrieren, und das Herz kann „erzogen“ werden, in Liebe zu Gott zu wachsen. Wie? Durch Sadhana. Das beste Sadhana ist, dass jede Handlung den ganzen Tag hindurch als Verehrung Gottes ausgeführt wird.

Gott ist wie der elektrische Strom. Das Herz ist die Glühbirne. Die Leitung ist die Disziplin. Der Schalter ist die Intelligenz. Der Akt, den Schalter zu betätigen, ist Morgen-, Mittag- und Abend-Meditation. Sobald der elektrische Schalter, die Leitung und die Glühbirne verbunden und aktiv sind, ist nichts weiter nötig. Betätige einfach den Schalter, und das Licht geht an.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Ein Zaun wird zum Schutz um einen jungen Baum errichtet. Dieselben Vorsichtsmaßnahmen müssen bei der Meditation getroffen werden. Die Leute glauben, es sei in Ordnung, irgendwo zu meditieren.

Es gibt Strom, und es gibt Willenskraft. Ein starker Strom geht in die Erde. Daher übt die Erde eine sehr starke Anziehung aus. In der Meditation ist es ratsam, sich gegen solche Ströme zu isolieren. Daher sollten die Meditierenden auf einer Holzbohle sitzen und ihre Schultern mit einem wollenen Schal bedecken. Sobald eine Person stark geworden ist in der Meditation, kann sie irgendwo sitzen, ohne davon berührt zu werden.

H: Es muss eine Sekunde oder einen Bruchteil einer Sekunde zwischen einem Gedanken und einem anderen geben, und auch zwischen Schlaf und Aufwachen. Zweifellos muss dieser Zwischenzustand etwas Besonderes sein?

SAI: Finde es heraus. Fahre fort zu üben, um jenes Intervall zwischen Schlaf und Aufwachen zu „finden“. Mache es mit Liebe.

H: Swami, wenn man einen leblosen Körper sieht, kann man verstehen, dass kein Leben im Körper ist. Doch wie kann der Geist mit einem Körper in Verbindung stehen, der leblos ist?

SAI: Da ist der leblose Körper. Da ist das höchste Bewusstsein. Und zwischen den beiden ist der Geist, der untätig ist, aber lebendig zu sein scheint, weil er von Bewusstsein durchdrungen wird. Ebenso wie Eisen, das, wenn es erhitzt wird, glüht, weil es von Feuer durchdrungen ist. Folglich brennt nicht das Eisen, sondern es ist das Feuer, das brennt. Die ganze Fata Morgana – dies alles entspringt aus Gedanken. Aus der Identifikation des „Ich“ mit dem Körper gehen alle Probleme und Komplikationen hervor. Da es der Geist ist, der dieses Netz der Identifikation mit dem Körper gewebt hat, ist es der Geist, der sich nun „wenden“ und durch Unterscheidung, Loslösung und Nachforschung die wahre Natur ausfindig machen muss. Sowohl das Ego wie auch die Intelligenz können in das Wort „Geist“ einbezogen werden.

Jyothi (Licht) Meditation

H: Swami, in der Meditation nehmen einige der Menschen aus dem Westen nur das Licht – aber nicht die abgegrenzte Form der Flamme – sondern nur formloses Licht, auf das sie sich konzentrieren und das sie projizieren. Ist es richtig, formloses Licht zum Objekt der Konzentration zu machen?

SAI: Es ist nicht praktisch, sich auf etwas konzentrieren zu wollen, das keine Form hat. Sich auf die Jyothi-Flamme zu konzentrieren, ist ein Beispiel. Der Gegenstand der Konzentration kann Klang, die Jyothi-Flamme, etc. sein. Es muss etwas Konkretes sein. Es ist nicht leicht, den Geist auf etwas Abstraktes zu fixieren.

H: Gibt es einen bestimmten Weg, wie das Licht im Körper bewegt werden soll?

SAI: Das Licht wird zuerst ins Herz gebracht, das man sich als einen Lotos vorstellt, dessen Blütenblätter sich öffnen. Dann bringt man das Licht zu den anderen Teilen des Körpers. Es gibt keine bestimmte Reihenfolge. Aber wichtig ist der Endpunkt im Körper, welcher der Kopf ist. Dort wird das Licht zu einer Krone, die den Kopf umfasst und bedeckt. Danach bewegt man das Licht nach draußen, von einzelnen Menschen zum ganzen Universum. Bringt das Licht zu Verwandten, Freunden, Feinden, Bäumen, Tieren, Vögeln, bis die ganze Welt mit allen ihren Formen mit demselben Licht als ihrem Mittelpunkt gesehen wird, so wie man es in sich selbst trägt.

Der Gedanke, das Licht hinaus in das Universum zu bewegen, ist die Vorstellung der Universalität, nämlich dass dasselbe göttliche Licht in allen und überall gegenwärtig ist. Um dem Geist jene Universalität einzuprägen, verbreiten wir das Licht außerhalb unseres Körpers. Man sollte verstehen,

dass das, was geschieht in der Meditation – je tiefer man hineingeht – nicht der Gedanke an das Licht ist, sondern das Vergessen des Körpers und die direkte Erfahrung, dass wir nicht der Körper sind.

Dies ist das Stadium der Kontemplation, wenn man den Körper vollkommen vergisst. Es kann nicht erzwungen werden. Es geschieht von selbst und ist das Stadium, auf das ganz natürlich korrekte Konzentration folgt. Vivekananda sagte, dass er in der Meditation unfähig war, seinen Körper zu finden – wo war sein Körper? Er konnte ihn nicht finden.

Das Licht zu sehen und es hierhin und dorthin zu bewegen, soll den Geist beschäftigen, damit er in die richtige Richtung tätig ist, damit er nicht an dieses und jenes denkt und dabei den Prozess, immer stiller zu werden, stört. Das Licht ins Universum zu verbreiten, es in alle anderen Körper zu senden, so dass man, wenn man darauf konzentriert ist, sich nicht länger des Körpers bewusst ist, ist der Zustand der Kontemplation. Mit Vertiefen der Kontemplation stellt sich das Stadium der Meditation ganz von selbst ein. Es kann nicht erzwungen werden. Wenn sich der Meditierende seiner selbst bewusst bleibt, wie auch der Tatsache, dass er mit Meditation befasst ist, dann meditiert er nicht, sondern befindet sich im Anfangsstadium, am Anfang der Konzentration.

Es gibt drei Stadien: Konzentration, Kontemplation und Meditation. Wenn sich die Kontemplation vertieft, bewegt sie sich ganz natürlich in den Zustand der Meditation. Meditation geschieht gänzlich über den Sinnen. Im Stadium der Meditation sind der Meditierende, das Objekt seiner Meditation und der Prozess der Meditation „weggefallen“, und es gibt nur Einen, und der Eine ist Gott. Alles was veränderlich ist, ist „weggefallen“, und Tat Tvam Asi – Das bist Du – ist der Zustand, der existiert. Wenn man allmählich zum gewöhnlichen Bewusstseins-Zustand zurückkehrt, wird das Licht wieder ins Herz gebracht und den ganzen Tag über leuchtend dort bewahrt.

H: Bei der Meditation über die Form Gottes sagt Swami, geschieht der Übergang in die Stadien der Kontemplation und Meditation natürlich ohne Zutun der meditierenden Person. Doch wie ist es bei der Meditation über Licht, bei der der Meditierende absichtlich und bewusst das Licht hierhin und dorthin bewegt?

SAI: Die drei Stadien, Konzentration, die unterhalb der Sinne liegt, Meditation, die gänzlich über den Sinnen liegt, und Kontemplation, die sich dazwischen befindet und teilweise „bei“ den Sinnen und teilweise „über“ den Sinnen ist – an der Grenze von beiden Seiten – sind die Erfahrung in echter Meditation, egal ob das Objekt eine Form oder Licht ist. Es besteht kein wesentlicher Unterschied. Wenn ein Devotee einer Form Gottes besonders zugetan ist, kann er diese Form mit dem Licht verschmelzen; jene Form, die für ihn am attraktivsten ist und das Objekt seiner Konzentration ist, und im Licht gesehen wird, wo immer dies ist. Oder aber die Konzentration kann sich nur auf die Form Gottes beziehen, denn Gott ist universal in jeder Form zugegen.

Das gewählte Objekt ist nur ein Mittel, damit man tief in die Stille einsinken und dem Körper, der nicht das Selbst ist, ermöglichen kann, aus dem Bewusstsein zu verschwinden. Alles, was konkret ist, wie Licht, Form oder Klang, kann als Objekt zur Konzentration gewählt werden. Es ist nicht möglich, direkt in den Zustand von Meditation einzutreten.

Die Kundalini

H: In Bezug auf Yoga-Formen sagt Swami, dass Bhakti Yoga, Hingabe an Gott, der einzige Yoga ist, der es wert ist, sich damit zu befassen, und dass die anderen Formen nutzlos sind. Doch Menschen im Westen behaupten, dass Ramakrishna Paramahamsa beschreibt, wie er die Kundalini steigen und jedes Chakra öffnen sah. Was ist die richtige Antwort hierauf?

SAI: Ramakrishna nannte die Chakren als Symbole von Orten größerer Sensitivität entlang der Wirbelsäule. Es besteht sehr viel Missverständnis über die sogenannte Kundalini-Meditation. Ein

Chakra sei ein „Rad“. Es gibt keine „Räder“ entlang der Wirbelsäule. Das Rad dient als Symbol, weil die Zirkulation des Blutes kreisförmig ist. Die Wirbel der Wirbelsäule sind auch kreisförmig. Wenn man das „Rad“ an verschiedene Punkte der Wirbelsäule setzt und diesen Punkten bestimmte Namen gibt, ist man imstande, den Geist auf jene bestimmten Stellen zu fixieren und ihn von einem zum anderen zu bewegen.

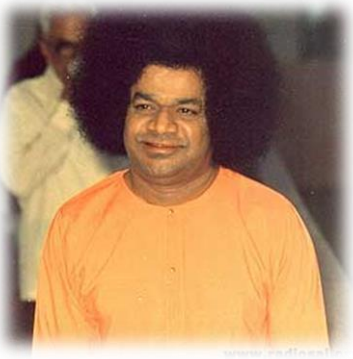
H: Aber Swami, wie steht es mit der Vorstellung, dass die Kundalini-Schlange an der Basis der Wirbelsäule erwacht und auf ihrem Weg nach oben jedes Chakra aktiviert?

SAI: Diese Energie ist Prana. Man stellt sich vor, wie Prana durch das Praktizieren von Pranayama in der Wirbelsäule aufsteigt. Die Praxis von Pranayama ist gefährlich, wenn nicht alle Begleitumstände absolut korrekt sind. Sie ist nicht nötig, und Swami rät davon ab. Der Bereich zwischen dem 9. und 12. Wirbel ist besonders empfindlich. Eine Verletzung an dieser Stelle kann zu Lähmung führen. Die von Swami beschriebene Meditation ist der königliche Weg, der leichte Weg. Weshalb sich um andere Praktiken Gedanken machen? Wenn Meditation wirkungsvoll sein soll, muss sie ständig geübt werden – ohne Eile und ohne Unruhe. Bei steter Übung wird die Person ruhig, und der Zustand der Meditation stellt sich natürlich ein. Etwas anderes zu denken, ist Schwäche.

Der Erfolg ist sicher. Rufe Gott an, und er wird dir helfen. Er wird antworten und selbst dein Lehrer sein. Er wird dich führen. Er wird immer an deiner Seite sein. Denke Gott, sieh Gott, höre Gott, iss Gott, trinke Gott, liebe Gott. Dies ist der leichte Weg, der königliche Weg zu deinem Ziel, die Unwissenheit zu zerbrechen und die eigene wahre Natur zu erkennen, die eins mit Gott ist.

H: Die Menschen im Westen sind äußerst interessiert an allem, was Swami sagt, und sie denken darüber nach und sprechen darüber. Die Tatsache, dass der Atem 21.600mal am Tag „So ham“ sagt, hat einige Leute erstaunt, weil sie, wie sie sagen, sich des Atemrhythmus nicht bewusst sind.

SAI: Die 21.600 Atemzüge am Tag sind die typische Erfahrung. Es ist der Durchschnitt eines Lebens. Manchmal geht der Atem aufgrund von Anstrengung und Stress sehr rasch; zu friedlichen und stillen Zeiten ist er langsam. Manche Menschen mögen einen Durchschnitt von mehr als 21.600 Atemzügen pro Tag haben. Ein geübter Yogi kann einen Durchschnitt von 15 Atemzügen pro Minute haben oder auch so wenige wie 6 oder 7 pro Minute. Je langsamer die Atmung, umso länger die Lebensdauer. Der kurzlebige Esel atmet etwas 40mal in der Minute. Die langlebige Schlange atmet 3 oder 4mal in der Minute.



H: Gibt es für uns Menschen aus dem Westen etwas von der Essenz, einen Test, der angewandt werden könnte, um den korrekten Dharma für jede Rolle im Leben anzuzeigen?

SAI: Es gibt keinen speziellen Dharma für Inder und einen anderen für „Westerner“. Dharma ist universal. Ja, es gibt einen Test, den man auf jede Handlung anwenden und dabei feststellen kann, ob sie im Dharma ist. Lasst nichts, was ihr tut, einem anderen Menschen schaden oder ihn verletzen. Dies beruht auf der Erkenntnis, dass das Licht, welches Gott ist, dasselbe in jeder Form ist, und wenn man einen anderen verletzt, verletzt man dasselbe Licht in einem selbst. Dharma befähigt einen zu erkennen, dass alles, was schlecht für eine andere Form ist, auch schlecht für einen selbst ist. Der Test für „dharmisches“ Handeln wird sehr klar in der christlichen Religion geschildert. Das heißt: Tue keinem etwas an, was auch dir nicht angetan werden soll.

H: Die Leute hatten ihre früheren Meditationsmethoden, bevor sie zum Sathya Sai Baba Zentrum kamen. Wie sollten sie jetzt mit ihrer gegenwärtigen Meditation fortfahren?

Dolmetscher: Diese Frage wird durch Swamis Beschreibung wirklicher Meditation beantwortet. Wenn die Meditations-Methode eines neuen Mitglieds dem nicht entspricht, dann kann es in Betracht ziehen, Swamis Führung zu folgen.

TEIL 30

Meditation über das Licht

SAI: (Zu einer Gruppe Westerner) Gibt es Zweifel oder Fragen? Nur spirituelle Fragen?

Ein Besucher: Warum ein Licht in der Meditation?

SAI: Warum ein Licht? Wenn man Sand nimmt, wird er irgendwann verbraucht sein. Wenn jeder Wasser aus dem Tank nimmt, wird der Tank austrocknen. Doch tausend Menschen können das Licht einer einzigen Kerze zum Entzünden ihrer Kerze nehmen, ohne dass die Flamme geringer wird.

Benutze eine Lampe oder zünde eine Kerze an. Blicke unverwandt auf die Flamme. Dann bringe diese Flamme, das Licht (Jyothi), in dein Herz und sieh es dort inmitten der Blütenblätter des Herzens. Beobachte, wie sich die Blütenblätter öffnen und das Licht das Herz erleuchtet. Schlechte Gefühle können nicht bleiben. Dann bewege die Flamme zu den Händen; so können sie keine „dunklen" Taten mehr verrichten. Dann bewege die Flamme ebenso zu den Augen und Ohren, damit sie in Zukunft nur helle und reine Empfindungen aufnehmen. Anschließend bringe das Licht nach draußen und in deine Freunde, Verwandten und Feinde; anschließend in Tiere, Vögel und andere Objekte, damit alle vom selben Licht erleuchtet werden.

Christus sagte: „Alle sind eins, behandle alle gleich." Auf diese Weise werdet ihr nicht länger auf den Körper begrenzt sein, sondern euch durch das Universum ausdehnen. Die Welt, die jetzt so groß ist, wird sehr, sehr klein werden**.** Dich über dich selbst hinaus auszudehnen und zu sehen, dass dein Licht das Licht des Universums ist, ist Befreiung. Befreiung ist nichts anderes.

Ein Besucher: Aufrecht zu sitzen, ist sicherlich nicht einfach.

Die Wichtigkeit einer geraden Wirbelsäule

SAI: Es ist wichtig, aufrecht zu sitzen. Zwischen dem 9. und 12. Wirbel ist die Lebenskraft. Wenn die Wirbelsäule an dieser Stelle verletzt wird, ist Lähmung die Folge. Befindet sich der Körper in einer aufrechten Position, so als wäre er an einem geraden Pfosten befestigt, kann die Lebenskraft durch den aufrechten Körper aufsteigen und dem Geist die Qualität intensiver Konzentration vermitteln. Außerdem bildet ein perfekt aufrechter Körper einen Leiter, sozusagen wie ein Blitzableiter auf dem Dach eines Gebäudes den Blitz anzieht, damit die göttliche Kraft in den Tempel des Körpers eintreten und euch Kraft spenden kann, damit ihr eure Aufgabe erledigen und euer Ziel erreichen könnt. Ein anderes Beispiel – die göttliche Kraft ist immer da, ebenso wie Radiosignale gegenwärtig sind. Doch um die Radiomusik zu hören, braucht man eine Antenne. Anderenfalls wird es nur ein Geräusch geben, aber keine Musik, wenn das Einstellelement nicht richtig positioniert ist. Ebenso kann die göttliche Kraft, die immer gegenwärtig ist, in euch strömen, wenn die Meditation korrekt ausgeführt wird und der Körper sich in aufrechter Position befindet.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Ein Besucher: Wie ist es mit der Brahma Muhurta Meditation?

SAI: Brahma Muhurta bedeutet „am frühen Morgen“, zwischen 3 und 6 Uhr. Es bedeutet, dass die Sinne ruhig sind und noch nicht vom Tag bewegt, und der Geist ruhig aus dem Schlaf erwacht. Doch die Uhrzeit sollte nicht willkürlich gewechselt werden, eine Zeit heute und eine andere morgen. Eine halbe Stunde am Morgen und eine halbe Stunde am Abend sind ausreichend für die Meditation. Meditiert man den ganzen Tag über, so verliert die Meditation nach zwei Jahren ihre Anziehungskraft. Spirituelle Übungen sollten variieren, damit sie interessant bleiben. Ein Teil Bhajans, ein anderer die Wiederholung des göttlichen Namens, einige Zeit in der Gesellschaft spiritueller Menschen verbringen, und so weiter. Ebenso wie im Alltag etwas Abwechslung den Tag interessant macht.

H: Swami, wie sollte die Zeit der Meditation über das Licht abgeschlossen werden?

SAI: Zuerst bist du im Licht. Dann ist das Licht in dir. Schließlich bist du das Licht, und das Licht ist überall. Erfreue dich eine Weile daran, dann bringe das Licht zurück zum Herzen und bewahre es dort den ganzen Tag. Die Form Gottes kann auch miteingeschlossen werden: Krischna, Rama, Jesus, Sai, wie du möchtest. Die erwählte Form Gottes kann man auch im Zentrum der Flamme sehen, wohin immer sie gebracht wird, und dann bist du mit Gott überall.

Andere Meditationen

Ein Besucher: Bei einem Treffen wurde erwähnt, dass Leute, die andere Meditationsformen praktizieren, sich dem Sathya Sai Baba Zentrum nicht anschließen sollten.

SAI: Dieser Yoga und jener Yoga ist nicht die Antwort. Ja, sie können sich anschließen, selbst wenn sie eine andere Meditation praktizieren. Lasst alle sich vereinen zu dem einen Ziel. Gott wird nur durch Liebe erreicht. Pranayama übt auf das Herz und die Lungen Stress und Druck aus. Die Gesundheit muss gut sein. Bhakti Yoga ist am besten. Eine große Mischung wird nur zu Verwirrung führen. Die Meditation über Licht ist ungefährlich und sicher und führt direkt zu Ziel.

Ein Besucher: Aber wenn man in eine andere Meditationsform eingeführt wurde, sagen Swamis Bücher, dass es eine Sünde ist zu wechseln.

SAI: Das Ziel bleibt dasselbe. Es gibt nur einen gewissen Wechsel auf dem Weg, der angewandten Methode. Die Meditation über Licht ist wirkliche Meditation. Licht ist formlos, ewig, göttlich. Es ist eine ungefährliche Methode und der sichere Weg. Aber über allem steht Liebe. Liebe ist der Königsweg zu Gott. Gott ist Liebe. Zu Beginn sollten wir uns sorgfältig überlegen und prüfen, welche Meditation oder welches Sadhana wir planen zu praktizieren. Wer ist der Lehrer? Was ist das Ergebnis? Wenn wir dann volles Vertrauen haben, dass es uns zu unserem spirituellen Ziel führen wird, dann sollten wir uns entscheiden und dabei bleiben. Doch es ist ein spirituelles Ziel, das wir anstreben, nicht ein physisches Ziel oder ein Ziel auf der Sinnesebene.

Wie erlangt man Selbstvertrauen

Ein Besucher: Aber wie kann ich jenes Selbstvertrauen gewinnen, das mir fehlt?

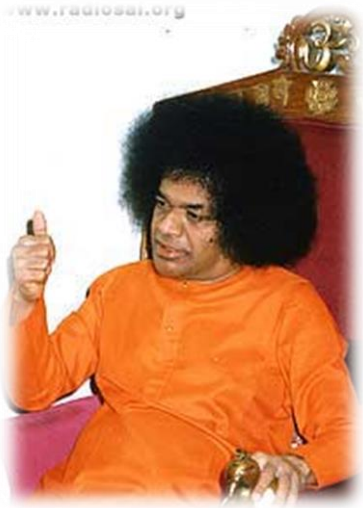
SAI: Um schlechte Dinge zu tun, hat man das Selbstvertrauen. Dasselbe Selbstvertrauen ist auch da, um gute Dinge zu tun. Jeder hat Selbstvertrauen.

H: Das ist sehr gut.

SAI: Ja, es ist wichtig. Das Selbstvertrauen ist bereits da. Wenn Interesse an guten Dingen besteht, ist das Selbstvertrauen da, um sie auszuführen. Leute gehen nach Amerika und verlangen

unterschiedliche Geldbeträge für spirituelle Information, die jedem gehört, und für die nichts verlangt werden sollte. Die Information sollte nicht verkauft werden, und die Amerikaner sollten sie nicht kaufen.

Befreiung durch die Licht (Jyothi) Meditation



H: Swami, bezüglich der Beschreibung der Licht-Meditation war ich nicht ganz sicher, wie Swami sagte, dass sie zur Befreiung führt.

SAI: Du bist das Licht. Dasselbe Licht ist auch in anderen. Der Körper fällt ab, und du bist das Licht. Das ist Befreiung.

H: Meint Swami, dass man sich mittels des Lichts durch das ganze Universum ausdehnt und nicht mehr durch den Körper begrenzt ist?

SAI: „Mein" fällt weg. Es gibt kein „Mein" mehr.

H: Hier ist eine Meditation, die der Herr selbst gegeben hat, und die direkt zur Befreiung führt. Warum würde sich jemand mit einer anderen Meditation befassen wollen?

SAI: Etwas sinnliches Vergnügen, ein gewisses körperliches Ergebnis.

H: Swami, kürzlich hatten die Leute die Vorstellung, dass irgendeine Meditation im Zentrum angewandt werden könnte.

SAI: Mache dir deswegen keine Gedanken. Nach einer gewissen Zeit werden sie erkennen, wie wunderbar die „Licht Meditation" ist und dazu übergehen. Zwinge sie nicht. Gib ihnen etwas Zeit.

H: Swami sagt, dass es eine der größten Segnungen ist, wenn das Leben eines Menschen so ist, dass es Gottes Liebe verdient. Wie kann man jene göttliche Liebe direkt erfahren?

SAI: In der Küche gibt es eine Süßigkeit. Du musst von weither zur Küche kommen, um die Süßigkeit zu genießen. Nur wenn du die Nahrung zu dir nimmst, wird der Hunger gestillt. Um dich der Süße göttlicher Liebe zu erfreuen, musst du versuchen, sie direkt zu erfahren. Wie erwirbt man die Fähigkeit, die göttliche Liebe direkt zu erfahren? Unsere Rishis (Seher) der alten Zeiten erfreuten sich an der Süße, indem sie in die Einsamkeit gingen und unbeweglich und scheinbar leblos dasaßen. Dagegen bewegen die Menschen ständig ihre Köpfe und Körper. Solche Menschen können keine Konzentration erlangen. Der Körper wird als Tempel bezeichnet, in dem der Herr wohnt. Wenn dieser Körper sich ständig „schüttelt", dann wird auch dessen Inhalt, der Geist geschüttelt. Daher werden für die Meditation bestimmte Positionen vorgeschrieben, und diese müssen eingehalten werden.

Wenn du meditierst, bringe den Geist tief nach innen, damit er nicht abgelenkt wird. Je tiefer der Geist geführt wird, umso weniger wird er durch Lärm aus der Umgebung gestört. In der Gita wird gesagt, dass Konzentration der Weisheit vorausgeht. Wenn du dich zur Meditation setzt und dauernd deinen Kopf oder Rücken kratzt, ist das nicht die richtige Meditation. Manche Leute sitzen in Meditation. Sie sitzen einfach nur und fragen sich, wann sie diese Position verlassen können.

Wenn du meditierst, konzentriere dich auf die von dir gewählte Form, gehe dann in Kontemplation über und schließlich in Meditation. Nur in der Reihenfolge der drei Zustände kommst du dorthin. Von der Konzentration muss man das Feld der Kontemplation überqueren, um in die Meditation

einzugehen. Es gibt drei Dinge: Den Meditierenden, die gewählte Form und den Prozess der Meditation. Die drei sollten miteinander verschmelzen und eins werden – dies ist der Zustand der Meditation. Doch wenn du ständig das Gefühl hast zu meditieren, kann dies nicht als Meditation bezeichnet werden. Wenn vollkommene Aufmerksamkeit auf die gewählte Form besteht, wird dies zur Meditation führen. Die Aufmerksamkeit des Geistes ist völlig vom Körper entfernt und auf die gewählte Form, das Objekt deiner Meditation, konzentriert.

H: Swami, kürzlich waren die College Jungen nicht nur begeistert über die Rückkehr nach Brindavan, sondern sehr überrascht. Auch ich – weil Swami gesagt hatte, er würde bestimmt im Aschram bleiben.

SAI: Baba hatte entschieden, während der Shivaratri-Feierlichkeiten in Prasanthi Nilayam zu bleiben. Dies war sein Sankalpa (Wille). Sein Wille ist wie Eisen. Am dritten Tag des Festivals schmückten die Jungen in Brindavan die Kühe und führten eine Prozession durch. Ihre Sehnsucht nach Swami war so stark, dass Swami einen plötzlichen Entschluss fasste und nach Brindavan fuhr. Man könnte fragen: „Swamis Wille ist wie Eisen, wie kann er verändert werden?“ Nun, Hingabe ist Feuer. Feuer schmilzt Eisen. Gott wird durch Hingabe bewegt.

Swamis Rat bezüglich Vibhuti und körperliche Krankheiten

H: Swami, die Leute machen gegensätzliche Aussagen über die Verwendung von Vibhuti (heilige Asche). Sollte ein Devotee von Swami Vibhuti als einzige Behandlung für Krankheit und Verletzung verwenden?

SAI: Messt geringer Krankheit und Verletzung keine Bedeutung bei. Bei ernsthafteren Fällen ist es am besten, zu Swami zu beten. Dies ist wichtig. Vibhuti kann angewendet werden oder auch nicht, aber es sollte gebetet werden.

H: Wie steht es mit der Hilfe, die normalerweise verfügbar ist. Sollte eine Person, diese zuerst in Anspruch nehmen, bevor sie zu Swami betet?

SAI: Manche Menschen haben Vertrauen in Ärzte, manche haben Vertrauen in Swami.

H: Aber Swami, genau das ist das Problem. Die Leute haben Angst, dass es ein Mangel an Vertrauen in Swami ist, wenn sie etwas anderes tun, als Vibhuti anzuwenden.

SAI: Eigentlich kann beides parallel geschehen. Der Arzt kann konsultiert werden und gleichzeitig kann Vibhuti verabreicht werden. Doch unabhängig vom Grad des Glaubens an Swami, ist es das Beste, zu Swami zu beten und um seine Gnade zu bitten.

H: Manche Devotees gehen ins Extrem. Egal wie ernst die Krankheit oder das Problem ist, sie verwenden nur Vibhuti und werden niemals einen Arzt aufsuchen.

SAI: Wenn sie so wollen, können sie dies tun. Swamis zieht vor, dass gewöhnlichen Hilfsmitteln der ihnen zustehende Platz eingeräumt wird.

Die Bedeutung von Innerer Nachforschung

H: Swami sagt, dass innere Nachforschung drei Viertel sind und Meditation ein Viertel. Was ist eine sinnvolle Nachforschung? Handeln kann geschickt oder ungeschickt sein.

SAI: Der Devotee mag nicht besonders geschickt sein, aber alle können nachforschen, ob das, was sie zu tun vorhaben, richtig oder falsch ist.

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

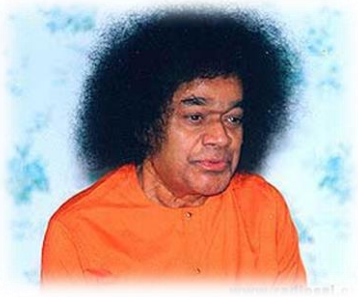
H: Aber sollten wir Nachforschung nicht als Selbsterkenntnis verstehen – wissen, was in uns vor sich geht?

SAI: Selbsterkenntnis betrifft natürlich einen selbst, nicht etwas außerhalb.

H: Bei der Selbsterforschung rät Swami zu fragen, ob wir der Körper sind, der Geist oder der Intellekt.

SAI: Ihr seid der Zeuge von allen diesen.

H: Da fällt noch etwas auf. Jeder Wunsch kündigt sich als „Ich" an, wenngleich genau widersprochen durch vergangene und zukünftige Wünsche.



SAI: In Wirklichkeit gibt es nur zwei „Ich". Eines ist das Ego, das sich immer als „Ich" identifiziert, und das andere „Ich" ist der ewige Zeuge, der Swami ist. Wenn Gewahrsein des Zeugen besteht, macht das Ego-„Ich" nichts aus; es spielt keine Rolle.

H: Bei innerer Nachforschung mag einer Person bewusst werden, dass sie – wenngleich sie glaubt, frei handeln zu können – in der Tat durch allerhand Einflüsse „herumgestoßen" und zum Handeln veranlasst wird. In Wirklichkeit ist man keineswegs frei, sondern wie ein Gefangener – ist das richtig?

SAI: Dass du nicht frei bist, ist falsch. Nur bis zu einem gewissen Grad hängt das Leben von Einflüssen ab – wie zum Beispiel Vererbung, Umständen, Neigungen und so weiter. Später steht man über ihnen – und ist frei von Einflüssen.

H: Aber Swami, wenn man ein Gefangener ist, so ist dies eine momentane Tatsache. Wenn man diesbezüglich über sich nachdenkt, kann man dann ein sehr tiefes Interesse an Freiheit entwickeln?

SAI: Sehr wenige Menschen haben diese tiefen Ebenen der Selbsterforschung. Bisher sind sie nicht tief in die Materie eingedrungen. Reife ist hier ein Faktor. In Gesprächen mit Devotees sollten diese Aspekte des Sadhana (spirituelle Übung) vorgebracht werden, wie auch ihre Wichtigkeit, erläutert anhand deiner eigenen Erfahrung.

Zurückhalten von negativen Emotionen

H: Man beobachtet viele Emotionen in sich selbst. Swami, manche sind schädlich – so wie Ärger, Hass, Eifersucht, Depression, Furcht, und so weiter. Sie sind sehr stark und steigen in einem auf trotz bester Absichten, sie zurückzuhalten.

SAI: Dies ist ein sehr wichtiges Thema. Es ist wichtig in Amerika, wo Emotionen stark sind und zu Gewalttätigkeit führen.

H: Swami, es scheint eine Möglichkeit zu geben, dass eine Person diese gefährlichen Emotionen davon abhalten kann, aktiv zu werden.

SAI: Das Problem ist, dass die Leute etwas Buchwissen haben, aber nicht das Allgemeinwissen des Lebens, das sich mit spiritueller Kraft einstellt. Durch Disziplin, Gebete zu Gott und gleichbleibendes Sadhana steigt eine spirituelle Kraft in einer Person auf, und die Kraft der gefährlichen Emotionen wird verringert.

Aber selbst unabhängig davon können und sollten die Menschen versuchen, diese schädlichen Emotionen davor zurückzuhalten, sich nach außen zu äußern. Es mag Ärger, Hass, Depression geben,

die im Inneren toben, aber das äußere Verhalten einer Person sollte friedlich bleiben. Ihr Lächeln sollte gelassen sein. Mit aller Kraft muss sie dem äußeren Ausdruck dieser schädlichen Emotionen widerstehen. Dies ist ein Punkt von höchster Wichtigkeit. Selbsterforschung und dieses Thema der Emotionen sind von größter Wichtigkeit. Wenn du im Zentrum zu Devotees sprichst, musst du diese beiden Aspekte des spirituellen Sadhana klar und nachdrücklich behandeln.

(Bei früheren Gelegenheiten sagte Swami, dass gefährliche und schädliche Impulse und Emotionen automatisch in der Gegenwart Gottes verschwinden; dass böse Kräfte Produkte von Kummer sind und dort nicht existieren können, wo Ananda (Glückseligkeit) ist, jene Seligkeit die entsteht, wenn man Gott mit ganzem Herzen liebt und ihn überall sieht.)

H: Eine weitere verblüffende Tatsache die man beobachten kann, ist das Abrücken vom Ziel. Zum Beispiel mag eine Person die stärkste Entschlossenheit zeigen, an den Lotosfüßen des Herrn festzuhalten. Dann, etwa ein Jahr später hat jene Person Swami verlassen.

SAI: Der Grund hierfür ist eine Schwäche des Geistes im Anfangsstadium. Bei der anfänglichen Vorstellung der Person von ihrem Ziel schwankte ihr Geist. Wäre sie zu Anfang zielgerichtet und klar in ihrer Absicht gewesen, wäre sie nicht von ihrem Ziel abgefallen. Der Fehler liegt im schwankenden Geist, dem die Zielgerichtetheit fehlt.

H: Swami, noch eine Frage bitte, über Plagegeister im Haushalt. Die Hausfrau ist in einem ständigen Kampf mit Ameisen, Moskitos, Kakerlaken, etc. Wenn sie diese nicht bekämpft, bemächtigen sie sich des Heims.

SAI: Das ist in Ordnung, man muss sich mit ihnen befassen.

H: Die Leute befürchten, eine Sünde gegen Swami zu begehen, wenn sie diese kleinen Tiere töten.

SAI: Es ist kein Fehler, das Heim von der Plage dieser kleinen Tiere frei zu halten. Doch nur dort, wo du bist – nicht draußen.

Die Seele ist Eins

H: Swami, wenn man eine Ameise aus einer ganzen Kolonie tötet, bedeutet dies, ein individuelles Wesen (Jiva) zu töten? Oder gibt es so etwas wie eine „Gruppenseele“, deren Körper die Ameisen-Kolonie ist?

SAI: Es gibt keine individuellen Wesen. Jiva ist eins. Nur eins. Der Jiva wird nie verletzt, nie getötet. Es gibt viele Körper. Der Geist ist wandelbar und kann betroffen sein. Körper können getötet werden, mögen sterben. Aber der Jiva bleibt unberührt. Jiva ist eins und ewig.

SAI: Die Regel für ein spirituelles Leben lautet: „Sei vorsichtig. Beginne vorsichtig, fahre vorsichtig und komme sicher an.“

(Bei einer früheren Gelegenheit sagte Swami: „Sei standhaft, sei entschlossen. Begehe keinen Fehler bzw. mache keinen falschen Schritt und bereue dann! Sei bedächtig, habe Entschlusskraft, die Disziplin zuerst; dies ist besser als das spätere Bereuen eines Fehlers.)

Übersetzerin der Serie: Eva Linz

*H2H Januar 2006 bis März 2007 (monatlich)

Die Gespräche sind komplett als Buch erhältlich im Sathya Sai Buchzentrum, Dietzenbach:

Zurück zum Inhaltsverzeichnis

Gespräche mit Sathya Sai Baba, John Hislop, 6. Aufl. 2000, 160 Seiten, broschiert, Bestell-Nr. 1011, 6 €, ISBN 978-3-924739-02-7

https://www.sathyasai-buchzentrum.de/contents/de/d16.html

Zurück zum Inhaltsverzeichnis